

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moriaplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 31. Januar 1914.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moriaplatz, Nr. 1984.

Trocken Brot und Peitsche.

Wenige Wochen erst sind die dreimal gesiebten Vertreter des preussischen Volkes versammelt. Positive Tätigkeit zu entfalten, war ihnen bisher keine Gelegenheit geboten. Aber um so eifriger haben sie ihre Aufgabe darin erblickt, den alten Ruf Preußens als Vormacht der Reaktion in Deutschland aufs neue zu betätigen. Durch die bisher in beiden Häusern des Landtages gepflogenen Debatten zieht sich wie ein roter Faden der Ruf nach einer weiteren Knebelung der Arbeiterklasse, nach einer Unterdrückung des Volkes, spricht die Sehnsucht nach der Rückkehr des absoluten Polizeistaats. Je weniger sie im Reichstag zu sagen haben, desto mehr suchen die Junker und ihr Anhang vom preussischen Dreiklassenparlament aus die Reichsregierung zu beeinflussen, und ihre engen Beziehungen zu den Verwaltungsbehörden rechtfertigen die Befürchtung, daß sie das, was sie auf dem Wege der Gesetzgebung nicht erreichen können, durch eine reaktionäre Verwaltungspraxis zu verwirklichen bemüht sind.

Der Reichstag hat kein Verständnis für die Sehnsucht der Scharfmacher nach einem Zuchttausegesetz gezeigt. Flugs verlegen sie das Feld ihrer Tätigkeit in das preussische Abgeordnetenhaus, beauftragen sie die Regierung, im Bundesrat in ihrem Sinne zu wirken, und die Regierung, die sich in erster Linie als Vollstrecker des Willens der ostelbischen Krantjunker und der westelbischen Schlotjunker fühlt, bezieht sich, deren Wünsche zu erfüllen, noch bevor sie ausgesprochen sind. Ihr geistigstes Werkzeug, der Polizeiminister v. Dallwitz, hat die Oberpräsidenten angewiesen, Polizeiverordnungen zu erlassen, die aus Gründen der allgemeinen Sicherheit, Ruhe und Ordnung das Streikpostenstreben verbieten und die Arbeitskämpfe illusorisch machen sollen. So wird den Arbeitern auf Umwegen durch einen einzigen Federstrich ein ihnen gesetzlich gewährleistetes Recht geraubt.

Der Kurs unierer Sozialpolitik paßt den Scharfmachern nicht. Zwar hat der Staatssekretär Delbrück ausdrücklich erklärt, daß die sozialpolitische Gesetzgebung vorläufig abgeklaffen ist, aber diese Lage genügt ihnen nicht. Denn noch besteht die Gefahr, daß die Regierungen sich in absehbarer Zeit einmal für die Einführung der Arbeitslosenversicherung aussprechen werden. Hat doch Delbrück die Lösung dieses so wichtigen Problems nicht grundsätzlich und nicht für alle Ewigkeit von der Hand gewiesen! Was tun die Scharfmacher? Sie entreißen dem Vorgesetzten Delbrück, dem Reichskanzler, die bindende Zusage, daß die Regierungen sich der Einführung der Arbeitslosenversicherung auf das Entschiedenste widersetzen werden. Dies Versprechen wird Herr v. Bethmann Hollweg besser einlösen als die verheißene Reform des Dreiklassenwahlsystems.

Ueberhaupt summt ja Herr v. Bethmann Hollweg in seinen schlaflosen Nächten darüber nach, wie er die Gunst seiner konservativen Freunde wiedergewinnen kann. Die Attasche, die im Herrenhause Graf York v. Wartenburg und im Abgeordnetenhaus Dr. v. Hendebrand gegen ihn geritten hat, war denn doch zu ernst, als daß er nicht allen Grund hätte, darüber nachzudenken, durch welche Geschenke er die kleine, aber mächtige Partei ausführen kann. Wie konnte der Ministerpräsident es auch wagen, sich in dieser und jener Frage einmal nicht auf den erzkonservativen Standpunkt zu stellen, sondern den Befehlen der preussischen Reaktionäre zu trotzen! Wie soll die preussische Eigenart erhalten bleiben können, wenn auf den höchsten Beamten des Staates schon kein Verlaß mehr ist! Weiß Herr v. Bethmann Hollweg nicht, daß es ihm aufs strengste verboten ist, sei es als Reichskanzler, sei es als Ministerpräsident, irgend eine Maßnahme zu beschließen, zu der er nicht vorher die Einwilligung der preussischen Junker eingeholt hat? Hat er vergessen, wie gut die Junker zu hassen verstehen, und wie es ihnen durch ihre Beziehungen noch von jeher gegliedert ist, widerpenstige Minister zu stürzen?

Discite moniti! Vernet, Ihr seid gewarnt! ruft Herr v. Hendebrand den Ministern zu. Ihr seid nicht die Minister des Volkes, auch nicht die Minister des Königs, sondern unsere, der Junker Diener, denn unsere Willen habt Ihr zu vollstrecken. Und wie auf Kommando lenken sie ein, denn Rückgrat ist ihnen eine fremder Begriff. De- und wehmütig steht Bethmann Hollweg um Verzeihung, und in langatmigen Reden entschuldigt er sich, weil er gegen den Willen der preussischen Junker sich mit der Vermögenszuwachssteuer befreundet hat, anstatt die Vertretung des deutschen Volkes zum Teufel zu jagen. Buße zu tun verspricht Herr Venze, weil er es gewagt hat, das Vortemnaire der Reichstenden, wenn auch nur in ganz bescheidenem Maße, dem aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Reichstage auszuliefern. Kennstlich kriecht Herr Sydow zu Kreuze, weil er in der Frage der Dienstbotenversicherung einmal den modernen Anschauungen Platz gegeben hat, und gefügig den Befehlen der Junker stellt er eine Revision der Grundsätze über die Errichtung von Landfrankenkassen in Aussicht.

Aber all das genügt unseren Junkern noch lange nicht. Was nützt ihnen die Rechtsmache, was nützt ihnen die Knebelung des Volkes, wenn damit nicht zugleich ein neuer

Fischzug auf dessen Taschen verbunden ist. Und so fordern sie denn dreist und gottesfürchtig bei der Vorbereitung begriffenen Revision des Zolltarifs hohe Zölle auf alle Lebensmittel, die bisher zollfrei oder nach ihrer Meinung mit unzulänglichen Zöllen versehen sind. Fische, Obst, Gemüse, Honig, kurz, alle Nahrungs- und Genussmittel sollen verteuert werden, auf daß es den Junkern gut gehe auf Erden.

Es war ja von jeher das eifrige Bemühen der Mehrheit des preussischen Landtages, das Volk zu verdummen und zu knebeln, um es dann um so besser ausbeuten zu können. Ganz der gleichen Taktik, wie vor dem Abschluß der jetzt geltenden Handelsverträge begegnen wir auch heute wieder. Wie damals das Gejammer über sozialdemokratischen Terrorismus, der Schrei nach mehr Arbeitswilligkeit und Hand ging mit der Inaugurierung der Miquelschen Sammelpolitik, so ertönt auch heute wieder die Forderung: Höhere Steuern und höhere Lasten vom Volke, und weniger Rechte und weniger Freiheiten für das Volk! Wer die parlamentarische Geschichte Preußens auch nur oberflächlich kennt, der weiß, daß seit mehr als 30 Jahren die Reichstenden den Einfluss, den ihnen das Dreiklassenwahlrecht einräumt, in der niederträchtigsten und rücksichtslosesten Weise mißbraucht haben zum Vorteil ihrer eigenen Klasse und zur Schädigung der Arbeiterklasse, zur Schädigung der Gesamtheit. Polizei, Justiz, Schule, Kirche, die ganze Gesetzgebung und Verwaltung haben sie in den Dienst ihrer Interessen zu stellen verstanden, und der Reiz muß es ihnen lassen, sie geben dabei so geschickt, so unbeeinträchtigt und so planmäßig vor, wie keine andere Klasse der Bevölkerung. Würde das freibürgerliche Bürgertum auch nur den hundertsten Teil von Energie für die Durchsetzung liberaler Reformen aufwenden, wie die Junker für die Durchsetzung ihrer reaktionären Anschläge, dann wäre der Junkerherrschaft schon längst ein Ende gemacht. Aber was sehen wir statt dessen? Ein Teil des Bürgertums schlägt, anstatt sich auf seine Vergangenheit zu besinnen und den Kampf gegen die schlimmsten Feinde jeden Fortschritts aufzunehmen, mit diesen ein Bündnis auf Gegenseitigkeit, um auch seinerseits an der Beute zu partizipieren, und der andere Teil läßt sich aus Angst vor den etwaigen Folgen zu keiner entscheidenden Tat aufraffen.

So ist denn der Arbeiterklasse die Aufgabe zugefallen, dem gemeingefährlichen Treiben der Junker ein Ende zu bereiten. Soweit die Reichsgesetzgebung in Frage kommt, ist das bis zu einem gewissen Grade bereits gegliedert, aber alle Mühen werden vergebens gewesen sein, wenn es nicht auch in dem führenden deutschen Bundesstaat, in Preußen, gelingt, mit der Macht einer Klasse aufzuräumen, die in ein modernes Staatswesen nicht hineinpaßt. Die Wurzel ihrer Macht bildet das Dreiklassenwahlrecht. Ihm gilt der Kampf des Proletariats, ihm den Todesstoß zu verleihe, ist Pflicht aller derer, denen es ernst ist, um die Schaffung freier Zustände in Preußen und in Deutschland.

Schwerer als je ist heute der Befreiungskampf des Proletariats. Die Junker haben der Regierung verboten, eine neue Wahlrechtsvorlage einzubringen; die Regierung hat den Wink verstanden und rund heraus erklärt, daß es ihre Sache sei, den Zeitpunkt zu bestimmen, den sie für eine Reform des Wahlrechts für geeignet halte, sie werde sich vom Parlament ein Wahlgesetz nicht aufkotzieren lassen. Das Wort Wilhelms II., daß die Reform des Dreiklassenwahlsystems in Preußen die wichtigste Aufgabe der Gegenwart ist, ist für die Regierung nach ihrem Eingeständnis eingelöst. Nicht aber eingelöst ist das Wort für das Proletariat, für uns bleibt die Beseitigung des Dreiklassenwahlsystems und damit die Beseitigung des Herdes der preussischen und der deutschen Reaktion nach wie vor eine Lebensfrage. Das ist zurzeit die wichtigste Aufgabe, die zu lösen die Sozialdemokratie ihrem eigenen Ansehen, dem Ansehen Preußens, dem Ansehen Deutschlands schuldig ist. Erst dann wird wahrer Kultur und wahren Fortschritt der Boden geebnet sein.

Um das Koalitionsrecht.

Eine Anzahl Verammlungen in Regierungsbezirk Magdeburg nahm Stellung zu der Bedrohung des Koalitionsrechtes. Der Reichstagsabgeordnete Silberschmidt sprach in Magdeburg vor einer überfüllten Verammlungen; in Halberstadt, Bernigerode, Oschersleben und Osterwieck fanden gleichfalls stark besuchte Protestverammlungen statt.

Im östlichen Westfalen und in Lippe fanden vom 23. bis 27. Januar zwölf Volksversammlungen statt, die demselben Zweck dienen. In Bielefeld beteiligten sich an der Demonstration für ein freies Koalitionsrecht 6000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Die anderen Verammlungen fanden statt in Herford, Minden, Deynhäusen, Wände, Blottho, Sundern, Verbed, Demgo und an anderen Orten.

Arbeitswilliger und Vordell.

Eine lustige Besichtigung unserer vorgezogenen Mitteilung über die Wahl des Ehemanns der Vordellinhaberin Rolke zum Vor-

sitzenden des gelben Bundes der Fleischergejellen bringt nachstehende an uns gerichtete Erklärung des Vorstandes des Deutschen Fleischergejellenbundes:

Geehrte Redaktion!

In Nr. 28 vom 20. Januar d. J. bringen Sie einen Artikel mit der Ueberschrift „Arbeitswilliger und Vordell“.

Wir erlauben Sie auf Grund des § 11 des Preßgesetzes folgende Verächtigung in Ihrem Blatt aufzunehmen:

Es ist unecht, daß Ernst Rolke-Magdeburg Vorsitzender des Zweigbundes für die Provinz Sachsen-Anhalt im Deutschen Fleischergejellenbund ist. Wahr ist dagegen, daß Rolke als Zweigbundesvorsitzender gewählt wurde, er aber sein Amt sofort nach der Wahl schon im vergangenen Jahre niedergelegt hat.

Es ist ferner unecht, daß der „Vorwärts“ seine Behauptungen auf Mitteilungen in der „Deutschen Fleischergejellenzeitung“ stützen kann. Die „Deutsche Fleischergejellenzeitung“ hat sich mit dieser Angelegenheit überhaupt nicht beschäftigt.

Dochachtungsvoll
Deutscher Fleischergejellen-Bund.
Der Vorstand.
Otto Brecht.

Also Herr Rolke ist nach dieser „Verächtigung“ in der Tat zum Zweigbundesvorsitzenden gewählt. Wenn er sein Amt niedergelegt hat, so ändert das nichts an der Tatsache, daß seine gelben Bundesbrüder ihn zu ihrem Vorsitzenden erkorren haben. Hat er vielleicht wegen des Vordellbetriebes niedergelegt? Herr Rolke übt übrigens noch heute recht erhebliche Funktionen im gelben Bund (Deutscher Fleischergejellenbund) aus. So hielt er noch vor kurzer Zeit eine Rede zu Ehren des Obermeisters Grünig und überreichte demselben ein Kaiserbild als schätzbares Zeichen der Verehrung. Vielleicht hängt auch in dem Vordell der Frau Rolke, wie in den meisten solcher Stätten, ein Hohenzollernbild.

Als Quelle unserer Nachricht hatten wir vorgezogen die „Deutsche Fleischergejellenzeitung“ angeführt. Das beruht auf einem Schreibversehen. Selbstverständlich hat nicht das Organ der Gelben, sondern „Der Fleischer“, das Organ des Zentralverbandes der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands, die interessanten Mitteilungen über die Beziehungen des von den Gelben zum Vorsitzenden gewählten Herrn Rolke zu dem Kuppelhaus gebracht. — „Der Fleischer“ sollte das Organ aller deutschen Fleischergejellen sein. Trotz aller Schwierigkeiten kämpft er mit Ausdauer und Erfolg für Besserstellung der Lage der Fleischergejellen und für ein freies, gesichertes Koalitionsrecht.

Schutz dem Koalitionsrecht.

Mit welcher Ungeniertheit den Arbeitern das Koalitionsrecht einfach geraubt wird, dafür liefert das Vorgehen der Hiltaitfabrik „Holland“ in Cleve einen neuen Beweis. Er ist um so bemerkenswerter, als die ungeschicklichen Maßnahmen anscheinend sogar mit ausdrücklicher Genehmigung der Aufsichtsbehörde erfolgen. Als die Firma merkte, daß sich ihre Arbeiter gewerkschaftlich organisierten, erließ sie kurz entschlossen einen Nachtrag zur Arbeitsordnung, in dem sie also dekretierte:

... Er (der Arbeiter) muß ferner die schriftliche Erklärung abgeben, daß er keinem Arbeiterverbande angehört. ... Als gegenseitige Kündigungsfrist sind 14 Tage festgelegt. Wer trotzdem einem Arbeiterverbande beitrete, hat dieses sofort der Leitung zu melden und wird von dieser sofort ohne Kündigung entlassen.

Diese „Ordnung“ widerspricht in mehrfacher Hinsicht den gesetzlichen Bestimmungen. Zunächst darf eine Aenderung der Arbeitsordnung nicht „erlassen“ werden. Die Firma muß vor der Aenderung die Arbeiter benachrichtigen und ihre Meinung hören. Zweitens müssen die Kündigungsbedingungen für beide Kontingente gleich sein, und drittens ist der Koalitionsrechtsraub ungeschicklich, weil mit den guten Sitten unvereinbar. Trotz alledem wird der Nachtrag als behördlich „genehmigt“ bezeichnet. Ist die Genehmigung wirklich erfolgt, so hat die Aufsichtsbehörde ihre Pflicht übersehen. Sie ist verpflichtet, Bestimmungen, die gegen die guten Sitten verstoßen, in der Arbeitsordnung nicht zu dulden. Daß aber Anträge, welche die Koalitionsfreiheit beschränken, „zweifellos“ gegen die guten Sitten verstoßen, ist bei Gelegenheit der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, wie im amtlichen Kommissionsbericht zu lesen ist, von allen Parteien und von den Regierungvertretern anerkannt. Es ist höchste Zeit, durch klare Strafbestimmungen diesem Schindludertreiben gegen das Menschenrecht der Arbeiter entgegenzutreten.

Anträge zum Koalitionsrecht.

Am Mittwoch wird der Scharfmacherantrag der Konservativen im Reichstag zur Abstimmung kommen. Die Stellung der Parteien zu diesem Antrag ist bekannt, nur über die Absichten der Nationalliberalen herrscht Unklarheit. Auf ihrem Vertretertag in Wiesbaden setzten sie eine dreigliedrige Kommission ein, die das von den Scharfmachern gelieferte Material prüfen und dann Vorschläge machen sollte. Als Niederschlag dieser Arbeit darf man wohl eine Resolution betrachten, die von der nationalliberalen Fraktion im Reichstag zum Etat des Innern eingebracht wurde. Die Nationalliberalen brüden sich darum herum, Farbe zu bekennen; sie verlangen Material! Der Reichskanzler hat bei der ersten Lesung des Etats eine Denkschrift über den Terrorismus in Aussicht gestellt und die Nationalliberalen verlangen nun, daß diese Denkschrift auch über die folgenden Fragen sich auslassen soll:

1. Welche Auswüchse des Koalitionsrechtes sind in Deutschland zutage getreten?
2. Haben sich die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen als ausreichend erwiesen, um diese Auswüchse, einerseits, ob solche bei Arbeitgeber oder Arbeitnehmern zutage getreten sind, zu bekämpfen?
3. War die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen in den deutschen Bundesstaaten eine einheitliche, und wenn dies

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgepaltenen Holzerzettel oder deren Raum 10 Pfg. für politische und gewerkschaftliche Begründungs- und Beschlüsse 20 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 20 Pfg. (zünftig festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Erklärungen und Schlußreden 10 Pfg. das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Warte über 15 Zeilen haben zahlen für zwei Warten. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

nicht der Fall war, welche Maßregeln empfohlen sind, um eine einheitliche Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Koalitionsfreiheit und zur Abwehr des Koalitionszwanges herbeizuführen?

4. Empfiehlt es sich, eine zivilrechtliche Haftung der Koalitionen für Schäden, den dieselben im Widerspruch mit den Gesetzen und guten Sitten durch Beauftragte herbeizuführen, einzuführen?

5. Welche Erfahrungen liegen bezüglich des wirtschaftlichen und politischen Vorkommens vor?

6. Wie ist die Lage der ausländischen Gesetzgebung und welche Erfahrungen sind im Auslande bezüglich der unter Ziffer 1 bis 5 aufgeführten Materien gemacht worden?

Eine gleichzeitig eingebrachte Resolution der Führer der christlichen Arbeiterbewegung, der Abg. Behrens, Wiesborts und Schiffer wünscht die Ausdehnung der Denkschrift auch auf die Erfahrungen über solche Auswüchse des Koalitionswesens im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben, die nicht von Arbeitern und Angestellten und deren Koalitionen, insbesondere aber auf die Erfahrungen und Maßnahmen, die von Arbeitgebern und deren Organisationen durch Beschränkung der gesetzlich gewährleisteten Koalitionsfreiheit, Arbeitsauschluss von Angehörigen bestimmter Vereinigungen und Verbände, Zwang zum Eintritt in Werkvereine, Führung schwarzer Listen, geheime Abmachungen über Annahme oder Nichtannahme von Arbeitnehmern, Streikbrecher-Vermittlungsstellen usw. veranlaßt wurden.

Damit steht fest, daß die Zahl der Stimmen, die auf den konventionellen Antrag entfallen werden, wohl nicht größer als im Vorjahr sein wird. Wer es wirklich ernstlich mit dem Koalitionsrecht meint, der wird für den sozialdemokratischen Antrag stimmen müssen.

Politische Uebersicht.

Die Abrechnung.

Je länger sich im Reichstage die Aussprache über unsere Handelspolitik hinzieht, um so eifriger wiederholen die Redner der Zollwucher-Parteien den Vers von dem Segen des Zollwuchers. Am Freitag produzierte sich in dieser Kunst zunächst ein edles Paar: der Stöderjüngling Behrens und der — einst so wütige Sozialistenfresser Dr. Beder (Hessen).

Hiernach folgte Genosse Wolfenbühler. Er widerlegte die allgemeinen Redensarten der Zollwucherer, indem er auf die wirtschaftliche Entwicklung, ihre Gründe und ihre Folgen an Hand der amtlichen Statistik einging. So konnte er aufs Klarste darlegen, daß der Zollwucher durchaus nicht die guten Wirkungen gehabt hat, die ihm die Zollwucher-Parteien zuschreiben, daß er vielmehr die Arbeiter aufs schwerste geschädigt hat. Ebenso wirksam wies Genosse Wolfenbühler die Behauptung zurück, als ob es dem Zollwucher zu danken sei, daß die Arbeiterversicherungen durchgeführt werden konnten. Besonders unangenehm war es den Gegnern, als unser Redner aus der Geschichte unserer sozialen und wirtschaftlichen Gesetzgebung in Erinnerung brachte, daß die Zollwucher-Parteien vor jedem Raubzug auf die Taschen des arbeitenden Volkes versucht haben, die Arbeiter durch ein Zuchthausgesetz zu knebeln.

Dies hinderte freilich nicht den Abg. Emminger vom Zentrum, den Nachfolger des Freiherrn von Thünefeld, die alten zollwucherischen Redensarten noch einmal zu wiederholen und im Anschluß daran die besonderen Zollwucherwünsche seiner Wähler vorzutragen. Damit zeigte er aber nur, daß es auf der Bahn des Zollwuchers kein Halt gibt. Die Herren mögen den Zollwucher noch so weit treiben, das Reich nach Verhäufung des Zollwuchers hört nicht auf.

Zu Anfang der Sitzung brachten die Abg. Weinhäuser (Fortschrittliche Volkspartei), Dombek (Volk) und Warmuth (Reichspartei) noch einige sozialpolitische Wünsche vor.

Nach einer rein sachlichen Rede des Präsidenten der Reichskanzlei Hagenstein über die Handelspolitik wurde die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Am Freitag hat das Abgeordnetenhaus den Etat der Domänenverwaltung zu Ende beraten. Die Debatte bewegte sich ausnahmsweise einmal in rein sachlichen Bahnen. Unter den zahlreichen Anregungen verdienen besondere Beachtung die unseres Genossen Döfer, die darin gipfeln, daß der Staat die Domänen heute viel zu billig verpachtet und daß bei der Neuverpachtung Wert darauf gelegt werden müsse, daß solche Zweige der Landwirtschaft betrieben werden, die dem vorhandenen Boden entsprechen. Mit Nachdruck betont er die Notwendigkeit, durch sachgemäße Aussäat die Pachtbeiträge zu steigern, da das durch die hohen Lebensmittelpreise ausgeplünderte Volk ein Recht habe, zu verlangen, daß der Staat aus seinen Domänen höhere Einnahmen zieht. Im weiteren Verlauf besprach er die Frage, ob der Großgrundbesitz oder der Kleingrundbesitz rentabler sei, wobei er sich im Gegensatz zu David und Schulz und auch zu den Liberalen gegen die Verklagung des Großgrundbesitzes aussprach und sich für einen von Arbeitern genossenschaftlich geführten Domänenbetrieb ins Zeug legte. In den sozialistischen Arbeiter- und Bauerngenossenschaften, so schloß unser Genosse seine interessanten Ausführungen, wird die deutsche Landwirtschaft ihre Wiedergeburt feiern, wenn der heutige landwirtschaftliche Großbetrieb untergegangen sein wird.

Die Döfer'sche Rede ist ein Beweis dafür, welches Interesse die Sozialdemokratie der Landwirtschaft entgegenbringt, sie wird denen die Waffen aus der Hand schlagen, die uns fortgesetzt als Feinde der Landwirtschaft hinzustellen belieben.

Am Sonnabend wird der Forstetat beraten.

Der Seniorenkonvent des Reichstags

trotz am Freitag Anordnungen über die Beratungsgegenstände in der nächsten Zeit. Bis zu den Osterferien sind noch 41 Sitzungstage. Zunächst soll am Sonnabend der Titel „Staatssekretär des Innern“ zu Ende gebracht werden. Am Dienstag werden dann einzelne Titel des Etats des Innern zur Beratung gelangen. Am Mittwoch soll die Debatte stattfinden über das Vereinsgesetz; außerdem sollen an diesem Tage die Abstimmungen über die Resolutionen zum Etat des Innern vorgenommen werden. Auf Anregung von sozialdemokratischer Seite wird man auch versuchen, halbmöglichst Wahlprüfungen auf die Tagesordnung zu bringen. Nach der zweiten Beratung des Etats des Innern soll die zweite Beratung des Reichsjustizetat's folgen, dann des Reichspostetat's, der Reichsdruckerei und der Reichseisenbahn.

Die elßassische Krise.

Der Statthalterwechsel ist vorläufig verschoben worden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit:

Wie wir hören, hat sich der Kaiserliche Statthalter Graf v. Babel bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten

zu bleiben, um die Nachfolger des Staatssekretärs Freiherrn von v. Dulosch und anderer aus ihren Ämtern scheidender Mitglieder der reichsländischen Regierung in die Geschäfte einzuführen.

Politisch wird durch diesen Ausschub nichts geändert. Es bleibt bestehen, daß die elßassische Regierung der Soldateska als Stühnbock geschlachtet wird, daß sie gehen muß, weil selbst die spärlichen Garantien, die ihr in Donau-Eschingen geboten worden sind, wieder zurückgenommen wurden. Und damit diesem lieblichen Gemälde auch der letzte Strich nicht fehle, können die „Straßburger Neuesten Nachrichten“ noch mitteilen, daß die Reichsregierung auf die Durchführung der beabsichtigten Ausnahme-gesetze für Elß-Lothringen nicht verzichtet hat! Generalleutnant v. Deimling aber steht vor seiner Beförderung zum General der Infanterie; er soll mit der Führung des 14. Armeekorps in Karlsruhe betraut werden und dann allerdings Straßburg verlassen — als Sieger.

Neue militärische Uebergriffe im Reichslande.

Der Ausgang des Reuter- und Forstner-Prozesses scheint in manchen Offizieren die Ansicht noch mehr befestigt zu haben, daß sie die über allem Geschwebenden Beherrscher des Zivilistenparks sind und dieses ganz nach ihrem Belieben mißhandeln können. Die dem „Berliner Tageblatt“ aus Straßburg i. E. berichtet wird, hat sich in Söblen bei Reg bei der dortigen Kaisergeburtstagsfeier des Pionierbataillons ein Vorfall zugetragen, der fast die Jücker Uebergriffe des Militärs noch übertrifft. Den Ausführungen der Reuter hatten zwei französisch sprechende Lothringer zugehört, als ein Leutnant mit der Aufforderung zu ihnen getreten sei, entweder deutsch zu sprechen oder das Lokal zu verlassen. Die Lothringer seien dieser Aufforderung nachgekommen und hätten sich in das vor dem Festsaal gelegene Restaurant begeben, wo sie sich mit zwei hinzukommenden Lothringern weiter in französischer Sprache unterhalten hätten, aber in ganz ruhiger Weise. Der Leutnant sei jetzt auch in das Restaurant gekommen, und da er hörte, daß die Lothringer nicht deutsch sprachen, habe er sie in der energischsten Weise aufgefordert, das Lokal zu verlassen, da sie durch ihre Benehmen die Kaisergeburtstagsfeier absichtlich störten, was jedoch nicht der Fall gewesen sei. Die Lothringer erwiderten in Deutsch, so gut sie es konnten, daß sie sich in ihrer Unterhaltung nicht stören lassen würden und daß sie in der Wirtschaft bleiben würden. Der Leutnant habe dann den Major herbeigeholt, der ohne jegliche Verhandlung die vier Lothringer durch Unteroffiziere und Mannschaften habe verhaften lassen. Da die Lothringer ihre Mühen aufspielten, habe sie der Major folgendermaßen angefahren: „Nehmen Sie die Mühe ab, Sie stehen vor einem königlich preussischen Major!“ Bevor die Leute der Aufforderung nachkommen konnten, habe der Major einem von ihnen die Mühe mit einer derben Ohrfeige vom Kopfe geschlagen. Das sei geschehen, während die Unteroffiziere den Mann bereits festhielten. Mit der Bemerkung: „Verzeihen Sie, Herr Major!“ habe einer der Männer Aufklärung von dem Major zu erlangen versucht. Der Major habe es jedoch nicht so weit kommen lassen sondern angeblich gerufen: „Ihre Mühe feingezüchtet Sie schon, die guten Franzosen sind alle ausgewandert, was noch hier ist, ist bloß die Hefe vom Volk.“ Darauf seien die vier Leute, von Offizieren und Unteroffizieren begleitet, auf das Bürgermeisteramt von Montigny gebracht und dort der Polizeigewalt übergeben worden, worauf sie dann auf freien Fuß gesetzt worden seien.

Reg, 30. Januar. Zu dem im heutigen ersten Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ aus Reg gemeldeten Vorfall bei der Kaisergeburtstagsfeier des 20. Pionierbataillons gibt das Generalkommando des 16. Armeekorps folgende Richtigstellung:

Die vier Lothringer erregten im Vorderzimmer des Lokals den Unmut der dort amwesenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, weil sie ihre französisch geformten Mühen auf dem Kopfe behielten und sich laut in französischer Sprache unterhielten. Dieses Benehmen mußte gerade am Geburtstage Seiner Majestät als eine Herausforderung angesehen werden, und der höflichen Aufforderung eines Offiziers, das Lokal zu verlassen, weil es in allen Teilen von dem Bataillon für den Abend gemietet sei, wurde nicht nachgegeben. Der sodann herbeigeeilte Bataillonskommandeur hat nicht, wie angegeben, dem einen dieser Leute die Mühe vom Kopfe geschlagen, sondern sie ihm abgenommen, weil er der Aufforderung, die Mühe abzulegen, nicht nachgab. Auch von einer Ohrfeige durch den Bataillonskommandeur ist keine Rede. Darauf sind die Leute in durchaus ruhiger Form aus dem Lokal herausgebracht und der Polizei zugeführt worden. Die Unrichtigkeit der Schilderung des Vorfalls durch die „Frankfurter Zeitung“ beweist ferner der Umstand, daß schon heute eine schriftliche Erklärung der vier beteiligten Lothringer vorliegt, in der sie bedauern, die Feierlichkeit gestört zu haben, und ausdrücklich erklären, daß ihnen Beleidigungen ferngelegen haben. Die vier Leute haben sich außerdem bereit erklärt, mündlich bei dem Bataillonskommandeur um Entschuldigung zu bitten.

Eine Aufklärung dieser Angelegenheit ist entschieden notwendig. Wie erwähnt, wird berichtet, daß die Lothringer sich in keiner Weise etwa über die Kaisergeburtstagsfeier des Bataillons lustig gemacht, noch auf dem Wege zum Bürgermeisteramt sich irgendwie unanständig benommen oder zur Wehr gesetzt hätten.

Die Erklärung des Generalkommandos bestätigt demnach im wesentlichen die Meldung der „Frankf. Zeitung“ und des „Berl. Tageblatts“.

Die Zustände in Elß-Lothringen werden immer unhaltbarer.

Zunmer langsam voran!

Eine hohe Regierung fühlt sich wieder mal veranlaßt, um die Erörterungen über die bekannte Kabinettsorder von 1820 und die Dienstvorschrift von 1899 zu befähigen, dem guten Bürger zum Beruhigungsmittel zu überreichen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt nämlich:

Für die an dieser Stelle angekündigte und vom Reichskanzler in seiner letzten Reichstagsrede erwähnte Nachprüfung der Dienstvorschrift von 1899 über den Waffengebrauch des Militärs im Frieden sind zunächst beim Kriegsministerium die notwendigen Vorarbeiten erledigt worden. Gegenwärtig finden unter Zugabe der preussischen und der Reichsressorts der Justiz und des Innern kommissarische Beratungen statt. Auch hat sich der Kriegsminister mit den zuständigen Stellen für die nichtpreussischen Königreiche in Verbindung gesetzt, um möglichst Uebereinstimmung in der Fassung der Vorschriften herbeizuführen.

Das Urteil gegen die Zeugfelddewel

hat Rechtskraft erlangt. Die Angeklagten wie der Gerichtsherr haben auf die Einlegung der Revision verzichtet. Noch billiger als mit elßischen Boden Stubenarbeit davonzukommen, konnten allerdings die Schläuder, Hinst und Genossen nicht hoffen. Und offenbar wollte es auch der Gerichtsherr „nun genug des Skandals“ sein lassen. Was freilich die Sozialdemokratie nicht hindern wird, die Absonderlichkeiten des Krupp-Prozesses im allgemeinen und des letzten Prozesses gegen die Zeugfelddewel im besonderen noch recht scharf unter die Lupe zu nehmen. Und wenn vollends Herr Brandt durch Vertreibung des Wiederaufnahmeverfahrens eine nochmalige Wiederaufrollung des Krupp-Prozesses herbeizuführen bemüht sein sollte — um so besser! Unserer Teilnahme am Prozeß kann er sicher sein!

Wahlrechtsdemonstration in Braunschweig.

In Braunschweig ist gestern der 32. ordentliche Landtag im Thronsaal des Schlosses durch den Herzog mit einer nicht-sagenden Thronrede eröffnet.

Als Einleitung zur Eröffnung veranstalteten die Braunschweiger Arbeiter am Donnerstag eine Wahlrechtsdemonstration. Die Parteiverammlung hatte die Arbeiter zu nachmittags 6 Uhr zu fünf Volksversammlungen zusammenberufen, in denen die Rechtlosigkeit des braunschweigischen Volkes kritisiert wurde. Alle Versammlungen faßten eine Resolution, in der gegen diese Rechtlosigkeit protestiert und das freie gleiche Wahlrecht zum Landtage gefordert wird. Da es sich herumgesprochen hatte, daß die Landtagsabgeordneten im Schlosse beim Herzog seien, sammelte sich gegen 6 Uhr abends eine große Menschenmenge vor dem Schloß und brachte dort Brausende Hochs auf das gleiche Wahlrecht aus. Auch die Karzeilasse wurde gefangen. Die gesamte Tag- und Nachtpolizei war zusammengezogen, bewaffnet mit Gummiknüppeln, Revolvern und Säbeln, und ging halb von verschiedenen Seiten zum Angriff vor. Unharmherzig wurde mit den Gummiknüppeln drauflosgehauen, so daß es zahlreiche Verwundete gab. Die berittene Polizei ritt rücksichtslos auf dem Bürgersteig entlang und verwundete gleichfalls mehrere Personen. Auch die bürgerlichen Straßpassanten, die sich um diese Zeit besonders zahlreich auf dem in der Nähe des Schlosses befindlichen Steinwege, Pohlwege, der Dankwardstraße und dem Aufhängenplatz befanden, erhielten Hiebe und wurden niedergeworfen. Die Polizei holte die Leute sogar aus den Hausfluren heraus und schlug auf sie ein, wobei sich besonders die Nachtwächter (Nachtschäufel) hervortaten.

Die Menschenmenge zog schließlich vor das Landtagsgebäude und brachte dort Hochs auf das freie Wahlrecht aus. Sie wurde durch die Gummiknüppel der Polizei durchaus nicht entmutigt; aber im Bürgertum machte sich steigende Entrüstung gegen die Polizei wegen ihres Vorgehens gegen die Arbeiter bemerkbar. Der Wahlrechtsgedanke wird in Braunschweig trotz Polizeirevolver, Säbel und Gummiknüppel nicht zur Ruhe kommen; im Gegenteil, je schroffer die Polizei die Arbeiterhaft mißhandelt, um so besser marschieren die Wahlrechtsbewegung. Die Gummiknüppel der Polizei sind die beste Agitation.

Die Nachwahl im 14. sächsischen Reichstagswahlkreise ist auf den 17. März angesetzt. Bekanntlich hat die Nachwahl für den bisherigen Abg. Reichsverbändler und Generalleutnant v. Liebert stattzufinden.

Die bayerische Reichsratskammer und der Preußenbund.

In der heutigen Sitzung der Reichsratskammer kam bei dem Referat über die Ausschussverhandlungen zum Etat des Staatsministeriums des königlichen Hauses und des Äußeren der zweite Präsident Graf Crailsheim auch auf die Verhandlungen des Preuentages zu sprechen, welche sich als eine versuchte Abschwächung des föderalistischen Charakters des Reiches deuten ließen. Der Redner erklärte, daß die Süddeutschen niemals vergessen, daß in der großen Zeit vor hundert Jahren der Aufschwung des bayerischen Volkes von Preußen ausging. Sie erkennen auch gerne an, daß das, was die Reichsgründung dem deutschen Volke an Macht, Einheit und Wohlstand brachte, in erster Linie Preußen zu danken sei; Bayern lasse sich aber seine Stellung im Reiche nicht verkümmern, die ihm als dem zweitgrößten Bundesstaat zukomme, und sei nicht gesonnen, auf den ihm durch die Reichsverfassung eingeräumten Einfluß zu verzichten. In der Achtung der Rechte der Einzelstaaten liege die beste Gewähr für die Festigkeit des Reiches und die Voraussetzung für die Erhaltung der Reichsfriede. Eine ernste Gefahr für das Reich wäre der Versuch, eine Scheidewand zwischen Nord und Süd aufzurichten, und die Betonung eines Gegensatzes von preussischen und Reichsinteressen.

Gegen die Fahrkartensteuer.

Die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtages brachte einen Antrag ein, der die Regierung ersuchte, beim Bundesrat einen Antrag auf Befreiung der Fahrkartensteuer zu stellen.

Blau und Schwarz.

Konferatibe und Zentrum waren in der letzten Zeit manchmal aneinandergeraten. Besonders des Zentrums später ja freilich so häufig abgeschwächte Stellungnahme zu der Jücker Affäre hatte die Junker verbrosen. Doch wäre es sehr töricht, aus diesen kleinen Häuflein auf eine dauernde Vermittlung und ein Abdrücken des Zentrums von den Konservativen schließen zu wollen. Schon ist die Zentrumspresse auf der ganzen Linie am Werk, den Konservativen eindringlich klar zu machen, daß geringfügige Jugeständnisse des Zentrums an den Geist der Massen doch nicht als Kriegserklärung an die Junker aufzufassen seien, die demselben im Grunde doch eine tiefe Seelenverwandtschaft die Blauen und die Schwarzen verbinde.

So meint die „Schl. Volksztg.“: „Es hieße Selbstzerfleischung treiben, wenn zwei Parteien, denen gemeinsam so der Haß des ganzen Radikalismus gilt, sich wegen Kleinigkeiten herumzanken wollten“.

In demselben Geiste redet auch die „Nöln. Volksztg.“ der Junkerpartei zu. Und im Grunde haben ja die Zentrumsblätter so recht. Es sind ja wirklich nur Kleinigkeiten, die das Zentrum von den Junkern trennen. Die berühmte Sozialpolitik des Zentrums läuft ja nur auf den Arbeiterlang hinaus, durch den die konservative Politik der agrarischen Ausbeutung und reaktionären Volksnebelung geklärt werden soll. Sozialpolitisch hält es das Zentrum schließlich nur mit der weißen Saibe, und wie es mit den demokratischen Forderungen des Zentrums steht, das wissen ja die Konservativen aus eigener Erfahrung. Erinnert sie doch zum Ueberfluß die „Germania“: „Weglich der Wahlfreiheit in Preußen hat das Zentrum vor einem Jahre mit den Konservativen ein Wahlkompromiß abgeschlossen, und diese sind doch gewiß nicht demokratisch“.

Das vorjährige Wahlkompromiß zwischen Blauen und Schwarzen hatte also in der Hauptsache die Vereitelung einer auch nur bescheidensten Wahlreform in Preußen zum Zweck! Wenn die Junker der Regierung einmal gestatten, zur Einlösung des bereits vor einem halben Jahrzehnt verfallenden Königsworts eine neue Wahlrechtsvorlage einzubringen, so haben sich die Schwarzen bereits darauf festgelegt, wiederum nur eine solche Reform zuzulassen, die den Junkern genehm ist und der Herrschaft der „Eelßen“ in keiner Weise gefährlich wird!

Die Tatsache solch konfessionell-antromontaner Waffenbrüderchaft zur Bekämpfung jeder ernsthaften Wahlreform war ja ohnehin kein Geheimnis; aber der breite Ignominismus, mit dem die „Germania“ sich seiner mahlrechtverräterischen Handlangerdienste gegen die Junker rühmt, schlägt doch dem Haß den Boden aus!

Keine Verprechtung der Jugend.

Wie aus Straßburg gemeldet wird, hat die Budgetkommission der Zweiten elsass-lothringischen Kammer nicht nur die in den Etat eingestellten Gehälter für sechs Gendarmerieoffiziere, sondern auch die für den Verband für Jugendpflege geforderten 10 000 M. gestrichen. Begründet wurde diese Streichung damit, daß man sich nach Zubern von der Tätigkeit eines Verbandes, in dessen Komitee die Spitzen der Jugendverwaltung mit den kommandierenden Generälen zusammenzusetzen sollen, nichts Gutes verspreche.

Zur Mandatsniederlegung.

Des bisherigen Mitgliedes des obdenburgischen Landtages und des Stadtverordnetenkollegiums von Eutin, Genossen Rebenstorf in Eutin, die der bürgerlichen Presse vielfach Stoff zu Legenden gegeben hat, sei mitgeteilt, daß sie erfolgt ist, weil Rebenstorf einen Vorkaufbeschluss nicht beachtet hat und deshalb von der Parteileitung eine Rüge erhielt. Was an anderen Gründen behauptet wird, gehört ins Reich der Fabel. Von freisinniger Seite scheint man den Bündler v. Ledebow in den Sattel heben zu wollen, denn darauf läuft es hinaus, wenn die „Freie Zig.“ erklärt, daß die Liberalen sich nicht mehr an das Kompromiß mit den Sozialdemokraten gebunden erachten, das diesen beiden Parteien je ein Mandat sicherte.

Richtigstellung. Die Adresse des Schriftführers des „Deutschen Hilfsvereins für die politischen Gefangenen und Verbannten Rußlands“ lautet: R. G. Witt, Sannsee (nicht Zehlendorf), Bismarckstr. 36.

Oesterreich.

Das Parlament an der Obstruktion gescheitert.

Wien, 30. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahmen die tschechischen Agrarier die Obstruktion zur Vereitelung des Budgetprovisoriums wieder auf. Nachdem einige Obstruktionsredner gesprochen hatten, wurde die Sitzung unterbrochen, um neuerliche Verhandlungen mit den Tschechen einzuleiten. Während der Unterbrechung traten die Führer sämtlicher tschechischer Parteien, also auch jener, welche sich der Obstruktion nicht angeschlossen hatten, zu einer Konferenz mit dem Ministerpräsidenten zusammen. Die Obstruktionsparteien machten die Einstellung der Obstruktion davon abhängig, daß der Ministerpräsident einen bestimmten Termin angebe, an welchem die Neuwahlen zum böhmischen Landtage stattfinden sollen. Der Ministerpräsident erklärte, er könne diese Forderung nicht bewilligen, solange nicht die Voraussetzung für die Arbeitsfähigkeit des Landtages von Böhmen geschaffen sei. Die Annäherung einer Annäherung zwischen den beiden Volkskammern sei die natürliche Voraussetzung für die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände. Es müsse ein Einvernehmen zwischen den beiden Volkskammern des Landes herbeigeführt werden, welche geeignet sei, auf dem Boden des Landtages, aber auch außerhalb des Landtages in dem gesamten bürgerlichen Leben die nationalen Reibungsflächen zu beseitigen oder doch zu vermindern. Die tschechischen Obstruktionsisten gaben hierauf die Erklärung ab, daß sie nicht in der Lage seien, ihre Taktik zu ändern, daß sie vielmehr in der Obstruktion gegen das Budgetprovisorium mit unverminderter Kraft fortfahren müßten.

Um 4 Uhr nachmittags eröffnete der Präsident wiederum die Sitzung des Abgeordnetenhauses und erklärte, daß die Obstruktion jede erfolgreiche parlamentarische Tätigkeit ausschließe, obwohl die große Mehrheit des Hauses arbeitswillig sei. Da ihm die Geschäftsordnung kein Mittel an die Hand gebe, dem Unfug der Obstruktion zu steuern, schloß er die heutige Sitzung und werde die nächste auf schriftlichem Wege einberufen.

Frankreich.

Paul Deroulde.

Ein Telegramm aus Nizza meldet, daß Paul Deroulde Freitag früh in Nizza im 68. Jahre gestorben ist. Deroulde, der den Krieg von 1870 mitgemacht hat, war ein Hauptvertreter der Rebaneidee, für die er eine hitzige und lörmende Agitation entfaltete. Zur Zeit Boulanger's war er dessen eifrigster Parteigänger und gehörte damals eine Zeitlang auch der Kammer an. Die politische Bedeutung des sonderbaren Schwärmers für den militärischen Staatsstreich war nie besonders groß und in der letzten Zeit wurde Deroulde überhaupt nicht mehr ernst genommen. Anerkannt dagegen war seine dichterische Begabung, die er freilich auch ganz in den Dienst des Nationalismus gestellt hat. Am bekanntesten sind seine Soldatenlieder geworden.

Chile.

Eine sonderbare Reform.

Santiago de Chile, 30. Januar. Die Kammern haben das Wahlreformgesetz angenommen, durch welches die Aufstellung der Wahllisten den Gemeindeverwaltungen entzogen und den Hauptsteuerzahlern anvertraut wird, um auf diese Weise die rechtmäßige Ausübung des Stimmrechts zu sichern.

Parlamentarisches.

Budgetkommission des Reichstages.

Die am Freitag begonnene Beratung des Etats der Verwaltung der Reichseisenbahnen setzte mit einer Erörterung des Riedbahnprojektes ein. Bisher war die Frage offen geblieben, ob drei- und viergleisige Ausbauten der Strecke Straßburg—Basel erfolgen solle oder ob es zweckmäßiger sei, eine Parallelbahn (die Riedbahn) zur Entlastung der Hauptlinie zu bauen. Die Regierung hat sich inzwischen aus Ersparnis- und Zweckmäßigkeitsgründen, vor allem auch auf Betreiben der Militärverwaltung, für das erste Projekt entschieden, während die Vertreter des Elsas aus Verkehrsinteressen für die Riedbahn eintreten, die ein dem Verkehr bis jetzt noch völlig unerschlossenes Gebiet durchkreuzen würde. Genosse Emmel und Genosse Petrotis erklärten, sich dem Ausbau der Strecke Straßburg—Basel nicht widerlegen zu wollen, wenn Garantien gegeben würden, daß auch der Bau der Parallelbahn in Angriff genommen werde. Ein Bedürfnis für beide Bahnen sei vorhanden. Auf Antrag Erzberger wurde ein Titel in den Etat eingefügt, der 50 000 M. für Vorarbeiten zum Bau einer Seitenbahn vorsieht, und im übrigen der drei- und viergleisige Ausbau der Strecke Straßburg—Basel genehmigt.

Im weiteren Verlaufe der Beratungen verlangte Genosse Emmel von der Reichseisenbahnverwaltung, bei Vergebung von Arbeiten die Innehaltung der zwischen Arbeitern und Arbeitgeberbestehenden Tarifverträge zu sichern. Genosse Dr. Weiß wandte sich gegen die im Reichslande geübte Verzehrspolitik, die zu stark von fiskalischem Interesse beherrscht sei. Bezüglich der Fahrkartenerhöhung erklärte der Eisenbahnminister, keine Initiative zu ihrer Be-

seitigung ergreifen zu wollen. Der Gedanke, die Fahrkartenerhöhung für die erste Klasse herabzusetzen, sei fallen gelassen worden, nachdem sich herausgestellt habe, daß 40 Prozent der Erste-Klasse-Passagiere Ausländer sind. — Abg. Erzberger (Str.) verlangte Berücksichtigung des vom Reichstag wiederholt angenommenen Antrags auf Ausdehnung der Freifahrtkartengültigkeit über die ganze Legislaturperiode und des Wunsches der elsass-lothringischen Landtagsabgeordneten, Freifahrtkarten für das ganze Reichsland zu erhalten. — Von der Regierung wurden indes keinerlei Zusagen gemacht.

Zentrum und Geburtenrückgang.

Die neue Gewerbeordnungs-Novelle, die gegenwärtig von einer besonderen Kommission beraten wird, will neben einer Einschränkung des Hausierhandels auch den Handel mit Mitteln zur Verhütung der Empfängnis einschränken. Praktische Bedeutung in letzterer Hinsicht hätten die Vorschläge der Regierung in nur sehr beschränktem Maße, denn der Vertrieb solcher Mittel erfolgt zum wenigsten durch Hausierer. Das Zentrum will nun aber ganze Arbeit machen und hat der Kommission einen fertigen Gesetzentwurf unterbreitet: Der § 1 lautet:

„Der Bundesrat kann den Verkehr mit Gegenständen, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Befähigung der Schwangerschaft bestimmt sind, beschränken oder unterlagern. Soweit der Bundesrat den Verkehr mit einzelnen Gegenständen untersagt hat, ist deren Einfuhr verboten.“

Diese Bestimmung ist dem Kurpfuschergesetz entnommen, das feinerzeit den Reichstag beschäftigt hat, aber nicht mehr zur Geltung kam. Damals sollte auch die Kurpfuscherei unterdrückt werden. So sehr man mit einer wirklichen Bekämpfung der Kurpfuscherei einverstanden sein konnte, so sehr mußte man das Gesetz bekämpfen, weil es jede, nicht von einem approbierten Arzt ausgeübte Heilbehandlung zur strafwürdigen Kurpfuscherei stempelte. Der berühmte Orthopäde Professor Heising in Bad Kissingen wäre nach diesem Gesetz ein Kurpfuschergewesen. Das Zentrum wollte von dem Gesetz nichts wissen, weil es befürchtete, die Wallfahrten nach Lourdes und anderen „Gnadenorten“ könnten unter das Gesetz fallen. Mit einem Verbot des Verkehrs mit Gegenständen, die zur Verhütung der Empfängnis dienen, war das Zentrum bereits damals einverstanden, aber das eine war nicht ohne das andere zu haben. Deshalb macht das Zentrum jetzt den Versuch, ein Abänderung der Gewerbeordnung zu benutzen, um sein Ziel zu erreichen. Was sind nun aber Gegenstände, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Befähigung der Schwangerschaft dienen? Abgesehen von einigen rein mechanisch wirkenden oder chemischen Präparaten dienen die meisten dieser Mittel auch anderen durchaus erlaubten Zwecken. Wie will man kontrollieren, zu welchem Zweck das verabreichte Mittel verwendet wird? Die öffentliche Anpreisung solcher Mittel wird sogar noch dem zentralistischen Gesetzentwurf mit Gefährdung bis zu sechs Monaten bedroht. — Die Gelegenheitsgeschmuckerei des Zentrums findet vermuthlich in der Kommission keine Zustimmung, aber es ist anzunehmen, daß die Regierung einen Gesetzentwurf ausarbeiten wird, dessen Zweck es sein soll, dem Geburtenrückgang zu steuern. Dann wird ernstlich über die Sache zu reden sein.

Aus der Partei.

Das Feuilleton der „Neuen Zeit“.

Uns geht folgende Erklärung zu:

In Ihrer gestrigen Nummer drucken Sie eine Erklärung ab, worin die Redaktion der „Neuen Zeit“ die Einsetzung der Kontrollkommission in Sachen des „Neuen Zeit“-Feuilletons unvollständig wiedergibt und daran eine teils entstellte, teils unwahre Darstellung des Sachverhalts knüpft. Soweit ich darin angegriffen werde, habe ich zu erklären: Ich habe gemäß meiner Parteipflicht und im wohlwolligen Parteinteresse den Streit auf den Inbegriffsweg geleitet, der dazu eingerichtet worden ist. Parteifunktionäre in einer der Partei würdigen Weise zu erledigen und namentlich öffentlichen Streit zwischen Parteimitgliedern auszuschießen. Diese ganze Einrichtung wird aber sinnlos, wenn einer der freitenden Teile die Einsetzung einer Parteikontrolle sofort zum Gegenstand eines „Parteilraufes“ der Presse machen will.

Deshalb lehne ich ab, der Redaktion der „Neuen Zeit“ auf diesem Wege eines bösen Gewissens zu folgen. Dagegen komme ich ihr gern entgegen, wenn sie, was unzweifelhaft ihr gutes Recht ist, die ihr missfällige Einsetzung der Kontrollkommission vor die höhere Instanz des Parteitag zu bringen beobachtet, und werde mir demgemäß, um nicht meine Unbilligkeiten als Beschwerdeführer bei den geordneten Parteinstanzen zu verlieren, bis dahin noch das Opfer auferlegen, an der „Neuen Zeit“ mitzuarbeiten.

Steglich, 30. Januar 1914.

H. Mehring.

Genosse Bod, der Vorsitzende der Kontrollkommission, schreibt uns:

In ihrer Nr. 18 der „Neuen Zeit“ nimmt die Redaktion Stellung zu dem Beschluß der Kontrollkommission, welcher die Aufhebung des Feuilletons in der „Neuen Zeit“ als sachlich ungerechtfertigt erklärt und bemängelt, daß die Kontrollkommission die Lösung des Parteivorstandes abgelehnt, aber keine andere an ihrer Stelle vorgeschlagen“ habe.

Die Dinge liegen so. Genosse Mehring beschwerte sich bei der Kontrollkommission über die Aufhebung des Feuilletons, und die Kontrollkommission hielt nach eingehender Prüfung diese Aufhebung für sachlich ungerechtfertigt.

Die Kontrollkommission erachtete den Konflikt zwischen Kautsky und Mehring nicht für hinreichend, das Feuilleton in seiner jetzigen Gestalt mitten im Quartal aufzuheben.

Wie die Frage zu lösen ist oder zu lösen wäre, war und ist nicht Aufgabe der Kontrollkommission. Diese hatte nur die Befugnis über die Beschwerde zu entscheiden.

Die Flucht aus der P. P. S.

Zu der Erklärung des Genossen Gutiny, die wir vor einigen Tagen brachten, worin dieser seinen Austritt aus der P. P. S. mitteilte, erhalten wir eine Zuschrift unserer polnischen Genossen in Berlin. Darin werden in längeren Ausführungen schwere Vorwürfe gegen Gutiny erhoben. In der Hauptsache wird er beschuldigt, ein Doppelspiel gespielt zu haben, indem er den Glauben erweckte, er werde der P. P. S. treu bleiben, während er schon wegen seines Uebertritts in Unterhandlungen stand. Wir können die Richtigkeit der Vorwürfe nicht nachprüfen und müssen auf ihren Abdruck verzichten.

Aus Industrie und Handel.

Endlich ein „Erfolg“.

Auf die zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 350 Millionen Mark preußischer vierprozentiger auslosbarer Schaganweisungen sind etwa 25 Milliarden Mark gezeichnet worden, darunter rund 19 Milliarden mit sechsmonatiger Sperrverpflichtung. Die Anleihe ist also mehr als 80 mal überzogen worden. Nun entspricht die Höhe der Zeichnungen nie der wirklichen Nachfrage nach Staatspapieren. Ein gut Teil der Zeichnungen sind stets nominell aber gezeichnet nur zu spekulativen Zwecken. Auch die vorjährige Anleihe war nach den ursprünglichen Mitteilungen überzogen worden, aber tatsächlich nahm das Kapitalistenpublikum damals noch nicht die Hälfte der neuen Anleihen auf. Diesmal hat man außer der vierprozentigen Verzinsung noch einen besonders niedrigen Erwerbungskurs und günstige Rückzahlungsbedingungen geschaffen, um

der Anleihe einen Erfolg zu sichern. Für die ersten 25 Millionen der neuen Anleihe, die bereits nach einem Jahre zurückgezahlt werden, stellt sich die tatsächliche Verzinsung z. B. auf 7 Proz. Im übrigen mag der Konjunkturschlag, der Diszontendrückgänge zur Folge haben wird, das Interesse für die fest verzinsten Rentenpapiere gesteigert haben.

Eine schwere Grubenkatastrophe.

Ein schweres Grubenunglück, dessen traurige Folgen in ihrer ganzen Furchterlichkeit bis zur Stunde sich noch nicht übersehen lassen, wird aus dem rheinisch-westfälischen Grubenviertel gemeldet. Auf der in Brambauer bei Dortmund befindlichen Zeche „Minister Achenbach“, die den Stummischen Werken gehört, ereignete sich gestern abend kurz nach 7 Uhr eine

Schlagweiterexplosion.

Es wurden sofort die nötigen Rettungsarbeiten in Angriff genommen und die Sanitätskolonnen der Umgebung alarmiert, die auch in kurzer Zeit zur Hilfeleistung am Unglücksort anlangten. Ihren angestrengten Arbeiten ist es bisher nur gelungen,

12 Tote und 15 Verletzte.

zutage zu fördern. Die Belegschaft des Schachtes befreit sich jedoch auf etwa 80 bis 100 Mann. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus Brambauer gebracht.

Der Bevölkerung des Ortes bemächtigte sich eine enorme Aufregung, als die Nachricht von der Explosion durch das Anfahren der Sanitätsmannschaften bekannt wurde. Eine ungeheure Menge hält die Eingänge zum Zechenhof, die durch Gendarmen und Polizei abgeperrt sind, umlagert und beharrt in düsterem Schweigen der traurigen Nachrichten gewärtig, die ihrerseits dem Schöße der Erde harren.

Die Zeche „Minister Achenbach“ war am 18. Dezember 1912 ebenfalls der Schauplatz einer schweren Schlagweiter-Explosion, der 47 Bergleute zum Opfer fielen.

Ueber die Katastrophe gehen uns noch folgende Meldungen zu:

Dortmund, 30. Januar. (10.30 Uhr abends.) Es befinden sich noch den allerdings noch ungenauen Angaben hundert Bergleute in dem von der Explosion betroffenen Revier. Es ist noch nicht gelungen, bis zur eigentlichen Unfallstelle vorzudringen. Aus diesem Grunde läßt sich über das Schicksal der eingeschlossenen Bergleute noch nichts weiteres sagen. Man kann jedoch annehmen, daß mit einer großen Zahl von Toten oder Schwerverletzten zu rechnen ist.

Dortmund, 30. Januar. Bis 11½ Uhr abends war es noch nicht gelungen, an den Ort der Explosion, der im 6. Rechter liegt, vorzudringen, aus diesem Grunde läßt sich auch die genaue Zahl der Toten und Verletzten noch nicht mit Sicherheit feststellen. Bis jetzt sind 12 Tote und 15 Verletzte, davon 7 Schwerverletzte, zutage gefördert worden. In dem vom Unglück betroffenen Revier waren ungefähr 80 Bergleute beschäftigt. Die Rettungsmannschaften sind noch nicht wieder zutage gekommen, so daß eine bestimmtere Darstellung noch nicht gegeben werden kann.

Letzte Nachrichten.

Landtagswahlwahl in Lippe-Detmold.

Detmold, 30. Januar. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Bei der heutigen Wahl der dritten Klasse im sechsten Kreis zum lippeischen Landtag erhielten Beder (Soz.) 777, Störck (lib.) 1012, Kreiling (kons.) 718 Stimmen. Es hat also Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und dem Liberalen stattgefunden. Seit der Hauptwahl im Jahre 1913 ist dies die dritte Radwahl im Kreise.

Scharfes Wortgefecht zwischen Briand und Laurès.

Paris, 30. Januar. Zum Schluß der heutigen Kammer Sitzung tief ein Antrag des honorigen Abgeordneten Eugène Conti, innerhalb eines Monats, also noch vor den allgemeinen Kammerwahlen, unter der Wählerschaft ein Referendum über das Mehrheits- und Verhältniswahlssystem zu veranlassen, eine lebhafteste Debatte hervor. Ministerpräsident Doumergue bekämpfte den Antrag als verfassungswidrig und stellte die Vertrauensfrage. Briand sprach sich ebenfalls entschieden gegen den Antrag aus, der für die Deputierten demütigend sei, nachdem sich die Kammer wiederholt für das Verhältniswahlssystem ausgesprochen habe. Er griff hierbei die Sozialisten an, welche mit Rücksicht auf ihre Wahlmandate den Grundsat des Verhältniswahlsystems im Stiche lassen wollten. Laurès erwiderte heftig, rechtfertigte die Haltung der Sozialisten und beschuldigte Briand, durch die Frage des Verhältniswahlsystems Zwietracht unter die Republikaner säen zu wollen, selbst wenn dadurch die Republik gefährdet werden sollte. Der Antrag Eugène-Conti wurde darauf mit 385 gegen 167 Stimmen abgelehnt.

Die Vergevaltigung der südafrikanischen Arbeiter.

Kapstadt, 30. Januar. Der Generalgouverneur Viscount Gladstone hat heute das Parlament mit einer Rede eröffnet, in welcher er einen Rückblick auf die jüngeren Ereignisse in Südafrika warf und den Dank zum Ausdruck brachte für die Schnelligkeit, mit welcher die Streitkräfte Südafrikas ihre Mobilmachung bewerkstelligt und sich an den Orten gesammelt hätten, wo Unordnungen drohten. General Smuts kündigte dann die Einbringung eines Gesetzentwurfes für Montag an, durch welchen das Standrecht aufgehoben, der Regierung In dem Maße für alle Handlungen zur Unterstützung der inneren Unordnungen erteilt und Landesverweisung über die Deportierten verhängt wird, wie über unerwünschte Einwanderer für den Fall, daß sie zurückkehren versuchen. Die Mitglieder der Arbeiterpartei mochten fruchtlose Versuche, eine Debatte über die Deportation der Arbeiterführer zu eröffnen, aber im Hinblick auf General Smuts' Ankündigung lehnte der Sprecher es ab, eine solche Diskussion zuzulassen.

Der Ueberfall auf die Missionstation Kuangchow.

Schanghai, 30. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Bei dem Angriff auf die Missionstation Kuangchow haben die Räuber von der Bande des weißen Wolf einen Jesuitenmissionar getötet und zwei andere gefangen genommen. Letztere behielten sie zurück, um ein Lösegeld zu erpressen, einem anderen Missionar gelang es, zu entkommen. Ein französisches Kanonenboot hat Befehl erhalten, sich bereit zu halten, noch Anlauf zu geben.

Kassler
Pfund
78, 88 Pf.

Kaffee
frisch gebrannt, 1/2-Pfund-Paket
60, 65, 70 Pf.

A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Allianzstrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm

Billige Lebensmittel

Soweit Vorrat. Verkauf nicht an Wiederverkäufer. (Nicht am Spittelmarkt) Die mit * bezeichneten Artikel sind von der Zusendung ausgeschlossen.

Bratenschmalz
Pfund **68 Pf.**

Blut-Apfelsinen
Dutzend **28 Pf.**

Suppenhühner
Stück **1.75, 2.50**

Brathühner
Stück **1.75, 2.25**

Enten
Stück **2.00, 2.75**

Hirschblatt
Pfund **65 Pf.**

Kaninchen
gestrafft
Stück **90, 1.10**

Apfelsinen
Dutzend
25, 30, 35 Pf.

Zitronen
Dutzend
25, 35 Pf.

Wurstwaren

Cervelat-od. Salamiwurst Pfund **1.35**
Teewurst Pfund **1.10**
Bauernbratwurst Pfund **1.25**
ff. Leberwurst Pfund **1.10**
Landleberwurst Pfund **95 Pf.**
Jagdwurst Pfund **1.00**

Mettwurst nach Braunsch. Art Pfund **1.05**
Sülzwurst Pfund **65 Pf.**
Rot- od. Zwiebelwurst . Pfund **55 Pf.**
Schinkenspeck Pfund **1.10**
Nusschinken Pfund **1.35**
Speck (alt Pfund **78 Pf.** mager Pfund **90 Pf.**)

Räucherwaren

Fludern Pfund **38 Pf.**
Goldfische 2 Stück **25 Pf.**
Makrelen-Büchlinge ... 2 Stück **25 Pf.**
Sp. oitbüchlinge Pfund **40 Pf.**
Büchlinge Kiste **39 Pf.**
Matjes-Heringe Stück **9, 12 Pf.**

Frisches Fleisch

Schweinekoteletts Pfund **90 Pf.**
Schweineschinken Pfund **80 Pf.**
Schweinekamm od. Schuft im Ganzen Pfund **85 Pf.**
Schweineschulterblatt im Ganzen Pfund **75 Pf.**

Kalbskeule od. -Rücken im Ganzen Pfund **95 Pf.**
Kalbsbug oder -Kamm Pfund **80 Pf.**
Gehacktes od. Goulasch Pfund **70 Pf.**
Suppenfleisch Pfund **75 Pf.**

Hammeldünnung ... Pfund **75 Pf.**
Dicke Rippe ... Pfund **85 Pf.**
Rücken.ett Pfund **55 Pf.**
Liesen Pfund **65 Pf.**

Kolonialwaren

Victoria-Erbsen Pfund **18 Pf.**
Erbsen glasert Pfund **24 Pf.**
Bohnen Pfund **16, 23 Pf.**
Linsen Pfund **16, 20, 23 Pf.**
Reis Pfund **16, 20, 25 Pf.**
Hartgries Pfund **22 Pf.**

Butter und Käse

Molkereibutter 1/2 Pfund-Paket **65 Pf.**
Schweizer Käse ... Pfund **85, 95 Pf.**
Tilsiter Käse Pfund **60, 75 Pf.**
Limburger Käse Pfund **38 Pf.**
Spitz- od. Faus.käse 3 Stück **20 Pf.**
Harzer Käse 5 Stück **10 Pf.**

Konserven

Brech- od. Schnittbohnen 1/2 Dose **33 Pf.**
Kohlrabi in Scheiben mit Grün 1/4 Dose **28 Pf.**
Spinat 1/4 Dose **40 Pf.**
Suppenschoten 1/4 Dose **38 Pf.**
Gemüse-Melange 1/4 Dose **43, 48 Pf.**
Gemüsespa.gel 1/4 Dose **78 Pf.**

Essäpfel
(Tiroler)
Pfund **15, 20 Pf.**

Bananen
Pfd **18, 23 Pf.**

Ananas
Pfd. **58, 68 Pf.**

Blumenkohl
Kop.
15, 20 Pf.

Weisskohl
Pfund **4 Pf.**

Wirsingkohl
Pfund **6 Pf.**

Kakao
garantiert rein
Pfund **68 Pf.**

Heute Vorverkauf der Weissen Woche

Weisse Waren in guten, bewährten Qualitäten aussergewöhnlich billig!

Todes-Anzeigen

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das mein lieber Mann, unser guter Vater, der Galtwirt 7181
Johann Saß
am 29. Januar gestorben ist.
Witwa Joh. und Kinder.
Die Beerdigung findet Montag, den 2. Februar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle in Friedhofsecke aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Donnerstag, den 29. Januar früh 5 1/2 Uhr, mein lieber Mann, der Wertzeugrevisor
Artur Abrahamsson
im 26. Lebensjahre. 7575
Dies zeigt tiefbetriibt an
Hedwig Abrahamsson
geb. Lötzer.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Gemeindefriedhof in Treptow, Stielholzstraße statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein Adlershof.
Den Mitgliedern zur Nachricht, das unser Genosse
Franz Zimmer
Bismarckstr. 31, am Mittwoch, den 28. d. Mts. verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Gemeindefriedhofes aus statt.
Die Mitglieder treffen sich 3 1/2 Uhr Bismarckstr. 31.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein l. d. 6. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
Bezirk 597.
Am Mittwoch, den 28. Januar, verstarb unser Genosse, der Raucher
Ernst Oeck
Graunstr. 21.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Dimmelslabris-Friedhofes in Niederhohenschulden-Rordend aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
224/12 Der Vorstand.

Westmann
Mohrenstr. 37a
Gr. Frankfurterstr. 115.

Totale Räumung

sämtlicher Winterbestände aus der letzten Inventur!

Grosse Posten **Seidenplüsch-Mäntel** hocheleganter
à Velours du Nord, engl. Seal (jetzt M. 85.-) Wolplüsch recht warm gefüttert (auch für stärkste Figuren) sonst 69.- bis 275.- Räumung **33.- bis 125.-**

Grosse Posten **Peizmäntel!** hoch-eleganter
Fassons, beste Felle aus Seal - Kasin Electric (Seal-Bisam, Persischer von 50.- an) Nerzummel sonst 100.- bis 600.- 320. d. 1400.- Räumung **100.- bis 600.-**

Grosse Posten **Kostüme** aus bestem aparter
Cheviot, feinste Schnitte, gediegenste Zutaten (echt englische Stoffe, Schneiderarbeit von 45.- an), sonst 55.- bis 250.- Räumung **25.- bis 100.-**

Grosse Posten **Ulsier** aus d. weichsten feinsten
orig. engl. Stoffe von 36.- an, vorzügliche Schnitte, sonst 32.- bis 130.- Räumung **15.- bis 48.-**

Konfirmationskleider!
Sonntags 12-2 geöffnet!



Sozialdemokratischer Wahlverein l. d. 2. Berl. Reichstagswahlkreis.
Bezirk 63.
Am 28. Januar verstarb plötzlich unser langjähriges Mitglied, der Galtwirt 206/5
Johannes Saß
Bornstr. 2.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Februar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Central-Friedhofes in Friedhofsecke aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, das unser Mitglied, der Schlosser
Artur Abrahamsson
Treptow, Harzerstraße 118, am 29. Januar an Lungenerkrankung gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Gemeindefriedhofes in Treptow, Stielholzstraße, aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
111/15 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiterverband.
Zahlstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, das unser Kollege, der Bergolder
Franz Zimmer
Adlershof, Bismarckstraße 31 im Alter von 52 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des Gemeindefriedhofes in Adlershof aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
82/13 Die Ortsverwaltung.

Am Donnerstag, 29. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der Eigentümer 1118
Rudolf Preßler.
Dies zeigt tiefbetriibt an
Jenny Preßler nebst Kindern, Reutöln, Leipziger Str. 104.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in der Rudower Straße aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein l. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis.
Görlitzer Viertel, Bezirk 153 L.
Den Mitgliedern zur Nachricht, das unser Kollege, der Musiker
Rudolf Wagner
Kottbuser Str. 21 gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Simon - Kirchhofes in Reutöln, Wariendorfer Weg, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
211/2 Der Vorstand.

Verein der in Schriftgübereien beschäfl. Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins.
Den Mitgliedern zur Nachricht, das unser Kollege
Heinrich Damnitz
gestorben ist. 7555
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Gethsemane-Kirchhof in Nordend aus statt.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für Tempelhof.
Am Dienstag, den 27. Januar, verstarb in der Heilshalle Tempis unser treues Mitglied
Bruno Marx.
Wir verküren in dem Verstorbenen einen braven Parteigenossen, der, wenn es galt, stets seine Schuldigkeit tat. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
201/5 Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, das unser Kollege, der Geschäftstutiger
Friedrich Schmidt
am 27. d. Mts. im Alter von 77 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 31. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes, Brly, aus statt.
Die Bezirksverwaltung.

Am 29. d. Mts. 5 Uhr früh, verstarb unser lieber Sohn und Bruder, der Schlosser
Artur Abrahamsson
im 26. Lebensjahre.
Um Hilfe Teilnahme bitten
Familie Abrahamsson.
749b Bettendorferstr. 82.
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem neuen Friedhof in der Stielholzstraße am Bahnhof Baumgartenweg statt. 749b

Dankfagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vannes 7545
August Quast
age ich auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten, dem Beerdigungsverein Berliner Zimmerleute und dem 2. Berliner Reichstagswahlkreis, Bezirk 212, meinen herzlichsten Dank.
Ehime **Henriette Quast.**

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die reichlichen Kränzpenden bei der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester
Erna Liedtke
sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.
108a Familie G. Siebte.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dort am Moritzplatz
10-2, 5-7. Sonntags 10-12.

Erstklassige Briketts
1000 Stück M. 7.00
Halbsteine M. 0.75, Gaskoks M. 1.75, Steinkohlen M. 1.75.
Michel-Brikett-Vertrieb
Neukölln, Telephon 1610
Knesebeckstr. 148.

Monats-Garderobe!
4-500 getragene Anzüge für Herren: Smoking, Frack- und Gehrock-Anzüge (auch zu ver-leihen), Winterübergießer sowie v. Kavaliere getragene, fast neue Sachen (a. Seide), i. jed. Figur pass. in größter Auswahl z. unübertroffen billigen Preisen.
1 Tr., deshalbbilliger wie im Laden.
Wassersort.
Hirsch Kieferbaum, straße 12/13

Wo? ist der schönste Ausflugsort?
Immer noch **Pichelswerder**,
an der neuen
Querstraße
beim **Alten Freund**.

Gewerkschaftliches.

Ein gewerkschaftliches Abkommen über die italienische Saisonwanderung.

Zwischen dem Zentralverband der deutschen Bauarbeiter und mehreren italienischen Organisationen, darunter vor allem dem Zentralverband der italienischen Landarbeiter, ist am 25. Januar ein Abkommen getroffen worden, das den Zweck hat, die in Italien organisierten Arbeiter während ihres vorübergehenden Aufenthaltes in Deutschland in den Bereich der deutschen Organisation zu ziehen.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Metallarbeiter! Der Streik bei der Firma Hartung, Richterberg, ist durch Verhandlungen mit dem Verband Berliner Metallindustrieller beendet. Die Sperre ist hiermit aufgehoben.

Die Schmiede und der Tarifablauf.

Die in den Innungsbetrieben beschäftigten Schmiede beklagen sich am Donnerstag mit dem Tarif, der am 31. März d. J. abläuft. Jakob Refertier. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen bedürfen dringend einer Verbesserung, um so mehr, als in vielen Fällen die tariflichen Bestimmungen nicht eingehalten werden.

In der Diskussion nahm auch Siering das Wort und beleuchtete die beruflichen Verhältnisse in Verbindung mit der Wirtschaftslage. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Schmiede entsprechen allerdings nicht den heutigen Lebensverhältnissen, trotzdem empfiehlt auch er, den Tarif noch ein Jahr weiterlaufen zu lassen.

Sämtliche Redner kritisierten mit größter Erbitterung die Zustände auf dem Nachweis in der Kuldschraube.

Siering betonte, daß diesen Zuständen zweifellos ein Ende gemacht werden müsse. Es frage sich nur, wie dies geschehen solle. Wären die Schmiede aus sämtlichen Innungsbetrieben Mann für Mann organisiert, so wäre die Frage rasch gelöst.

Von einzelnen Rednern wurde der Vorschlag Sierings bekämpft.

Kleines Feuilleton.

Wo steht das Fichte-Denkmal? Kant hat in Berlin zwei Denkmäler, eins unter dem Schweiß des Gauls, auf dem der „Alte Fritz“ sitzt, das andere als Nebenfigur der Siegesallee hinter Friedrich Wilhelm dem Viden, unter dessen äppiger Regierung der Religionserlass gegen den Königsberger Philosophen verübt wurde.

Denkmäler dürfen in Berlin nicht ohne königliche Genehmigung aufgestellt werden. Ist die Erlaubnis verweigert worden? Oder ist noch kein Geld da? (Der Fichte-Schwärmer Fürst Sillow könnte ohne Unbequemlichkeiten die erforderliche Summe allein bestreiten.)

Der streikende Filmkritiker. Wir erhalten folgende Zuschrift: Lieber „Vorwärts“! Du hast mir eine Karte zu einer Film-premiere geschickt, und ich — ich bin nicht hingegangen.

Es geht nicht mehr, lieber „Vorwärts“, es geht nicht mehr. Nun werden ja wieder die Kinokritikerkritiken, die allerdings kein Rensch liest, in ein übles Gelächris ausbrechen: so wird also beim „Vorwärts“ über Films berichtet!

Nur werden ja wieder die Kinokritikerkritiken, die allerdings kein Rensch liest, in ein übles Gelächris ausbrechen: so wird also beim „Vorwärts“ über Films berichtet! Aber sieh einmal, liebe Redaktion, da ist nun untereinander immer und immer wieder in diesen Ausführungen mit dem „gelabten Publikum“ gewesen, hat sich immer und immer wieder das Vorgeführte gedulbig angesehen, — und es war nie etwas Gescheites! Nie! Jedemal dachte ich: Na, dies Mal wird's vielleicht etwas! Ja, etwas ungeheurer Langweiligkeit wurde es, und nur einem unermüdbaren Pflichtbewußtsein hast Du es zu verdanken, wenn ich doch meinen Bericht machte.

Folgende Resolution wurde gegen wenige Stimmen angenommen:

„Die in „Docters Hestfalen“ tagende Versammlung der Innungsgehilfen Berlins erklärt sich mit dem Vorschlag der Branchenkommission einverstanden und beschließt in Anbetracht der außerordentlich schlechten Konjunktur, den Tarif nicht zu kündigen. Die Versammelten sind aber der Meinung, daß trotzdem eine Aussprache des Innungsvorstandes mit dem Gesellen-ausschuß notwendig ist, um die in den einzelnen Betrieben bestehenden Mißstände zu beseitigen.“

Die Tarifbewegung der Steinarbeiter.

Am Donnerstag beschäftigte sich eine Versammlung der Marmorarbeiter mit dem Tarifentwurf ihrer Kommission. Die Winkler als Referent ausführte, haben die Marmorarbeiter feinerzeit ihren Tarif geändert, und darauf kündigten die Unternehmer den Tarif der Sandsteinarbeiter, die am Mittwoch ihre Forderungen aufgestellt haben.

Achtung, Sattler, Koffermacher! Bei der Firma Zimmermann u. Maerten, Engländer 1b, haben sämtliche Koffermacher die Arbeit eingestellt. Die Veranlassung liegt in dem Verhalten des Inhabers der Firma, der in Werder einen Zweigbetrieb errichtet hat, um dadurch die vertraglich garantierten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu umgehen.

Herr Zimmermann gab darauf den Arbeitervertretern das ehren-würdige Versprechen, daß er unter diesen Verhältnissen den Werderschen Betrieb auslösen werde.

Am das Doppelspiel des Herrn Zimmermann aber endgültig zu zerstreuen, blieb nur die Stilllegung des Berliner Betriebes übrig.

Die Droschke stirbt aus. Daß die Pferdendroschke auf den Aussterbeerat geht, wissen wir schon lange.

Was war geschehen, wenn der Wirt „Rein“ gesagt hätte? Nun, der Beamte hätte versucht, ihm die kostbare Tasse mit Gewalt zu entreißen.

Die Droschke stirbt aus. Daß die Pferdendroschke auf den Aussterbeerat geht, wissen wir schon lange.

Was war geschehen, wenn der Wirt „Rein“ gesagt hätte? Nun, der Beamte hätte versucht, ihm die kostbare Tasse mit Gewalt zu entreißen.

Die Droschke stirbt aus. Daß die Pferdendroschke auf den Aussterbeerat geht, wissen wir schon lange.

Was war geschehen, wenn der Wirt „Rein“ gesagt hätte? Nun, der Beamte hätte versucht, ihm die kostbare Tasse mit Gewalt zu entreißen.

Die Droschke stirbt aus. Daß die Pferdendroschke auf den Aussterbeerat geht, wissen wir schon lange.

Was war geschehen, wenn der Wirt „Rein“ gesagt hätte? Nun, der Beamte hätte versucht, ihm die kostbare Tasse mit Gewalt zu entreißen.

Die Droschke stirbt aus. Daß die Pferdendroschke auf den Aussterbeerat geht, wissen wir schon lange.

Was war geschehen, wenn der Wirt „Rein“ gesagt hätte? Nun, der Beamte hätte versucht, ihm die kostbare Tasse mit Gewalt zu entreißen.

Die Droschke stirbt aus. Daß die Pferdendroschke auf den Aussterbeerat geht, wissen wir schon lange.

Was war geschehen, wenn der Wirt „Rein“ gesagt hätte? Nun, der Beamte hätte versucht, ihm die kostbare Tasse mit Gewalt zu entreißen.

Die Droschke stirbt aus. Daß die Pferdendroschke auf den Aussterbeerat geht, wissen wir schon lange.

Was war geschehen, wenn der Wirt „Rein“ gesagt hätte? Nun, der Beamte hätte versucht, ihm die kostbare Tasse mit Gewalt zu entreißen.

Die Droschke stirbt aus. Daß die Pferdendroschke auf den Aussterbeerat geht, wissen wir schon lange.

Was war geschehen, wenn der Wirt „Rein“ gesagt hätte? Nun, der Beamte hätte versucht, ihm die kostbare Tasse mit Gewalt zu entreißen.

Die Droschke stirbt aus. Daß die Pferdendroschke auf den Aussterbeerat geht, wissen wir schon lange.

Zimmermann u. Maerten, sowie auch Angebote des Herrn Zimmermann in Werder a. S. unbedingt abzulehnen.

Deutsches Reich.

Differenzen in einer Wurfabrik. Den bei Sox u. Eisner in Kortorf (Holstein) beschäftigten Schlächtern wurde vom Inhaber ein einseitiger Arbeitsvertrag vorgelegt, der außer anderen Verschlechterungen namentlich eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit enthielt.

Beendeter Zimmererstreik

Am Mittwoch ist der monatlang andauernde Streik der Zimmerer auf den Neubouen des Truppenübungsplatz Neuhammer abgebrochen worden. Ganz haben die Zimmerer ihre Forderungen nicht durchsetzen können.

Aus den Geschäftsgeheimnissen der Streifbrecher-agenten.

Vor dem Schöffengericht in Wandsbél bei Hamburg standen sich am 29. Januar zwei bedeutende Vertreter des ehrlichen Handwerks der Streifbrechervermittlung gegenüber. Adolf Hesseberg aus Blankensee trat als Zeuge gegen seinen früheren Angestellten Karl Meyer auf, der der Unterklagung Hessebergischer Weider beschuldigt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Die Verhandlung ergab, daß die Art der Geschäftsführung bei Hesseberg dem ehlen Verah der Streifbrechervermittlung durchaus angepaßt ist.

Wieder ein Sieg der italienischen Seemänner.

Der Zentralverband der italienischen Seemannschaften schreibt in den letzten Monaten von Sieg zu Sieg. Nachdem die drei subventionierten Schiffahrtsgesellschaften nach einander haben nachgeben und den Tarifvertrag des Verbandes annehmen müssen, hat sich jetzt auch der Lloyd Sabaudis, der den überseeischen Personenverkehr vermittelt, zum Nachgeben entschlossen. Am Nachmittag des 27. sollte der Dampfer „Regina d'Italia“ nach New York in See gehen. Die Mannschaften hatten aber die Einreisung verweigert, wenn die Gesellschaft nicht den Tarifvertrag bewilligte. In zwölfter Stunde haben die Reederei nachgegeben, was zweifellos darauf schließen läßt, daß auch die übrigen sechs Schiffahrtsgesellschaften für den transatlantischen Verkehr ihren Mannschaften den Tarifvertrag bewilligen werden. Die Zugeständnisse des Lloyd sind rückwirkend bis zum 1. Januar.

Die „Sieger“ von Südafrika.

Die Deportation der südafrikanischen Streikführer hat eine stets wachsende Erregung in den weitesten Kreisen hervorgerufen. Am Donnerstag verlangte Macdonald, einer der Führer der Arbeiterpartei im Unterhause, die sofortige Abberufung des Generalgouverneurs von Südafrika, des Lord Gladstone. Weiterhin hat Herr Hardie eine äußerst heftige Rede gehalten, nach der eine Tagesordnung angenommen wurde, in der das englische Kabinett aufgefordert wird, Lord Gladstone alle Kredite, die für die Deportation verlangt werden würden, nicht zu bewilligen. Der „Evening Chronicle“ macht den Vorschlag, man solle die Streikführer, die sich an Bord der „Ungeni“ befinden, nicht deportieren, sondern einfach einige Tage auf hoher See lassen, bis das Annehmegesetz angenommen sei.

Das Kriegskredit ist noch immer in Kraft, wird aber jetzt mit der größten Milde gehandhabt. Gerade der letzte geniale Streich der Deportation von Streikführern hat nämlich ungeahnte Folgen gehabt. Die weißen Arbeiter, ohne welche man die Betriebe nicht fortsetzen kann, haben in großer Zahl Heberfahrtskarten nach Europa, Australien und Neuseeland bestellt. Die Vergarbeiter verlassen scharenweise das Land. In Kapstadt fand eine Massenversammlung statt, an der viertausend Arbeiter teilnahmen und in der ein geharnischter Protest gegen die Verurteilung des Arbeiterführers Creighton sowie gegen die Deportation der Streikführer zur Annahme gelangte.

Auf der anderen Seite bereiten die englischen Trade Unionisten einen großen Empfang der Verurteilten vor.

Die Tatsache der Deportation sollte übrigens völlig geheim gehalten werden. Die Zeitungen, gleich viel welcher Richtung, sollten nichts über diesen Gegenstand erwähnen. Alle Kabeldepeschen über die Verschickung nach England wurden zurückgehalten. Lediglich infolge eines Verlebens ist die Meldung durchgeschlüpft.

Französischer Parteitag.

3. Tag. (Schluß.)

Jaurès über die Wahltaktik.

Nach den Erklärungen der verschiedenen Redner ist es leicht, den Kern des Problems zu erfassen. Zwei Punkte fordern sofortige Festsetzung: Nach der einstimmigen Ausrufung aller Redner — Herdö einbezogen — ist der Block aufgegeben oder vielmehr die Blockfrage ist als nicht existierend zu betrachten. Sie war nur künstlich gestellt, nicht durch die Ereignisse. Niemand in der Partei hält Verhandlungen, einen Pakt, eine Kombination welcher Art immer mit irgendeiner Partei, wie sie auch sei, für möglich. Wenn man die Erinnerung an den Block erneuert, vergißt man, daß er in einem gegebenen Zeitpunkt nicht ein Vertrag, aber eine übereinstimmende Aktion mit einer Fraktion der Bourgeoisie war, deren Grundlage die Verweltlichungspolitik war, die der revolutionären Tradition angehört. Aber jetzt stehen wir in sozialen Kämpfen; wirtschaftliche Probleme sind gestellt, für die keine revolutionäre Tradition eine gemeinsame Aktion ermöglicht. Wir sind jetzt in einem Chaos, aus dem wir um so rascher herauszukommen hoffen können, je mehr sich die Parteien organisieren. Aber wie schwer ist die radikale Einigung, wie schwächlich die Regierung, die aus ihr hervorgegangen ist. Der Sturz Briands ist von der sozialistischen Demokratie mit solcher Freude begrüßt worden, daß die Nachfolger einen Augenblick populär waren. Aber sie tun alles, um diese Wirkung zu verderben. Und Varixou wirft ihnen schon, um sie zu kompromittieren nicht vor, daß sie etwas anderes, sondern daß sie das selbe tun wie er selbst.

Der zweite Punkt, über den wir uns ausdrücken müssen, ist die Wahlreform. Welche Rolle wird sie in den Wahlen spielen? Es erscheint mir unmöglich, daß sie zur verbindenden Linie mit der parlamentarischen Reaktion werden könnte. Sirte Quentin beruft sich auf unseren Honorar Entschluß. Vergißt er die feierlichen Ergebnisse aus dem Balkan, das Neuenwerden des Chauvinismus, den allgemeinen Rückfall in die Barbarei, die Mordübermehrungen in allen Ländern. Ist es möglich, das alles zu ignorieren und den Kampf gegen das Dreijahresgesetz für die Volkswahl, für die deutsch-französische Annäherung in zweite Reihe zu stellen und einen radikalen Militaristen, der für den Proporz eintritt, zu wählen? Das ist eine Unmöglichkeit! (Stürmischer Beifall.) Das Problem der Wahlreform bleibt aber, in seiner vollen Bedeutung, Barthou behauptet, wir hätten es vergessen. Er selbst aber war es, der bei seinem Regierungsantritt der Rechten den Tausch des Proporz gegen das Dreijahresgesetz angetragen hat. Wir kämpfen für die Wahlreform weiter bis zu ihrer Durchsetzung — mit allen Mitteln, nur nicht mit dem unmöglichen der Wahlkoalition. Ich halte die Anregung der Föderation Deuz-Evres, die ein Referendum vorschlägt, für durchführbar. Wenn wir nicht eine allgemeine Befragung der Wähler erreichen, genügt es, daß die Proporzanhänger aller Parteien eine identische Formel in ihr Programm aufnehmen. Wenn sie dann zusammen eine große Stimmenmehrheit erlangen, ergibt das eine imposante Kundgebung für die Reform.

Es wird Ihnen banal und simpel erscheinen, wenn ich weiter hervorhebe, daß unser Kampf ein sozialistischer sein soll. Es gibt im Grunde nur einen Wahlgang: den ersten. Wenn wir in diesem die sozialistische Propaganda machtvoll und klar betreiben, werden wir auch auf jene Eindruck machen, die uns nicht gleich ihre Stimme geben. Der zweite Wahlgang ist nur eine Fortsetzung des ersten.

Die wirtschaftlichen Tatsachen arbeiten für uns, die Konzentration, die Verkrüftung des Kapitals. Und dann: wie sind tatsächlich die einzige Partei. Herdö hat bei uns die Doktrin auf der einen, die Aktion auf der anderen Seite finden wollen. Aber Doktrin und Aktion sind nicht zu scheiden. (Beifall.) Keine Reform ist möglich ohne eine Doktrin und es gibt keine lebendige Doktrin, wenn sie sich nicht in täglichen Kampf gegen die Hindernisse ihrer Verwirklichung bewährt. Warum sind wir in den ökonomischen und Steuerfragen den bürgerlichen Parteien überlegen. Weil wir bis zum Ende zu gehen wissen und mehr Klarheit, mehr Mut haben. Warum haben wir allein den Mut gegen den Kolonialismus einzutreten. Warum haben wir zuerst die Rückwirkung des Barokk-Abenteuers auf die ganze äußere und innere Politik erkannt? Nicht, weil wir klüger sind, als die anderen, sondern weil wir die Kraft des internationalen Sozialismus in uns haben. Warum haben wir den großen Atem in den Kämpfen des Tages, warum sind wir auch stark im Kampf gegen den Militarismus. Man hat hier davon gesprochen, daß das Dreijahresgesetz nicht überall in den Massen den erwarteten Protest hervorgerufen habe. Viele haben sich resigniert, weil

sie glaubten, weil die verlängerte Dienstzeit der einzige Schutz gegen die Inflation sei. Wenn es in der Tat Arbeiter gegeben hat, die einen Augenblick in dieser Erwägung die Last des dritten Jahres auf sich zu nehmen bereit waren, so beglückwünsche ich mich zu unserer Rolle. Aber wir sagen dem Volk: Dein Opfermut ist mißbraucht worden. Die Männer in der Regierung waren unfähig, einen neuen Weg zu finden, und sie wollten es nicht, weil sie die Krone als Waffe gegen den inneren Feind schmielen. (Stürmischer Beifall.) Wir werden dem Volk auch den Abgrund des Defizits zeigen, der so schrecklich ist, daß die bürgerlichen Politiker ängstlich an ihm herumirren und nicht hineinzuführen wollen — wir die anderen möchten sie hineinwerfen. (Heiterkeit.) Wenn es sich als notwendig erweisen wird, jedes Jahr eine aus dem Arbeitslohn des Volkes erprobte Milliarde hineinzuworfen, dann wird man vielleicht die seit 30 Jahren versprochene und nie gemachte Steuerreform endlich durchzuführen, aber nicht um dem Landmann zu zu helfen, nicht für soziale Reformen, nicht für Verbesserung des Schulwesens — nein, alles für den Raufen des Ingeheuers. (Stürmischer Beifall.) Wenn wir das alles dem Volke zeigen, dann wird es die ganze Wirkung des Dreijahresgesetzes erkennen und begreifen, daß es den Konflikt der Völker durch den der Klassen verstärkt. Und es wird begreifen, daß allein der Sozialismus, der alle Völker versöhnt, in Stande ist, den unbewaffneten Frieden, die Zivilisation zu sichern. Und wenn wir dem Volk diese Lösungen zeigen, werden wir in unserem Kampf alle Fragen aufrufen, mit der Wahlreform die Verfassungsrevision, die Befreiung von der Unfähigkeit und des bösen Willens des Senats.

Wenn wir das alles im ersten Wahlgang zeigen und in ganz Frankreich Kandidaten mit diesem Programm haben, bin ich unbestimmt wegen der Art, wie wir im zweiten dort, wo wir selbst den Kampf nicht führen können, unsere Stimmen anderen Parteien zuwenden. Die Verteilung wird sich unter dem Antrieb des ersten Wahlgangs leicht vollziehen. Wie können Sie schwanken zwischen jenem, der Ihr Gegner in allem und jedem ist, und dem anderen, der, wenn er auch selbst schwächlich ist, sich von dem Strom, den Sie entfesselt haben, tragen läßt — zwischen einem militaristischen Radikalen und einem Radikalen, der für die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit ist und der sich, weil er nach Bern ging, als „Kreuz“ beschimpfen ließ? Schon der Beschluß von Chalons weist die Linie einer republikanischen Taktik. Warum wollen Sie sie nicht ausführen? Ledus meint, man solle diese Dinge tun, aber nicht ausdrücken. Aber Sie befolgen diese Taktik seit 30 Jahren und man kennt Ihre Geheimnisse wie die der Generalstäbe. (Heiterkeit.) Wir wollen nicht die Freiheit, in den Enthaltungen zugunsten der Radikalen weiterzugehen, beschränken. Wenn Sie im Norden sogar zugunsten der radikalen Anhänger des Dreijahresgesetzes Abstimmungen wollen, so müssen wir doch eine allgemeine Direktive geben. Die Verarbeitbarkeit für den Sozialismus ist nur möglich, wenn wir unsere republikanische Pflicht tun. Wir müssen, ohne daß wir eine explizite, zwingende Formel aufstellen, erklären: 1. daß jede Kombination ausgeschlossen ist, die einen militaristischen Reaktor sozialistischer Stimmen zuführen würde; 2. daß die Sozialisten die Republikaner zu unterstützen haben, die gegen die dreijährige Dienstzeit, für die weltliche Schule und für die Steuerreform eintreten. Es können sich wohl dann noch einige Ausnahmefälle ergeben, die den Versuch einer schmächtlichen Kombination zeigen. Für diese Fälle, die in der Föderation selbst einen Jost hervorgerufen würden, müssen wir eine Kommission konstituieren, die — nicht gegen die Einzelnen oder die Gruppen, die sich vergeblich — sondern im Interesse der Partei, um ihre Verantwortung klar zu stellen, ihren Spruch fällen muß.

Ich bin kein Veteran der Partei, aber kämpfe doch lange genug in ihr, um mit vollem Bewußtsein sagen zu dürfen, daß ich noch nie eine solche Disziplin, Einheit der Anschauungen und Ehrlichkeit gesehen habe, wie diejenige, die diesen Parteitag am Vorabend der Wahlen denkwürdig macht. (Minutenlanger Beifall.)

Compeze-Morel erklärt sich mit den Grundgedanken Jaurès einverstanden und schlägt nur einige Modifizierungen im Verfahren in kritischen Fällen vor.

Es spricht noch Genosse Brade, dessen Ausführungen bei der übermüdeten Versammlung nicht die verdiente Aufmerksamkeit finden. Er erklärt, alles, was Jaurès gesagt habe, zu unterschreiben und regt die Herausgabe einer Broschüre an, die diese Auffassungen ausführlicher darlegt. Aber er meint, daß Jaurès die Beispiele zu leicht gewählt habe. Wie sei es, wenn ein sozialistischer Kandidat als zweiter mit einem Kandidaten in Stichwahl käme und er nur mit Hilfe radikaler Stimmen gewählt werden könne. Müßte er sich da zurückziehen? (Rufe: Nein!) Ja, aber die ältere Auffassung der republikanischen Disziplin sagt ja. Sie war begründet vor der politischen Herrschaft der Radikalen mit ihren Verrätereien. Gibt es überhaupt „reaktionäre Stimmen“? Vorläufig haben wir noch keine organisierten Parteien. Auch die Infiltrierung der Radikalen im Parlament hat mit der Konsolidierung der Parteien nichts zu tun. Was ist ein „Standal“, wie ihn Sembat für möglich bezeichnet hat? Unser größter Fehler wäre, uns um die Meinung unserer Gegner zu kümmern. Jaurès Rede gipfelte darin, daß wir die Wahlaktion als unsere, als sozialistische Aktion ansetzen müssen.

Sembat erwidert, es gäbe reaktionäre Stimmen. Man müsse verhindern, daß die Hoffnung Briands sich erfülle, der die Radikalen mit der Gefahr von zwei Seiten anfingeln wolle. Ein Standal wäre, wenn eine Föderation einen Kuhhandel betriebe, der die Deklaration verleiht, z. B. in einem Wahlkreis einen sozialistischen Kandidaten zurückzuziehen, um in einem anderen radikale Stimmen zu bekommen.

Die Sitzung wird geschlossen. Die Resolutionskommission tritt noch in der Nacht zusammen, um den Text des Beschlusses über die Wahltaktik fertigzustellen. (Den Text der einstimmig angenommenen Resolution haben wir bereits telegraphisch mitgeteilt.)

Der 14. Parteitag der britischen Arbeiterpartei.

Glasgow, 27. Januar 1914. (Eig. Ber.)

Dem eigentlichen Parteitag ging heute eine besondere Konferenz über die parlamentarische Taktik und die Wahltaktik der Partei voraus. Im vergangenen Jahre ist die Partei von ihren Mitgliedern so viel kritisiert worden, daß es die Parteileitung für gut befand, die ganze Taktik auf einer Spezialkonferenz zur Sprache zu bringen. Als Unterlage der Diskussion diente ein Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der Fraktion und die Nachwahlen in Leicester und Chesterfield.

Die Morgenitzung, die unter dem Vorsteher Robinsons stattfand, beschäftigte sich mit der Haltung der parlamentarischen Fraktion.

Macdonald, Fraktionsvorsitzender, beantragte die Annahme des Berichtes und verteidigte die Haltung der Partei im Parlament. Er wies auf die Schwierigkeiten hin, die die Sagenungen des Unterhauses und das Parlamentsgesetz der freien Vertretung der Arbeitervertreter entgegenstehen. Das Parlamentsgesetz habe aus einer einjährigen eine dreijährige Session gemacht. Alle unstrittigen Vorlagen müßten jetzt drei Jahre hintereinander durchberaten werden, ehe der Widerstand der Lords überwunden werden könne. Das ließe sich nur ändern, wenn die Arbeiter anstatt 40 340 Vertreter ins Parlament schicken würden. Auf der extremen Linken der Partei werde häufig behauptet, daß zwischen den Liberalen und Konservativen kein Unterschied bestehe. Wenn diese Ansicht richtig sei, dann sei auch die Taktik der Arbeiterpartei richtig. Würde eine der bürgerlichen Parteien den Arbeitern wichtige Zugeständnisse machen, dann werde die Arbeiterpartei diese Partei zur Macht verhelfen, ganz gleich, ob es die liberale oder die konservativere Partei sei. Die Erfahrung habe die Fraktion gelehrt, daß zwischen den bürgerlichen Parteien in wesentlichen Dingen nicht viel Unterschied bestehe: die Arbeiterpartei habe kein Interesse daran, die eine oder die andere Partei zu Fall zu bringen und eine allgemeine Parlamentswahl mit all ihren

Nähen und Unkosten zu provozieren. Die einzige Regierung, die sie antreibe, sei eine Arbeiterregierung.

(Zum besseren Verständnis dieses Arguments sei darauf hingewiesen, daß in Großbritannien parlamentarische Wahlen stets mit gewaltigen Kosten verbunden sind, die die die mit irdischen Gütern nicht allzu reichlich gesegnete Arbeiterpartei nur mit großer Mühe erschwingen kann. Die Wahl in einem einzigen Kreise — kostet der Partei nicht selten 30 000 bis 40 000 Pf.)

Anderson (J. L. P.) eröffnete den Reigen der Kritiker. Er klagte darüber, daß der Bericht der Fraktion die Frage des Frauenstimmrechts nicht erwähnte. In Bezug auf die allgemeine Taktik der Partei bestreite nicht vielen Mitgliedern — namentlich im sozialistischen Flügel der Partei — die Ansicht, daß sie sich nicht genügend von der Taktik der anderen Parteien unterscheidet. Die Partei müsse sich mit wirtschaftlichen und sozialen Fragen befassen und im Parlament die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiterpartei widerspiegeln.

Gemeinderat Macarthy (Leicester) behauptete, daß unter den Mitgliedern der Partei eine große Unzufriedenheit mit der Partei bestehe. Die Arbeiter fühlten, daß es nicht vorwärts gehe; ihre materielle Lage habe sich seit der Gründung der Partei nicht verändert. Das Recht des Streikpostensbestehens bestehe in der Praxis nicht mehr; das Versicherungsgeze habe in ihrem Leben nichts geändert, und die staatlichen Arbeitsnachweise sämen den Unternehmern und Streikbrechern zugute.

Sanders (Sekretär der Fabricschen Gesellschaft) betonte, die Arbeiterpartei müsse danach streben, sich durch unabhängige Stellungnahme zu allen Fragen im Bewußtsein des Volkes zu betätigen. Es bestehe die Gefahr, daß sich die Gewerkschafter, enttäuscht von der Politik der politischen Unabhängigkeit, wieder der alten Taktik zuwenden, indem sie auf die politische Unabhängigkeit verzichten und die eine bürgerliche Partei gegen die andere ausspielen. Die Parole müsse lauten: Juridik zur Taktik der Jahre 1906 und 1907, als man die liberale Regierung zwang, die Vorlagen der Arbeiterpartei zu ihren eigenen zu machen. Man dürfe Lloyd George nicht trauen, wie es einige Parlamentarier tun. Der Schatzkanzler halte schöne Reden, die mit seinen Taten nicht in Einklang gebracht werden könnten.

Brownlie (Vorsitzender der Maschinenbauer) kritisierte das Verhalten der Partei in dem Marconi-Standal, der entstand, als der Schatzkanzler, der Justizminister und andere Mitglieder der Regierung bei der Spekulation mit amerikanischen Aktien erwischt wurden. Bei dieser Gelegenheit hätte die Partei beweisen müssen, daß ihre Auffassung der öffentlichen Moral eine höhere sei als die der bürgerlichen Parteien. Der Vertreter der Partei im Untersuchungsausschuß hätte einen Minoritätsbericht herausgeben müssen. Der Redner tabelte auch, das Macdonald einen Posten in der indischen Kommission angenommen habe und nach Indien gegangen sei; zugleich hätte er der Arbeiterbewegung bessere Dienste tun können.

Quinn (Wachbinder) beschuldigte die Parlamentarier, daß sie vergessen hätten, daß sie auch Propagandisten seien.

Das Parlamentsmitglied Glynne verteidigte die Fraktion. Wenn man ihr etwas vorwerfen könne, so sei dies eine übermäßige Verschidenheit: sie läre die Mitglieder nicht über die große und mühselige Arbeit der Fraktionsmitglieder in den Ausschüssen auf. Die Fraktion werde beständig von Feinden verfolgt, die sich als Freunde ausgäben, die das Gute, das die Partei tue, verächtlichen und Lügen über sie verbreiteten. In allen wirtschaftlichen Kämpfen habe die Fraktion mit der Bewegung Zählung genommen und für den Erfolg der Kämpfe gewirkt. Er forderte die Kritiker auf, der Partei bessere Aktionspläne vorzulegen.

Shaw (Textilarbeiter) meinte, daß die Angaben über die Unzufriedenheit der Massen mit der Arbeiterpartei wohl nur auf die Mitglieder der kleinen sozialistischen Sektion der Partei zuträfen könne. Er könne versichern, daß im Gegenteil der großen Masse der Gewerkschafter die Politik der Arbeiterpartei noch zu fortschrittlich sei.

Von einem Redner wurde in der Debatte ausgeführt, daß eine Taktik, die sich auf den Grundsatz stütze, daß keine der bürgerlichen Parteien wert sei, daß sich die Arbeiterpartei durch einen Regierungsoffiz die gewaltigen Kosten einer Neuwahl aufhalse, die Partei zur Machtlosigkeit verdamme. Denn die jeweilige Regierung brauche einer Partei keine Zugeständnisse zu machen, von der sie keine ernsthafte Opposition zu erwarten habe. Ein anderer meinte, die Fraktion könne die Erfolge der Jahre 1906 und 1907 nicht wiederholen, weil sich die Parlamentarier heute als Staatsmänner aufspielten.

Das Schlusswort hatte Macdonald, der sich in der Hauptsache mit einzelnen Punkten der Parteialtkritik befahte. Zur allgemeinen Frage führte er aus, daß sich die vielbesprochene Differenzierung der Politik der Arbeiterpartei in den Köpfen der Kritiker und nicht durch eine Veränderung der Taktik vollziehen müsse. Durch die Angabe, daß die Haltung der Arbeiterpartei in den Anfängen ihrer parlamentarischen Laufbahn verschieden gewesen, schaffe man nur eine Fabel. Die Erfolge des Jahres 1906 bildeten nur die Frucht der propagandistischen Tätigkeit der vorübergehenden Jahre. Anstatt Unzufriedenheit zu stiften, sollten sich die Kritiker damit beschäftigen, die Unzufriedenheit mit der Partei zu beseitigen, die von außen in die Reihen der Mitglieder gebracht werde. Die Partei könne sich auf eine Taktik, die nicht klar und offen sei — auf ein politisches Blindensubjekt — nicht einlassen. Auch könne die Partei ihre Haltung nicht nach den Wünschen einer Sektion einrichten.

In der sich nunmehr entfernenden Spezialdebatte verlangte das Parlamentsmitglied Will Thorne, daß sich die Fraktion, wenn sie in der kommenden Session mit den Liberalen Abmachungen treffe, für die Unterfütterung der Regierung wenigstens etwas ausbedinge. Er mache den Vorschlag, von der Regierung zu fordern, daß die Vorlage Nowells, die die jetzt fakultative Ernährung der Schulkinder aus öffentlichen Mitteln obligatorisch mache, Gesetz werde. Zu rügen sei die jetzige Praxis des Fraktionsvorsitzenden (Macdonald), der manchmal mit der Regierung geheime Abmachungen über die parlamentarische Haltung der Fraktion treffen, von denen die Fraktionsmitglieder nichts wüßten. In früheren Jahren, als Herr Hardie Vorsitzender gewesen, sei etwas Derartiges nie vorgekommen.

Das Parlamentsmitglied Henderson (ParteiSekretär) wies diese Anklage entschieden zurück und bemerkte, daß Macdonald des Vertrauens der Partei nicht länger würdig sei, wenn Thomas Angaben auf Wahrheit beruhten. Der einzige Unterschied zwischen der Leitung der Hardies und Macdonalds bestehe darin, daß Herr Hardie abgesehen habe, die Verhandlungen persönlich zu führen, aber eingewilligt habe, daß Henderson als Hauptentscheidender sich damit beschäftigte.

Herr Hardie erklärte, daß die Verhandlungen im Jahre 1906 ganz verschieden gewesen seien von denen, um die es sich jetzt handle. Damals hätten keinerlei Verhandlungen mit der Regierung über die Haltung der Arbeiterpartei stattgefunden; man habe nur über den Wortlaut der Gesetze verhandelt.

Macdonald erklärt zum Schluß, daß keinerlei Verhandlungen über die Haltung der Partei mit der Regierung stattgefunden hätten, seitdem er Vorsitzender der Fraktion sei.

Nachmittagsitzung.

In der Nachmittagsitzung, die der Besprechung der Wahltaktik der Partei gewidmet war, brachte die kurze Diskussion nichts Neues. Es handelte sich um die beiden Nachwahlen zu Leicester und Chesterfield, die im letzten Jahre stattfanden. Auf Antrag des Parteisekretärs wurde der Fall Chesterfield zurückgestellt. Hier handelt es sich um einen Vergarbeitervertreter, einen Schlammeier, der sich von der Arbeiterpartei und von den Liberalen als Kandidat aufstellen ließ, um die Stimmen der Liberalen Wähler und das Geld der Arbeiterpartei zu bekommen. Er wurde auch gewählt, aber die Arbeiterpartei weigert sich jetzt, diesen Mann als einen der ihren anzuerkennen, worüber die Vergarbeiter Derbyshire, denen er angehört, erbost sind. Sie möchten von der Arbeiterpartei (oder vielmehr der Vergarbeiterföderation) die Wahlkosten für ihren sondersbaren Vertreter einlassieren. Die Vergarbeiterföderation steht zurzeit noch in Verhandlungen mit dem Verband Derbyshire und das Resultat der ganzen Sache wird voraussichtlich

sein, daß der Bergarbeiterverband Derbyshire als politischer Bestandteil der Bergarbeiterföderation aus dieser ausscheiden wird. Der Sekretär der Arbeiterpartei erklärte, daß die Partei auf alle Fälle darauf sehen werde, daß ihre Statuten, die die Mitglieder zur Unabhängigkeit verpflichteten, respektiert würden.

Im Fall Leicesters handelte es sich um die Klage der Parteimitglieder dieser Stadt, deren Wunsch, bei einer Nachwahl neben Macdonald noch einen zweiten Arbeiterkandidaten ins Feld führen zu dürfen, von der Parteileitung nicht bewilligt wurde. Ein unabhängiger Sozialist wurde darauf aufgestellt und der Hauptkandidat der Arbeiterpartei, Roberts, gab einem Liberalen in einem Privatgespräch zu verstehen, daß die Kandidatur des Sozialisten der Arbeiterpartei nicht erwünscht sei, daß seine Wahl die Stellung Macdonalds in Leicester erschüttern und die Arbeiterpartei zerstören werde. Der Liberaler ging dann hin und veröffentlichte das Privatgespräch als Manifest der Arbeiterpartei. Roberts bedauerte auf der Konferenz den Vorfall und erklärte sich bereit, zurückzutreten. Das mannhafte Eingeständnis seines Fehltritts verschaffte ihm die Sympathie der Delegierten. Die unangenehme Episode ist nunmehr begraben.

Soziales.

Kerzte und Krankenkassen.

Die Einigungsverhandlungen zwischen den Ärzten und Krankenkassen in der Amtshauptmannschaft Bittau und der Stadt Löbau sind von den Ärzten abgebrochen worden, weil die Krankenkassenvertreter die Forderungen der Ärzte nicht erfüllen konnten. Die Kerzte fordern 22 Proz. der auf 4 Proz. des Lohnes erhöhten Mitgliederbeiträge. Damit würden die Kerzlehonorare von 23000 Mark auf 30000 Mark steigen. Das müßten die Vertreter der Krankenkassen ablehnen. Die Kerzte erklärten sich darauf bereit, nur noch bis zum 1. März zu den alten Sätzen zu praktizieren, unter der Voraussetzung, daß der neue abzuschließende Vertrag bis zum 1. Januar rückwirkende Kraft erhalte.

Zwischen der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Freistaat Lübeck und den Ärzten ist nach langen Verhandlungen ein Vertrag zustande gekommen. Derselbe sieht für 1914 eine Pauschale von 10 M. pro Mitglied, für 1915 eine solche von 11 M. und für 1916 bis 1918 eine solche von 12 M. vor. Der Pauschalbetrag betrug bisher 8 M., so daß die Kerzte eine ganz bedeutende Honorarerhöhung zu bezeichnen haben. Die freie Arztwahl besteht schon seit mehreren Jahren.

Frühstück und Mittag für hungernde Schulkinder.

Die Stadt Frankfurt a. M. wandte in den letzten Jahren immer größere Summen, zuletzt 25000 M. auf, um Kindern bedürftiger Eltern warmes Frühstück in den Schulen zu geben. In der Stadtverordnetenversammlung kam kürzlich die Frage der Schulpeisung erneut zur Verhandlung. Genosse Heiden beantragte, bedürftigen Kindern nicht nur warmes Frühstück, sondern auch warmes Mittagessen zu geben, da die Schulpeisung eine notwendige Ergänzung des Kinderschutzes sei. Der Schulausschuß schlägt nun vor, den Kinderhorten die Gewährung von Mittagessen an bedürftige Kinder zu übertragen und die Kosten auf die Stadtkasse zu übernehmen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Plenum der Stadtverordnetenversammlung sich diesem Vorschlag anschließen wird.

Berichtszeitung.

Unschuldig im Justizhaus?

Die Flandernbader Nordische und die Tätigkeit, die der frühere Kriminalkommissar und jetzige Privatdetektiv A. v. Tressow dabei ausgeübt hat, gaben gestern vor der 148. Abteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte unter Vorsitz des Amtsrichters Dr. Engelmann Veranlassung zu längeren lebhaften Erörterungen. Der Kriminalkommissar A. v. Tressow, unter Beistand des Rechtsanwalts Dr. Korn klagte gegen den Redakteur der Welt am Montag, Hans Leuß, dessen Verteidigung die Rechtsanwälte Dr. Werthauer und Dr. Löwenstein führten.

Veranlassung zur Privatklage hat ein Artikel der „Welt am Montag“ unter der Überschrift „Zeichen und Wunder“ gegeben. Im Jahre 1908 ist eine Frau Hamm aus Flandernbach bei Eibersfeld vor dem Schwurgericht in Eibersfeld wegen Anstiftung zur Ermordung ihres Ehemannes und Beihilfe hierzu zu 14 Jahren Justizhaus verurteilt worden. Es wird behauptet, daß hier ein furchtbarer Justizirrtum vorliege und Frau Hamm unschuldig im Justizhause sitze. v. Tressow hat seinerzeit in seiner Eigenschaft als Kriminalkommissar die Ermittlungen geleitet, die später zu der Verurteilung der Frau geführt haben. Für die Unschuld der Frau Hamm ist neuerdings der bekannte Polizeirat Braun in einem

Gutachten eingetreten und hat nachzuweisen gesucht, daß der damalige Kriminalkommissar v. Tressow im Uebereifer zu ganz unzutreffenden subjektiven Schlussfolgerungen gekommen sei, die die Geschehnisse zu dem Schuldigpruch geführt haben dürften. Der Angeklagte hat nun in dem Artikel scharfe Angriffe gegen den Privatkläger gerichtet. Dieser habe die Frau Hamm nach der bekannten Methode eingekreist und die narrotisierende Manier des Zurechtmachens mit vollkommenem Erfolge in Anwendung gebracht. Weiter wurde in dem Artikel ausgeführt, daß der Privatkläger mit dem Staatsanwalt in Eibersfeld, als diesem die Bedenken gegen die Richtigkeit des Urteils von dritter Seite unterbreitet wurden, eingetrete habe, der Polizeirat Braun sei ein alter Mann, der bald in Pension gehe. — Der Privatkläger erklärte, daß er seinerzeit die Ermittlungen in der Nordische geleitet habe und auf Grund dieser sehr sorgfältig angestellten umfangreichen Erhebungen zu der festen Ueberzeugung gekommen sei, daß Frau Hamm die Anstifterin sei. Dies habe er auch bei seiner Vernehmung vor dem Schwurgericht ausgesagt. Er sei 1911 aus dem Amt geschieden, weil aus früherer Zeit noch Verpflichtungen pekuniärer Art bestanden, die gegen ihn geltend gemacht wurden. Er bestreite, daß er nach der Verurteilung neuerdings zu dem Staatsanwalt in Eibersfeld gefahren sei und mit ihm über die Bedenken gegen die Richtigkeit des Urteils gesprochen habe. — Rechtsanwalt Dr. Löwenstein: Der Artikel beschäftigt sich in erster Reihe nicht mit der Person des Privatklägers, sondern mit dem Verfahren mit der Tatsache, daß im Flandernbader Falle ein unfehliger Justizirrtum vorliege, an dem die Schuld dem Privatkläger aufzubüßen sei, der in übertriebenem Amtseifer und durch pflichtwidrige Amtshandlungen das unfehlige Resultat herbeigeführt habe. Darüber müsse Beweis erhoben werden, ebenso darüber, daß der Privatkläger persönlich auf dem Bureau der „Welt am Montag“ war und gebeten habe, die Angriffe gegen ihn doch zu unterlassen und daß auf Grund eines Verfahrens die Dienstentlassung gegen ihn eingeleitet sei. Endlich müsse Beweis darüber erhoben werden, daß der Privatkläger in der Tat seinen früheren Vorgesetzten, den Polizeirat Braun, dem Staatsanwalt als „alten Herrn, der bald in Pension gehe und auf dessen Gutachten nicht viel zu geben sei“, bezeichnet habe.

Der Vertreter des Klägers wendet sich gegen eine zu weit Ausdehnung der Beweisaufnahme. — Rechtsanwalt Dr. Werthauer dagegen behauptete, daß für alle Behauptungen des Artikels Punkt für Punkt der strikte Wahrheitsbeweis geführt werden könne. Der Privatkläger habe seinerzeit den wirklichen Täter nicht ermitteln können und sei dann plötzlich dazu übergegangen, Frau Hamm, die gar nichts damit zu tun gehabt, der Anstiftung zum Mord zu beschuldigen und habe für diese seine Idee in Zeitungsartikeln Stimmung gemacht. Er habe die Behauptung erfunden, daß der angebliche Mörder gar nicht aus dem Fenster gesprochen sei, sondern daß die Frau die Kleider des Mannes in lässlicher Absicht vor das geöffnete Fenster gelegt habe. Der Privatkläger habe seine Behauptungen und Schlussfolgerungen vor dem Schwurgericht in Eibersfeld wiederholt mit der Behauptung betätigt: er habe eine jahrelange Erfahrung als Kriminalbeamter und die Geschworenen haben der Ueberzeugung dieses „erfahrenen Kriminalbeamten“ soviel Wert beigelegt, daß sie zum Schuldigpruch kamen. Der Polizeirat Braun, ein auf kriminalistischem Gebiete seit einem Menschenalter hervorragend und erfolgreich tätiger Beamter habe nun auf Grund der Äußerung und der Berichte des Privatklägers sowie in Uebereinstimmung mit den separat nach der gleichen Richtung sich erfindenden amtlichen Feststellungen des Rahmungsuntersuchungsamtes des Polizeipräsidiums festgestellt können, daß der Privatkläger mit Hilfe amtlicher Berichtigungen durch seine falsche Darstellung die Anklage gegen die Witwe Hamm verschuldet habe. Der Polizeirat Braun habe seinerzeit die Berichte des Privatklägers entgegengenommen, ohne die Vergangenheit des letzteren zu kennen. Herr v. Tressow sei Schreibmaschinenhändler in Düsseldorf gewesen und habe soviel Schulden gemacht, daß er sich nicht mehr habe retten können und zahlreiche Zwangsvollstreckungen gegen ihn vorgenommen werden mußten. Er sei dann aus Düsseldorf verschwunden, nachdem er zur Leistung des Offenbarungseides geladen worden sei. Er sei dann plötzlich in Berlin als Kriminalkommissar wieder aufgelaucht; seine Anstellung sei erfolgt, nachdem er der Behörde wahrheitswidrig gesagt habe, daß er in geordneten Verhältnissen lebe, während er tatsächlich mehr als 5000 M. Schulden gehabt habe. Als ein Gläubiger aus Düsseldorf ihn ausfindig gemacht hatte und Zahlung im Polizeipräsidium von ihm forderte, habe der Privatkläger zunächst seine Identität geleugnet, dann aber diesen Betrag noch und nach bezahlt. Auch andere Gläubiger hätten ihn, nachdem sie seine Identität festgestellt hätten, noch und noch bedrängt. Als einige Zeitungen seine jetzige Tätigkeit als Privatdetektiv angegriffen, habe er versucht, sie durch Herausbringung einwilliger Versicherungen und eidesstattlicher Versicherungen mundtot zu machen. Der Privatkläger habe nicht in der üblichen Weise seinen Abschied genommen, sondern er habe unter Verzichtleistung auf die ihm aus seiner Beamtenstellung zustehenden Rechte auf den Dienst ver-

zichtet und auf diese Weise ein Disziplinarverfahren vermieden. Dr. Werthauer bezeichnete es als ein Märchen, wenn die Gegenpartei behauptete, das Wiederaufnahmeverfahren in der Sache Hamm sei abgelehnt worden. Nach der Veröffentlichung des Gutachtens des Polizeirats Braun sei die Staatsanwaltschaft in Eibersfeld selbst auf die Nachprüfung der Angelegenheit gekommen und habe neue Ermittlungen angestellt. Diese hätten schon dahin geführt, daß gegen zwei der Tat verdächtige Personen ein Verfahren eingeleitet worden sei. Von anderer Seite sei gesagt worden: man sollte doch nicht bis zum Abschluß dieser Ermittlungen warten und dafür sorgen, daß die bedauernswerte Frau Hamm nicht einen Tag zu lange unschuldig im Justizhause schmachten müsse. Aus diesem Grunde habe der Verteidiger den Wiederaufnahmeartrag gestellt. Der Verteidiger beantragte schließlich, den Redakteur Leuß von der „Sossischen Zeitung“ und einen Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung“ darüber zu vernehmen, daß der Privatkläger sich bemüht habe, diese Zeugen in dem Sinne zu beeinflussen, daß Herr Braun ein alter Mann sei, auf dessen Ansicht nicht viel zu geben sei. — Noch längerem Hin und Her beschloß das Gericht: die Sache zu vertagen und die Ergebnisse des Ermittlungsverfahrens und des Wiederaufnahmeverfahrens abzuwarten. Ferner sollen die Personal- und Disziplinarakten des Privatklägers herangezogen und die beiden Redakteure der „Sossischen Zeitung“ und der „Staatsbürger-Zeitung“ darüber vernommen werden, ob der Privatkläger ihnen Material gegen Braun gegeben hat.

Weiße Sklavenhändler.

Beiträge zum Haltekinderverwesen lieferte eine Verhandlung, welche gestern mehrere Stunden lang die 2. Strafkammer des Landgerichts II unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Jacob beschäftigte. Wegen fortgesetzten Betruges war der Kaufmann Willi Godam angeklagt. — Die Beweisaufnahme warf grelle Schlaglichter auf das Schicksal unehelicher Kinder, auf das gemeingefährliche Treiben gewisser Leute, die nicht umsonst mit der Bezeichnung „weiße Sklavenhändler“ belegt werden. Als Zeugen waren 25 Frauen aus den ärmsten Volksschichten geladen, denen man es ansah, daß Hunger und Not bei ihnen keine seltenen Gäste waren. Diese Frauen hatten es fertig gebracht, ihre letzten Groschen zusammenzuscharrten, vielfach auch sich erst das nötige Geld zusammenzuborgen, um in der Lage zu sein, ein Pflegekind annehmen zu können, welches dann später mit ihnen hungern sollte. — Wie die Verhandlung ergab, hatte der Angeklagte in folgender Weise operiert: Er erließ Inzerate folgenden Inhalts: „Herzogenwunzsch, Ehepaar nimmt Kind als eigen an. Lagerstraße 58. Postamt 59.“ Auf diese Weise erhielt er Kenntnis von den Namen von unehelichen Müttern, meist Dienstmädchen und Fabrikarbeiterinnen, die ihr Kind vergeben wollten. Sodann erließ er ein Inzerat: „Pflegekind gibt Mädchen, 3 M. Lagerstraße 67. Postamt 59“, auf welches sich dann die jetzt als Heuginninnen auftretenden Frauen meldeten. Diese erhielten dann von dem Angeklagten eine Postkarte folgenden Inhalts: „Sehr geehrte Frau! Antwortlich Ihres Schreibens bin ich bereit, Ihnen Waisen von Damen, die ihr Kind in Pflege geben wollen, nachzuweisen. Falls Sie in der Lage sind, ein Kind sofort in Pflege zu nehmen, bitte ich Sie um Ihren sofortigen Besuch. Frau Anna Godam, Gebornne a. D. L. R. W. Godam.“ Diesem Schreiben war gleichzeitig eine Reklame der ehemaligen Hebamme Godam, der Mutter des Angeklagten, die i. J. eine Gefängnisstrafe wegen Verbrechens gegen das keimende Leben in Breslau erlitten, beigelegt, in der sie auf eine von ihr betriebene Frauendouche „Stella“ hindeutet. Hierdurch wurden die Frauen in den Glauben versetzt, als habe eine Hebamme, wie dies häufig vorkommt, ein uneheliches Kind zu verbergen. Wenn sie dann zu dem Angeklagten kamen, so ließ sie dieser ein Christkind unter-schreiben, welches sie, wie viele ihres Bildungsgrades es leider tun, gar nicht erst durchlasen. In diesem Zettel verpflichtete sich der Angeklagte allerdings nur, ihnen binnen 6 Wochen 30 Adressen von „Damen“, die ihre Kinder in Pflege geben wollen, mitzuteilen, während die Frauen, da der Angeklagte wiederholt von 35 M. Pflegegeld sprach, des Glaubens waren, daß sie sofort ein Kind, für welches Pflegegeld gezahlt werde, erhalten würden. Nachdem der Angeklagte den Frauen hierfür 6 M. abgenommen hatte, war für ihn die Sache erledigt. Die Frauen erhielten zwar eine Anzahl Adressen, erfuhren aber in den meisten Fällen, daß die betreffenden unehelichen Mütter ihre Kinder verzeihen oder nur ein ganz geringes Pflegegeld zahlen wollten.

Das Schöffengericht hatte den Angeklagten wegen dieser Verträge zu 3 Monate Gefängnis verurteilt. Auf die von ihm eingeleitete Berufung mußte sich die Strafkammer nochmals mit dieser Sache beschäftigen. Staatsanwalt Professor Roth bedauerte, daß nicht auch von dem Amtsanwalt Berufung eingelegt worden sei, da er dann in der Lage wäre, eine erheblich höhere Strafe zu beantragen. Das Gericht kam zu einer Verurteilung der Berufung auf Kosten des Angeklagten.

Inventur-Verkauf

der alten Stiller-Firma!



Um eine vollkommene Räumung der zum Ausverkauf gestellten Waren zu erzielen, haben wir weitere große Ermäßigungen vorgenommen!

Ein Blick in unsere Schaufenster wird Sie von den äußerst billigen Preisen überzeugen!

Einige Beispiele:

Extra billig
Große Posten moderner Damen-Stiefel u. -Schuhe
braun u. schwarz Größe 35, 36, 37
durchweg 5⁰⁰ Wert bis 18.50

Moderne Damen- und Herren-Stiefel
Große Posten erstklassiger Fabrikate in vorzüglichen Qualitäten, in Boykall, Chevreau, schwarz u. braun, Chevreau mit Ledersetz, sowie Stiefel mit Stoff- u. Wildleder-Einsätzen, Stiefel mit Woll- u. Lammfellfutter, Stiefel m. Doppelsohlen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
8 ⁷⁵	10 ⁷⁵	12 ⁷⁵	14 ⁷⁵
Wert bis 14.50	Wert bis 16.50	Wert bis 18.50	Wert bis 24.—

Extra billig
Große Posten eleganter Einsatz-Stiefel für Damen und Herren mit verschiedenartigen Stoff-Einsätzen
extra billig 8⁷⁵ Wert bis 24.—

Weitere extrabillige Posten in feinen Tanzschuhen, Hauschuhen, Sport-Stiefeln, Zug- und Schnallen-Stiefeln, Kinder-Stiefeln

Bedrohung unehelicher Mütter mit Arbeitshaus.

Die Arbeitshausandrohung wird von Armenverwaltungen eifrig dazu benutzt, auf Unterhaltungspflichtige einen Druck auszuüben und Zahlungen aus ihnen herauszupressen. Das sogenannte „Arbeitshausgesetz“ von 1912, das dieses Verfahren ermöglicht, „bewährt“ sich als ein für die Gemeinden sehr bequemes Mittel zur Erleichterung ihrer Armenlasten. Auch Charlottenburg gehört zu den Gemeinden, deren Armenverwaltungen die Waffe der Arbeitshausandrohung zu gebrauchen wissen. Wie hart dabei zuweilen verfahren wird, zeigt der folgende Fall.

Mit Unterbringung in einem Arbeitshaus bedrohte die Armen-direktion Charlottenburg ein Hausmädchen A., das vor mehreren Monaten im Charlottenburger Krankenhaus an der Kirchstraße ein uneheliches Kind gebar und es zunächst der Armenpflege hat zur Last fallen lassen müssen. Frä. A. hatte bisher für das Kind, das bei den Eltern des Erzeugers auf Kosten der Armenpflege untergebracht ist, noch nichts zu zahlen vermocht. Sie meint, auch jetzt nicht den hohen Betrag zahlen zu können, den die Armen-direktion ihr abfordert. Schon längere Zeit vor ihrer Entbindung war sie, wie sich denken läßt, stellungslos geworden, so daß sie Schulden machen mußte. In den letzten vier Wochen befand sie sich als Hauschwangere schon in der Gebärdteilung des Krankenhauses, das ihr so zu einer erwünschten Zufluchtsstätte wurde. Nach der Entbindung blieb sie noch einige Wochen stellungslos, dann aber ging sie aufs neue in Dienst, und sie ist seitdem bemüht gewesen, wieder in die Höhe zu kommen. Jetzt soll sie, obwohl ihr Lohn in der Tat nur 25 M. pro Monat beträgt, für das Kind monatlich 15 M. an die Stadt zahlen. Die Armen-direktion hat ihr das mitgeteilt in einem Schreiben, das zum Schluß droht:

„Sollten Sie dieser Aufforderung nicht Folge leisten, so werden wir Ihre Unterbringung in einem Arbeits-hause in Erwägung ziehen.“

Man wird hier fragen, was denn getan worden ist, um den doch in erster Linie unterhaltungs-pflichtigen Vater des Kindes zur Erfüllung seiner Pflicht anzubahnen. Charlottenburg hat eine Berufsvormundschaft, die für uneheliche Kinder gegen ihre Väter den Anspruch auf Unterhalt durchsetzen soll. Gegenüber dem Vater des Kindes, um das es sich hier handelt, scheint die Berufsvormund-schaft bisher nichts von Befang erreicht zu haben. Er ist Arbeiter, wohnt in der Provinz, hat Stellung, bezieht aber wohl keinen sehr hohen Lohn. Weniger als das Mädchen wird er allerdings nicht haben, so daß nicht einzusehen ist, warum die Mutter des Kindes durch Einforderung eines so beträchtlichen Teiles ihres Lohnes drangaliert werden soll. Von dem Vater ihres Kindes hat sie selber bisher keine direkte Unterstützung erhalten, und nach der Angabe, die ihr im Bureau der Berufsvormundschaft gemacht wurde, hätte er auch an die Stadt bisher nichts gezahlt. Berufsvormundschaft und Armen-direktion scheinen da jede auf eigene Faust zu handeln und sich wenig um einander zu kümmern. Die Armen-direktion hält sich an die Mutter, wie wenn kein Vater vorhanden wäre. Mit der Arbeitshaus-an-drohung aber, durch die sie auf die Mutter einwirken will, hat der Berufsvormund — so erklärte er ihr — „nichts zu tun“.

Soll es üblich werden, daß fortan überall die Armenverwal-tungen der Gemeinden die Mütter unehelicher Kinder bei Zahlungs- weigerung der Väter in dieser Weise hebrängen? Bisher gelangte so manche unehelichte Mutter zu der ungeliebten Tat des Kindes-mordes, weil sie keine Unterhaltungsmöglichkeit für ihr Kind sah oder sie jeder durch das Kind in ihrer Erwerbstätigkeit behindert wurde. Leicht könnte in Zukunft eine unehelichte Mutter zur Verzweiflung getrieben werden durch das Vorgehen einer Armen-verwaltung, die von ihr die Unterhaltungsmittel für ihr Kind durch Androhung von Arbeitshausüberweisung herauszudrücken sucht.

Parteiangelegenheiten.

Zur Lokalliste.

Im 3. Kreise wird der organisierten Arbeiterkraft das Lokal „Zum Schultheiß“, Neue Jakobstr. 25 zu Versammlungen ver- weigert; wir erühen deshalb das Lokal streng zu meiden.

Im 4. Kreise ist das Lokal Dramen-Festhalle, Dranienstr. 170, von der Lokalliste zu streichen, und als gesperrt zu betrachten.

In Hohenzollernstr. 18-B. steht uns das Lokal von Haber-mann, Florstr. 18 zu den bekannten Bedingungen zur Verfügung.

In Fichtenau hat das Lokal „Gesellschaftshaus“ seinen Besitzer gewechselt. Der jetzige Inhaber, Herr Neumann, stellt uns sein Lokal ebenfalls zur Verfügung.

Die Lokalkommission.

Dritter Wahlkreis. Am Dienstag, den 3. Februar, abends 8^{1/2} Uhr findet in den Armindaken, Kommandantenstr. 59-59 eine öffentliche Versammlung statt. Vortrag des Schriftstellers Genossen Goldberg über: Frauen und Mädchen in der russischen Revolution. Regere Beteiligung besonders der Frauen wird erwartet.

Die Kreisgeneralversammlung des Zentralwahlvereins für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg findet am Sonntag, den 1. Februar, vormittags 9 Uhr, in den Industrie-Fest-sälen, Berlin SW, Beuthstr. 20 (großer Saal), statt.

Tagesordnung:

- 1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Die Landarbeiterfrage im Kreise. Referent: Genosse Georg Schmidt.
3. Beratung und Beschlußfassung der eingereichten Anträge.

Zutritt zu der Generalversammlung haben nur die mit Mandaten versehenen Delegierten. Als Gäste haben Zutritt Parteigenossen, die sich durch ihr Mitgliedsbuch legitimieren können. Der Kreisvorstand.

Friedenau. Morgen Sonntagvormittag von den Bezirkslokalen aus: Wichtige Flugblattverbreitung.

Steglitz. Morgen Sonntag, vormittags 8 Uhr, von allen Bezirks-lokalen aus Flugblattverbreitung.

Kladow. Dienstag, den 3. Februar, abends 8^{1/2} Uhr, im Lokale des Herrn Lehmann, Biomedstr. 2: Öffentliche Ge-meindevähler-versammlung. Tagesordnung: Auf zur Gemeindevahl! Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Fritz Zubeil.

Groß-Beßen. Am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 2^{1/2} Uhr, im Lokal von Behrendt in Beesen Mitglieder-versammlung. Wichtige Tagesordnung.

Röntgenal, Zeprenia, Buch. Die Parteigenossen werden ersucht, sich vollständig an der heute Sonntagabend in Bernau stattfindenden Parteiver-sammlung zu beteiligen. Abfahrt von Röntgenal abends 8²⁵ Uhr.

Berliner Nachrichten.

Generalversammlung der Freien Volksbühne.

Die Generalversammlung gab am Donnerstagabend mit er-freulicher Einmütigkeit ihre Zustimmung zu einem neuen Kar-tellvertrag mit der „Neuen Freien Volksbühne“. Durch diesen Beschluß ist ein bedeutsamer Schritt zur Schaffung einer einheitlichen Bildungsorganisation getan, wie sie in gleichem Umfange sonst nirgends besteht.

Nachstehend geben wir den Bericht über diese wichtige Ver-sammlung.

Einleitend besprach Dr. Conrad Schmidt die bekannten Polizeiaktionen gegen die Kartelltagausführungen in der „Neuen Welt“ und gegen die Aufführung des Rosenowischen Dramas „Die im Schatten leben“. Er legte der Versammlung eine Resolution vor, die begeistert aufgenommen wurde und folgenden Wort-laut hat:

„Die Generalversammlung der „Freien Volksbühne“ nimmt davon Akt, daß die Weisheit des Obergerichtes die im öffentlichen Aufführung des Rosenowischen Stückes „Die im Schatten leben“ vor den Arbeitern Berlins unmöglich gemacht hat, während dieses für Berlin verbotene Stück vor der Arbeiter-schaft von Frankfurt a. M. und anderer deutschen Städte gespielt worden ist und gespielt werden wird. Sie stellt fest, daß die Zensur und öffentliche Verlesung des verbotenen Dramas selbst in Preußen nicht verboten werden kann, und sie erneuert ihren Protest gegen die Zensur und ihre sinnlose Anwendung.“

Der Redner gab dann noch einen kurzen Ueberblick über die umfangreiche künstlerische Tätigkeit, wie auch über die erfreuliche Weiterentwicklung des Vereines und des durch das Kartell der Volksbühnen besonders geförderten Volkstheaters.

Den Kassenbericht erstattete der Geschäftsführer, Genosse Win-ker. Daraus ist zu entnehmen, daß in der Zeit vom 1. Ok-tober bis 31. Dezember 1913 die Einnahmen 112.032,96 M., die Ausgaben 80.599,37 M. betragen, so daß ein Bestand von 31.433,59 M. verblieb. Das sind circa 10.000 M. mehr als im entsprechen- den Berichtsjahr des Vorjahres.

In der Debatte über den Geschäftsbericht kamen vornehmlich die häufigen Kürzungen der Stücke in den Sonntagsnachmittags-vorstellungen zur Sprache. Geschäftsführer Winkler gab darüber folgende allgemein interessierende Aufklärung: Diese Kürzungen werden künftig möglicherweise allgemein werden, denn sie seien auf eine polizeiliche Verfügung zurückzuführen, die den Theater-leitungen die Verpflichtung auferlegt, zwischen Schluß der Nachmittagsvorstellung und der Kassenöffnung eine Lüftungspause von zwei Stunden einzuschalten.

Hierauf nahm Genosse Robert Schmidt das Wort zur Darlegung und Begründung des neuen Kartellvertrags. Er führte etwa aus: Durch den vor 4 Jahren abgeschlossenen Kartellvertrag haben sich die Gegenseite zwischen beiden Vereinen immer weiter ausgeglichen, so daß bereits jetzt ein Schritt weiter zum engeren Zusammenschluß getan werden könnte. Die Vorteile seien unübersehbar. Dadurch würde an Kosten gespart; die Aus-wahl des Repertoires könne eine freiere sein und vieles andere mehr. Sämtliche Schwierigkeiten seien jedoch noch nicht beseitigt. Das liege jedoch nicht am Willen der Vereine, sondern in den Umständen. Die Änderungen besähen darin, daß beide Volksbühnen eine Be-triebsgemeinschaft bilden. Die Kassen-geschäfte sollen zusammen- gelegt und ein gemeinsames Betriebsbureau im neuen Theater am Wilhelmsplatz errichtet werden. Für die Gewinn- bzw. Verlust- verteilung wird die Mitgliedszahl zugrunde gelegt. Die Ver-waltung des Verbandes wird paritätisch von beiden Vor- ständen geführt. Die Mitglieder können künftig in jeder beliebigen Zahlstelle Beiträge entrichten. Diese Möglichkeit habe der Polizei-präsident geschaffen, indem er der „Freien Volksbühne“ den ge- schlossenen Vereinscharakter absprach. Allerdings sei für die Mit- glieder der „Freien Volksbühne“ ein finanzielles Opfer nötig, das aber im Hinblick auf die bedeutsamen Aufgaben, die des neu- geschaffenen „Verbandes freier Volksbühnen“ harren, gern gebracht werden könne. Es werden in Zukunft von den Mitgliedern beider Vereine gleichmäßig erhoben: ein Einschreibegeld von 1,70 M. für Neueintretende und am Schluß jeden Theaterjahres ein Ertrags-beitrag von 0,60 M. zur Bestreitung der Verwaltungslosten. Der Vorstellungsbeitrag von 1,10 M. resp. 1,30 M. für Oper oder Operette bleibt unverändert. Die gemeinsame Monatschrift wird künftig regelmäßig neunmal im Jahr erscheinen, inhaltlich und im Umfange ausgebaut und den Mitgliedern durch die Post zugestellt werden.

In der Diskussion wurden nur ganz wenige Stimmen laut, die forderten, man solle erst den Ablauf des bestehenden, auf drei Jahre geschlossenen Vertrags abwarten. Daraufhin fand der neue Vertrag in dem Genossen Adolf Hoffmann und dem Ver-sammlungsleiter Naake warme Befürworter. Letzterer führte etwa aus: Der neue Kartellvertrag stelle wohl das Ende von mancherlei Vereinsneiderei dar, aber auch den Anfang einer ge-waltigen, wirklich freien Organisation von Konsumenten, deren Be-deutung erhöht werde dadurch, daß ihr ein prächtiges Theater, von allen Privatinteressen befreit, zur Verfügung stehe. Zur Durch-führung dieser idealen Aufgabe sei aber das gemeinsame Arbeiten beider Vereine nötig. Der Zusammenschluß sei die beste Antwort auf die polizeilichen Schikanierungen. Darauf wurde der Kartell-vertrag fast einstimmig angenommen.

Die Folge dieses Beschlusses war auch eine entsprechende Änderung der Satzungen der „Freien Volksbühne“. Ein Entwurf lag gedruckt vor und wurde en bloc angenommen.

Der Untergrundbahnhof „Wedding“ der städtischen Nord-Südbahn, für welchen, wegen der Anschließmöglichkeit nach Reinickendorf, ein neuer Plan aufgestellt und öffent- lich ausgesetzt worden ist, liegt in der Müllerstraße zwischen Schulzendorfer und Sellen-straße, woselbst der südliche Zu-gang angeordnet ist; der nördliche liegt nach der Reinicken-dorfer Straße zu. Der Bahnhof erhält einen Mittelbahnsteig, die Anschließgleise nach Reinickendorf werden sich östlich neben die Hauptgleise der Nord-Südbahn legen, sodas ein direkter Uebergang von der einen zur anderen Bahn von vornherein ausgeschlossen ist. Für die nach und von Reinickendorf ver-fahrenen Züge ist ein getrennter Bahnhofstunnel unter der Reinickendorfer Straße vorgesehen, welcher nur einen direkten Zugang, und zwar von der Dalldorfer bzw. Fenn-straße her, erhalten soll. Ein unterirdischer Gang verbindet die beiden Stationen. Die Schmutzanlagen der Dankeskirche bleiben vom Bahnbau völlig unberührt. An der Ecke der Müller- und Fennstraße ist ein elektrisches Unterwerk zur Speisung der Arbeitsleitung der Nordstrecke geplant. Da Einsprüche gegen diese Pläne nicht erhoben worden sind, dürften die Anlagen wohl in der geklärten Form die Ge-nehmigung der Aufsichtsbehörden finden.

Neue Straßenbahnverbindungen. Am 1. Februar tritt auf der Linie O (Friedenau, Südwesttorso-Kupfergraben) ein neuer Fahrplan in Kraft, nach dem der Betrieb dieser Linie nicht mehr wie bisher von dem Straßenbahnhof in der Westfälischen Straße, sondern teils von dem Straßenbahnhof in der Pelziger Straße in Schöneberg und teils von dem neuen Straßenbahnhof in Lichter-felde aus erfolgt. Es tritt damit namentlich für die südlichen Vororte Friedenau, Steglitz und Lichterfelde eine Verbesserung ein, indem die Linie künftig im Früh- und Spätverkehr beim Ein- und Aussteigen der Wagen von und nach Lichterfelde diesen Vor-orten zugute kommt und die Linien F, J und W in der Verkehrs-aufnahme unterstützt werden. — Ferner ist in Aussicht genommen, die Linie Z demnächst vom Kirchplatz in Lichterfelde durch die Schönstraße bis zur Rennbahnstraße (an der Parfstraße) weiter-zuführen.

Die Balkan-Schwinder.

Zu der unter obiger Epigramme veröffentlichten Notiz teilt uns der Verband der Gastwirtsgehilfen mit, daß die genannten Personen gestern auch das Verbandsbureau im Verbandsbau, Große Ham-burger Straße beehrten. Infolge ihres aufdringlichen Beneh-mens hatten sie aber kein Glück, sie wurden abgewiesen. Kurze Zeit nach ihrem Fortgang wurde die Entdeckung gemacht, daß von einer Bureautür die mit Schlüssel besetzte Geschäftstür mit dem Aufdruck: „Ver-band der Gastwirtsgehilfen“ gewaltsam entfernt worden war. Vermutlich haben die Genannten die Karte an sich genommen zu dem Zweck, irgendwelchen Unfug damit zu treiben. Bei eventueller Vor- zeigung wird ersucht, den Leuten die Karte abzunehmen.

Ein internationaler Hochkapler ist in Leipzig in der Person des Kaufmanns Wilhelm Just festgenommen worden. Der Mann besaß eine außerordentliche Intelligenz, er eignete sich mehrere fremde Sprachen an und verlebte in vielen Städten umfangreiche Schwindereien unter dem Vorgeben, ein Graf zu sein, während er der Sohn eines Fabrikarbeiters war. Auch auf den Heiratswandel verstand sich der Herr Graf. Man nimmt an, daß er auch in Berlin solche Schwindereien begangen hat.

Zu dem Leichenfund an der Müdderbrücke wird uns mitgeteilt, daß die Obduktion des zerstückelten Körpers, die gestern nachmittag im Schauhaufe stattfand, keine bestimmte Todesursache ergeben hat. Die völlige Zerreißung der inneren Organe, sowie die zerstückelten Rippen, die alle unblutig, also nach dem Tode gebrochen worden sind, lassen darauf schließen, daß sie entweder von Schiffschrauben herrühren oder auf starken Eisgang zurückzuführen sind. Zur Fest-stellung der Persönlichkeit des Toten, die bisher noch nicht erfolgen konnte, dient hauptsächlich die etwa 8 Zentimeter lange Narbe, die von einer Operation infolge Nierenentzündung herrührt.

Das Wohnungs- und Pensionswesen der Leichen behandelt der Reichstagsabgeordnete Genosse Reus in einer am Dienstag, den 3. Februar 1914, abends 8^{1/2} Uhr, in den „Sophienhöfen“, Sophienstr. 17/18, stattfindenden öffentlichen Versammlung.

Arbeiter-Bildungsschule, Grenadierstr. 87. Morgen Sonntag, den 1. Februar, abends 7 Uhr: Lichtbilder-Vortrag von Frau Dr. Liebknecht über Michel Angelo. Eintritt für Mit-glieder gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches frei, Gäste 20 Pf.

Kleine Nachrichten. 12.000 M. bares Geld erbeuteten Goldbrenn-einbrecher in der vergangenen Nacht in der Greifswalder Str. 5. — Im weißen Kleid vergiftet hat sich eine 22 Jahre alte Frau aus der Gubener Straße.

Aus aller Welt.

Schiffskatastrophen auf hoher See.

Nach einer Meldung aus Norfolk im Staate Vir-ginien ist Freitag früh auf der Höhe von Hog Island der Dampfer „Monroe“ mit dem Dampfer „Rantucket“ zusammengestoßen. Der Dampfer „Monroe“ erlitt so schwere Beschädigungen, daß er bald darauf sank. Der „Rantucket“ rettete von dem sinkenden Schiffe 86 Personen, 31 Passagiere und 55 Mann der Besatzung, 23 Passagiere und 24 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Ueber ein anderes schweres Schiffsunglück wird aus Queenstown auf Neuseeland gemeldet: Die Liverpooler Bark „Battle Abbey“ ist auf der Fahrt von Newcastle in Neu-Südwales nach Vancouver durch Feuer vernichtet worden. Der Kapitän, seine Frau, seine beiden Kinder und die 14 Mann starke Besatzung wurden durch die Hamburger Bark „Gibel“ gerettet und nach Astoria in Oregon gebracht. Nach der Angabe des Kapitäns war das Feuer, als er das Schiff verließ, bereits so weit vor-geschritten, daß die Eisteile rotglühend wurden. Die aus Kohlen bestehende Fracht entwickelte Wase, so daß man eine Explosion be-fürchten mußte. Zwei Rettungsboote wurden beim Verablassen zertrümmert, erst dem letzten übrig gebliebenen Boote gelang es, unversehrt abzukommen. Drei Tage und zwei Nächte lang war das Boot auf hoher See einem schweren Sturm ausgesetzt, der es zu verenden drohte, bis seine Insassen schließlich von der „Gibel“ aufgenommen wurden. Als die „Battle Abbey“ zuletzt gesunken wurde, war sie vom Bug bis zum Heck in Rauch und Flammen gehüllt.

Ueberschwemmungen in Südamerika.

Telegramme aus dem Staate Bahia melden, daß die Städte Cannabieras, San Felix, Cachoeira und viele andere Ortschaften überschwemmt sind, da die Flüsse Hochwasser führen. Die Häuser seien unter wühlt, die Verbindungen unter-brochen. Zweitausend Menschen würden vermisst, der Sachschaden sei überaus groß. Auch aus verschiedenen Orten von Pernambuco kommen Ueberschwemmungsmeldungen. In die gefährdeten Gebiete sind Hilfs-Expeditionen entsandt worden.

Kleine Notizen.

Ein Zug entgleist. Auf der bayerischen Lokalbahnstrecke Hof-Margarin entgleiste Freitagmittag bei der Station Rädig die Lokomotive und zwei Personenwagen eines Zuges und stürzten um. Während der Lokomotivführer rechtzeitig abpringen konnte und so unverletzt blieb, wurde der Heizer schwer verletzt. Außerdem sind fünfzehn Passagiere verletzt worden, davon mehrere schwer.

Zugzusammenstoß. Freitag früh stießen auf der Eisenbahnstrecke Stettin-Finkenwalde zwei Güterzüge zusammen, wobei die eine Lokomotive und elf Güterwagen entgleisten. Sechs Wagen wurden vollständig zertrümmert. Zehn Personen des Fahrpersonals erlitten Verletzungen. — Bei Jobstow in Pennsylvania stieß Donnerstag nacht ein Pullman-Expreszug mit einem Güterzug zu-sammen. Drei Personen wurden getötet, drei schwer und mehrere leicht verletzt. — Auf der elektrischen Kleinbahn Budapest-Szent-Dorinas stießen in der Nähe von Rispes zwei Züge zusammen. Von den Fahrgästen wurden fünf mehr oder weniger schwer verletzt.

Grubenunglück. Wie aus Breslau gemeldet wird, ist in der Nacht zum Freitag auf der Schiefergrube die bei der Abteufung eines Schachtes benutzte Wähne durch herabstürzendes Gestein zer-trümmert worden. Hierbei wurden zwei Mann getötet und drei leicht verletzt.

Berabung einer russischen Post. In Kofkow am Don sind bei der Befreiung der Post vom Bahnhof zum Postamt 100 200 Rubel geraubt worden. Der die Post begleitende Beamte ist verhaftet worden.

Fleischvergiftungen in einem französischen Regiment. Im 35. französischen Infanterie-Regiment sind zahlreiche Rekruten nach dem Genuss verbotenen Fleisches erkrankt.

Briefkasten der Redaktion.

B. B. 1887. Sie sind an dem Antrag gebunden, also zahlungspflichtig. — **W. 06.** Bis zum 1. April abends 2 Uhr beide. — **Schmidt, Propagandist.** Eine Rentenversicherung findet nur dann statt, wenn bei der ärztlichen Untersuchung festgestellt wird, daß Invalidität nicht mehr vorliegt. Falls die Versicherungsanstalt Kenntnis von der jetzigen

Tätigkeit erlangt, könnte dies Anlaß geben zur Einstellung eines Rentenversicherungsvorfahrens.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 1. Februar, vormittags 9 Uhr, Doppel-Messe 10/17; Reutöfen, „Idealpassage“; Teget, Bahnhofstr. 15, und Ober-Schöneberg, Märktstr. 2; Freireligiöse Vorlesung. — **Sonntags 11 Uhr.** Kleine Franzfurter Straße 6; Vortrag von Herrn C. Dünning: „Aus der Geschichte der evangelischen Landeskirche“. — Damen und Herren als Gäste willkommen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Linienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 1987, 1239, 9714, 183.

Montag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinshaus, Schöneberg, Hauptstr. 5:

Bezirks-Versammlung für Westen und Schöneberg.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht der Bezirksleitung. 2. Neuwahl der Bezirksleitung. Mitgliederbuch legitimiert.

Montag, den 2. Februar, abends 6 Uhr, im Lokal „Südbst“, Waldemarstr. 75:

Versammlung der in Metallgießereien beschäftigten Former und Berufsgenossen.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Pawlowski über das Thema: „Seden und Seiden im Strafgefängnis und Zuchthaus“. 2. Diskussion. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.
Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet.
111/16

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin. — Sektion der Gips- u. Zementbranche.

Betonbaubranche: Zementierer, Sinschaler u. Hilfsarbeiter.

Montag, den 2. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Jannasch, Inselstraße 10.

Gipsbaubranche: Putzer, Träger u. Rabitzspanner.

Mittwoch, den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Jannasch, Inselstraße 10.

Große Mitglieder-Versammlungen.

Tagesordnung:
1. Bericht und Neuwahl der Gruppenleitung. 2. Vorschläge zur Wahl des Sektionsleiters. 3. Branchenangelegenheiten.

Gruppe der Pufferträger.

Sonntag, den 1. Februar, vormittags 10 Uhr, in Kellers Festsaal, Kopenstraße (H. Saal).
Tagesordnung: Jahresbericht — Vorstandswahl.
Erscheinen aller Pufferträger erforderlich.

Sektion der Steinhöfner.

Mittwoch, 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Schrader, Alte Schönhauser Str. 26.
Sehr wichtige Tagesordnung.

Sektion der Isolierer.

Donnerstag, 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Wille, Sebastianstr. 39.
Tagesordnung: Jahresbericht. — Vorstandswahl.

Wir weisen darauf hin, daß die Auszahlung der Unterstützung derjenigen Kollegen, welche vom 1. Dezember ununterbrochen arbeitslos waren und sich haben eintragen lassen, am Montag, den 2. Februar, von abends 7-9 Uhr, in den Vereinstotalen erfolgt.
Der Zweigvereins-Vorstand.

Tischler-Verein

U. S. 89.
Sonntag, den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Gewerkschaftshaus, Engelsd. 15:

Berammlung.

Lichtbildervortrag (ca. 90 Naturaufnahmen) von Herrn E. Born über:

Auf Jagdpfad quer durch Afrika

Ausgabe der Billets zum 14. März, Zahlen der Beiträge.

Gemütliches Beisammensein und Tanz

Gästen (Damen und Herren) freier Zutritt.
Zahlreiches Erscheinen wünscht
262/10

Möbelfabrik „Edelweiß“

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

General-Versammlung

am 15. Februar 1914, vorm. 10 Uhr, im Geschäftslokal Rigauer Str. 46 IV.

Tagesordnung:
1. Vorlegung der Bilanz. 2. Wahlen des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 3. Vorschläge. 4. Berichtendes. 102/12

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin-Schöneberg.

Der Vorstand der Kasse hat in seiner ersten Vorstandssitzung gewählt:

- 1. den Lagerverwalter F. Krukow, Wühlentstraße 8, als Vorsitzenden;
- 2. den Buchbindermeister A. Wöllner, Kolonnenstr. 20, als stellvertretenden Vorsitzenden;
- 3. den Holzschuhmacher K. Thielcke, Fregestr. 77, als Schriftführer;
- 4. den Kleidermacher F. Johns, Brühlstraße 2, als stellvertretenden Schriftführer.

Berlin-Schöneberg, 25. Januar 1914.
Krukow, Vorsitzender. [2038/4
Thielcke, Schriftführer.

Nur noch kurze Zeit!

Frisch aus der Ostsee 200 ne Heringe 4 Mk.
100 = 2 1/2, M. = 50 = 1 1/2 M.
Nur g. Einsendg. d. Betrages.
E. Degener, Swinemünde 2g, Haring- Großschaherei-Export. 290/16

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

Jedes Heft 20 Pfg.

Zur Einsegnung



Schwarze und blaue Anzüge
Cheviot, Kammgarn-Cheviot, Tuch-Kammgarn, Corkicrew, Melton-Cheviot, je nach Qualität!
M. 11.- 15.- 17.- 20.- 30.- 35.- 40.- 45.-

Prüfungs-Anzüge
moderne Stoffe, große Farben- u. Musterauswahl
M. 10.- 14.- 18.- 21.- 25.- 31.- 35.- 40.-

Sehr preiswert Oberhemden, Kragen, Servietten, Manschetten, Handschuhe, Hüte, Krawatten, Hosenträger u. s. w.

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Beigaben

Ball- u. Gesellschafts-Kleidung für Herren

Cutaway u. Westen	27.-	33.-	40.-	50.-
Smoking-Anzüge	40.-	50.-	60.-	80.-
Gehrock-Anzüge	40.-	55.-	65.-	85.-
Frack-Anzüge	40.-	60.-	70.-	90.-

Boer Sohn

Spezial-Haus größten Maßstabes für Herren- u. Knaben-Kleidung
B. Hin- u. Her-Gang 1001
Chausseestraße 27-30 u. Brückenstraße 11
Or. Frankfurterstr. 20 u. Schöneberg, Hauptstr. 10
Hauptkatalog Nr. 41 (Neuauff. Modern) kostenfrei

Sonntag nur von 12-2 geöffnet

Inventur-Ausverkauf!

20000 Paar Schuhwaren



395 Damen im Chevron Lack



585 Herren Prima Robineerum Derby Lack

Damen-Lackstiefel moderne Formen 7⁴⁵

Herren-Lackstiefel moderne Formen 8⁶⁵

erstaunlich herabgesetzt

Kinder-Stiefel 2⁶⁵ bis 70% Kinder-Stiefel 3¹⁵

Schuhhaus für Gelegenheitskäufe

Bahnhof Börsen Rosenthaler Str. 40-41 Hackescher Markt

Sonntags von 12 bis 2 Uhr geöffnet.

In jedem Haushalt sollten sich Dyfloßbrönn-Florpfandbinnen befinden, geschonert bekommen!

Die Qualität ist unübertroffen!

Möbel-Lechner

I. Geschäft: Brunnenstraße 7 am Rosenthaler Platz, 1. Eingang im Laden, 2. Eingang Hof parterre.

II. Geschäft: Müllerstraße 174 Ecke Fennstraße, 1. Etage.

Wohnungs-Einrichtungen auf Kredit.

Stube und Küche } Anzahlung 15.-
Wochenrate 2.-

Ferner: Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speiseszimmer, Herrenzimmer, Küchen l. allen Farben u. Mustern. in großer Auswahl.

Einzelne Möbel von 5 Mark Anzahlung an. Liefere auch nach auswärt.

Extra-Abteilung für Herren- und Damen-Garderobe.

Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet.



Marke Salamander

In unserer ständigen Abteilung für zurückgesetzte Salamanderstiefel

N. Müllerstraße 4

verkaufen wir jedes Paar für Damen Mk. 7.50 für Herren Mk. 8.50

Salamander Schuhgef. m. b. H. • Berlin

Arminius-Hallen

Bremer Str. 72/73.
Großer Saal mit Bühne
Sonntag, 21., 28. März, zufällig wieder frei geworden.
Max Schökel.

In Freien Stunden

Die Wochenchrift für Arbeiterfamilien
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
für Syphilis, Mann- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage), Blutuntersuchung, schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufs- störung. Mäßige Preise.
Sprechst. v. 8-8, Sonntags 9-11.



Amo
Hausmittel
Allgemein-Verschiedenes
Grünow's Kaffee-Versd., Dresdenstr. 17
C. Hirsch, Speck- u. Fleischwaren.

Alkoholfreie Getränke
Franz Abraham
Haupt-Messing- u. Römertank-Kell.
C. 23 Borsitzstr. 24, Fernsp. Kgr. 17705

Arbeiter-Berufskleidung
Keller, Otto, Gerlichstraße 66.
Partieware, Tegel, Krossowstr. 14
F. Zilant, Waldemarstr. 64.

Auto-Fahrer
Centr. Auto Technikum Norden
Prinzen-Allee 42/43 (alt. Postkass.)
Tages- und Abend-Kursus
Eintritt jedw. freisp. gratis.

Bade-Anstalten
Arkona-Bad, Anklamer-Str. 34.
Bad Alt-Moabit 104, Krankh.-Kas.
Landbergerstr. 107
Bad Gollnowstr. 41.
Central-Bad, Anzengruberstr. 25.
Bad Frankfurt, Gr. Frankstr. 126.
Lieferant sämtl. Kränke-Kassens

Bad Hofeland, Hofelandstr. 45.
Kaiser-Friedrichs-Bad, Charl. 23.
Kur-Bad Treptow, Bouchéstr. 18
Lindenbad, Friedrichs-Str. 101, S. Kass.
National-Bad, Brunnenstr. 2.
Bad Ostend, Borsitz-Str. 17
Lief. all. Kassen

Original Lohmann
Waldstr. 70/71, Mühlstr.
Sämtl. Bäder, auch f. Krankh.

Passage-Bad Kottbuscher-
Damm 70.
Reform-Bad, Wiener Str. 63.
Reform-Bad Weissen, Lehnstr. 104

Schiller-Bad, Müllerstr. 153 a
Silesia-Bad Schlesische Str. 31.

Bandagen, Gummiwaren
R. Bauck, Köpenicker Str. 56.
Berkholz, Köpenickerstr. 70.
A. E. Lange, Brunnenstr. 156
Lilpe, Schöneberg, Grünwaldstr. 23.
Meyer, P. 3, Berlin, Berlinstr. 49-50
H. Neusch, Breitestr. 24, Spandau.
J. Ch. Pollmann, Lohmannstr. 61.
M. Springer, Reinickend., Str. 11.

Bäcker- u. Konditoreien
C. Adamek, Nikln., Jonasstr. 20
A. Albat, Marktstr. 12/13, Reinickend.
Albrecht, E., Fruchtstr. 20.
Landbrotsbäcker, Herm. Albrecht
P. Anderson, Zionskirchestr. 17.
R. Anderson, Thüringerstr. 93.
Assmus, Wilh., Ledersiederstr. 11.
K. Aust, Drontheimer Str. 63.
Wilh. Bagge, Wladimirstr. 45.
Willy Bär, Stromstr. 45.
Paul Berger, Mühlenstr. 29
P. Bethge, Nolln, Kalk Friedenstr. 124
E. Beyer, Thormayerstr. 6.
Josef Bock, Kirchhofstr. 46/47
A. Bickel, Elbingerstr. 33.
Otto Billpelt, Kastanien-Allee 11 u. 69
Reinh. Bieleke, Wiesenstr. 19 u.
R. Block, Sorauerstr. 18.
Alw. Bräuer, Romintenstr. 40
Brotsbäcker Helmsdorfer Mühle
F. Beckenkamp, Camphausenstr. 6
Paul Buchholz, Fackel, Götterstr. 11
Rudolf Brechlin, Ockerstr. 3 Milla.
F. Breitkopf, Exerzierstr. 19 u.
Waldemar Brose, Driesenerstr. 2
Hermann Busch, Grünauerstr. 12
Ewald Buchner, Wiesenstr. 47
E. Busch, Grünauerstr. 43.
E. Busch, Grünauerstr. 25
G. Bückner, Nordhäuserstr. 20
Alb. Dackow, Kamerunerstr. 16
Devilla Landbrotsbäckerstr. 13
Falschstr. 4, Wilmers., E. Elisabeth.

Bäcker u. Konditoreien
Albert Denkwitz, Altkirchstr. 14
Dollwa, Ferdinandstr. 22
Otto Donath, Götterstr. 22
Karl Hennig, Wollenerstr. 78
E. Donner, Fackelstr. 78
Eud. Düncker, Fackel, Hiltstr. 71
Fritz Eickler, Bastianstr. 18
W. Ernst, Fackelstr. 42
Franz Faustwetter, Wollenerstr. 77
Carl Feist, Friedenstr. 101
Friedr. Flemming, Borsitzstr. 27
Paul Freitag, Stuttgarterstr. 12
E. Freyer, Bismarckstr. 72, E. Markstr.
R. Friedrich, Marienburgerstr. 50
Helmut Fritzer, Fackelstr. 50
Rob. Gehler, Wollenerstr. 63
F. George, Wollenerstr. 25
Frig. Glauer, Chausseestr. 20
Gummler, K. Posenstr. 16
Wilh. Godt, Emdenerstr. 30
H. Gonsior, Treptow, Grätzstr. 65
O. Götz, W. Wiesenstr. 11, br. 2. 4. 12
Groß-Bäckerei, Berolinastr. 10
Paul Grotz, Fackelstr. 10
Paul Grotz, Fackelstr. 10
A. Günther, Gr. Frankfurterstr. 75
F. Hake, Fackelstr. 10
Karl Heide, Fackelstr. 10
Karl Hennig, Wollenerstr. 78
Gust. Heilmann, Fackelstr. 10
G. Heilmann, Fackelstr. 10
Joh. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Er erscheint 2 mal wöchentlich.

Bäcker- u. Konditoreien
A. Kosbeck, Sparrstr. 4
Josef Kroll, Wiesenstr. 173
Alb. Kratky, Cadenerstr. 19
Landbr.-Bäck. Kröcher, Saalestr. 20
C. Kanze, Liebigstr. 1.
Carl Kunerle, Langestr. 46
Karl Kunerle, Teritz u. Miesische
Max Kühn, Triftstr. 9
Felix Kynast, Dänenstr. 1.
Bäckerei Künscher
Kastanien-Allee 57

P. Lams, Immanuelkirchstr. 20
Ew. Liesegang, Danzigerstr. 42
Adolf Linde, Liebigstr. 75
Carl Linde, Liebigstr. 4.
H. Löbs, Reichenstr. 12
Frig. Lungwig, Hohenlohestr. 2
W. Luzemann, O. Gabrielstr. 2
W. Megow, Lichtenstr. 5
H. Markgraf, Charl., Goethestr. 49
R. Markgraf, Pfingststr. 11.
R. Maschler, Liebigstr. 69
Anton Meynar, Landbergerstr. 17
Alfred Meyer, Fuldstr. 58
M. Höffel, Spandau, Bismarckstr. 5
G. Mosler, Wollenerstr. 42
E. Müller, Mantelstr. 87
Max Mühl, Falkenstr. 87
Carl Neudorff, Sickingenstr. 76
Wilhelm Niklas, Malplaquetstr. 6
Gustav Nielsen, Lindowstr. 9
F. Nitzsche, Cadenerstr. 4
Paul Otto, Danzigerstr. 31
Robert Pöschke, Sprengelestr. 45
J. E. Popp, Amsterdamerstr. 9
Herm. Prager, Gr. Frankfurterstr. 2
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26
Richard Raasch, Weichselstr. 64
Fritz Richter, Liebenwalderstr. 13
Fritz Richter, Reichenstr. 13
Rob. Riedel, Reichenstr. 13
G. Riewe, Bismarckstr. 87
C. Reich, Bismarckstr. 16
F. Radloff, Nikln., Allerstr. 37
Osw. Raubert, Götterstr. 27
Gust. Raubert, Metzgerstr. 11
Kurt Reinecke, Franzstr. 13
P. Reinhold, Treptow, Kiehlstr. 17
Richard Rieger, Triftstr. 55, Geystr. 29
Otto Reutwich, Simon-Dachstr. 1
F. Riechen, Samariterstr. 11
R. Risler, Pannierstr. 4
Willy Rehdorf, Zellestr. 11
Hubert Rösner, Triftstr. 4
Alfred Rost, Reichenstr. 135
F. Sandmann, Treptow, Grätzstr. 26
Wilhelm Sauter, Bismarckstr. 14
W. Schaff, Bismarckstr. 13
Ernst Schaller, Schreinerstr. 62
P. Schinner, Anklamerstr. 45
P. Schirmer, Reichenstr. 6
F. Schirmer, Reichenstr. 6
Carl Schleich, O. Wollenerstr. 3
W. Schmidt, Liebenwalderstr. 19
Paul Schmitt, Amsterdamerstr. 9
O. Schneider, N.W., Nimmerstr. 19
Willy Schneider, Nollnstr. 13
Gustav Schöffel, Dölgelstr. 31
Paul Schöler, Köpenickerstr. 74
Eberhard Schönwiese, Liebigstr. 5
Paul Schröder, Bismarckstr. 27
E. Schön, Knippenstr. 8
W. Schönewiese, Romintenstr. 54
Carl Schulz, Neukölln, Heisterstr. 26
Paul Schulz, Hufelandstr. 2
Paul Schurert, Stolpestr. 25
Paul Schürer, Thälmerstr. 18
Reinh. Schurwald, Kastanien-Allee 44
Karl Schwarz, Thälmerstr. 21
Bruno Schwarz, Wollenerstr. 27
Schwennke, Herm., Rykostr. 32
E. Seeber, Liebigstr. 7
Ernst Seifert, Reichenstr. 75
Robert Sell, Meinerstr. 15
Reinhold Spertling, Jehenstr. 13
E. Speltz, Charl., Kantstr. 83
Otto Stielor, Warschauerstr. 69
F. Sygusch, Schön., Allee 150
Georg Tank, Christburgerstr. 30
Carl Tängels, Wollenerstr. 17
Carl Tannert, Schlesischestr. 19
E. Tesmer, Reichenstr. 135
Johann Tietze, Liebigstr. 23
Johann Treffer, Allee 45
Füllian in allen Stadtteilen.

Bierbrauerei, Bierhandl.
P. Lams, Immanuelkirchstr. 20
Ew. Liesegang, Danzigerstr. 42
Adolf Linde, Liebigstr. 75
Carl Linde, Liebigstr. 4.
H. Löbs, Reichenstr. 12
Frig. Lungwig, Hohenlohestr. 2
W. Luzemann, O. Gabrielstr. 2
W. Megow, Lichtenstr. 5
H. Markgraf, Charl., Goethestr. 49
R. Markgraf, Pfingststr. 11.
R. Maschler, Liebigstr. 69
Anton Meynar, Landbergerstr. 17
Alfred Meyer, Fuldstr. 58
M. Höffel, Spandau, Bismarckstr. 5
G. Mosler, Wollenerstr. 42
E. Müller, Mantelstr. 87
Max Mühl, Falkenstr. 87
Carl Neudorff, Sickingenstr. 76
Wilhelm Niklas, Malplaquetstr. 6
Gustav Nielsen, Lindowstr. 9
F. Nitzsche, Cadenerstr. 4
Paul Otto, Danzigerstr. 31
Robert Pöschke, Sprengelestr. 45
J. E. Popp, Amsterdamerstr. 9
Herm. Prager, Gr. Frankfurterstr. 2
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26
Richard Raasch, Weichselstr. 64
Fritz Richter, Liebenwalderstr. 13
Fritz Richter, Reichenstr. 13
Rob. Riedel, Reichenstr. 13
G. Riewe, Bismarckstr. 87
C. Reich, Bismarckstr. 16
F. Radloff, Nikln., Allerstr. 37
Osw. Raubert, Götterstr. 27
Gust. Raubert, Metzgerstr. 11
Kurt Reinecke, Franzstr. 13
P. Reinhold, Treptow, Kiehlstr. 17
Richard Rieger, Triftstr. 55, Geystr. 29
Otto Reutwich, Simon-Dachstr. 1
F. Riechen, Samariterstr. 11
R. Risler, Pannierstr. 4
Willy Rehdorf, Zellestr. 11
Hubert Rösner, Triftstr. 4
Alfred Rost, Reichenstr. 135
F. Sandmann, Treptow, Grätzstr. 26
Wilhelm Sauter, Bismarckstr. 14
W. Schaff, Bismarckstr. 13
Ernst Schaller, Schreinerstr. 62
P. Schinner, Anklamerstr. 45
P. Schirmer, Reichenstr. 6
F. Schirmer, Reichenstr. 6
Carl Schleich, O. Wollenerstr. 3
W. Schmidt, Liebenwalderstr. 19
Paul Schmitt, Amsterdamerstr. 9
O. Schneider, N.W., Nimmerstr. 19
Willy Schneider, Nollnstr. 13
Gustav Schöffel, Dölgelstr. 31
Paul Schöler, Köpenickerstr. 74
Eberhard Schönwiese, Liebigstr. 5
Paul Schröder, Bismarckstr. 27
E. Schön, Knippenstr. 8
W. Schönewiese, Romintenstr. 54
Carl Schulz, Neukölln, Heisterstr. 26
Paul Schulz, Hufelandstr. 2
Paul Schurert, Stolpestr. 25
Paul Schürer, Thälmerstr. 18
Reinh. Schurwald, Kastanien-Allee 44
Karl Schwarz, Thälmerstr. 21
Bruno Schwarz, Wollenerstr. 27
Schwennke, Herm., Rykostr. 32
E. Seeber, Liebigstr. 7
Ernst Seifert, Reichenstr. 75
Robert Sell, Meinerstr. 15
Reinhold Spertling, Jehenstr. 13
E. Speltz, Charl., Kantstr. 83
Otto Stielor, Warschauerstr. 69
F. Sygusch, Schön., Allee 150
Georg Tank, Christburgerstr. 30
Carl Tängels, Wollenerstr. 17
Carl Tannert, Schlesischestr. 19
E. Tesmer, Reichenstr. 135
Johann Tietze, Liebigstr. 23
Johann Treffer, Allee 45
Füllian in allen Stadtteilen.

Goldbier
ist nicht nur ein
Erfriechungsgetränk, sondern
auch ein
Gesundheitsbier ersten
Ranges.
Berliner Unions-Brauerei, Berlin 8.

Weissbier - Caramelbier
Brauerei E. Willner
Pankow.

Löwen-Brauerei
vorzügliche Pils- und
Flaschen-Biere.

Münchener Brauhaus
Berlin und Oranienburg

Schloßbräu-Flaschenbier
die Qualität ist hervorragend

Ver eins-Brauerei Teutonia, NW 87.
Weissbier, C. Breithaupt,
Falkenstr. 97, Tel. -A. VII, 2534.

Brotfabrik
L. Hildebrandt, Rykostr. 32
Paul Hoppe, Hermsdorferstr. 8
Hoppe, Fackelstr. 10
F. Huang, Berlinstr. 10
L. Hübner, Gerlichstr. 24
Max Jacob, Fackelstr. 70-1
Herm. Jahn, Residenzstr. 75, 7. 20
Reinhold Jandt, Hausstr. 2
Paul Jantack, Sprengelestr. 33
Jendreyko, Hiltstr. 71
F. Jendreyko, Ohmstr. 3
Max Jand, Borsitzstr. 27
O. Jank, Lohmannstr. 1
H. Jantack, Lichtenbergerstr. 21
Georg Kappe, Wollenerstr. 8
A. Kell, Borsitzstr. 27
F. Klesowitzer, Hiltstr. 16
Friedr. Klinder, Mirbachstr. 27
R. Klink, Wollenerstr. 120
J. Kluck, Residenzstr. 135, Reinickend.
R. Kleiser, Schulstr. 102

Liebling's Zerpanschlusser
Landrot
Zu fordern in allen Geschäften

Bürlin u. Seilerwaren
H. Wallhäuser, Teg., Bahnhofstr. 15

Bildereinrahm., Glaser
H. Bolahn & Co., Wollenerstr. 42

Butter, Eier, Käse
H.P. Biedermann, Immanuel-
kirchstr. 25
Danne, Karl Chorusstr. 34
Eier Storch, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Wilhelm Göbel
25 eigene Filialen.

Gebrüder Groh
40 Filialen
in Berlin und Vororten

August Holtz 15 Detail-
Geschäfte.
22 Verkaufsstellen 22
G. HAGEN
Hubertus, Butterdölgel, Straussberg,
Herm. Knorr, Culinarstr. 29
A. Liepold

Seifen A. Kraschinski, Paul, Drehmostr. 4. Heide, Paul, Burpedorfstr. 13. Cl. Schumann, Tegel, Schillerstr. 25. F. Schwerdtke, Florastr. 91. Pfla. 177.

Vericherungen „Deutschland“ Berlin Arbeiterversicherung - Schützen-Beitragensversicherung. str. 5. „Juna“ zu Halle a. S. Berlin, Charlottenstr. 82. Volks- und Lebensversicherung.

„Auerhof“ Alte Jacobstr. 130. Köpenicker, Eke-Brickstr. Täg. gr. Künstler-Konzert. Grand-Café „Zeppelin“ Frankfurterallee 76, Ecke Döbnerstr. Täglich großes Künstler-Konzert.

Großdestillation Zum Afrikaner Inh. Bernhard Tiedmann. Großw. G. Wolf, Kantar-Allee 55-51. Wild- u. Geflügel Georg Riedl, Knauststr. 57. Zahnateller Max Alm, Franseckstr. 15.

Briz Emil Gold, Bäckerei, Bernau-Franke 8. E. Pasewald, Fleischer, Rederstr. 16. E. Schröder, Backwaren, 1015 u. 134. St. Sorowka, Bäckerei, Rudowstr. 114.

Marlendorf A. Böckmann, Garzerstr. u. Bernaustr. 116. Ferdinand Titze, Kamerazstr. 57. Konfitüren-Weber, Chausseest. 45. Mahlsdorf Rud. Grunow, Bick-, Conditierei, Café, Bäckerei, 31. Lehmann, Bick-, Conditierei, Bäckerei, 2.

Spandau J. Bode, Pichelsdorferstr. 98. W. Lutter, Fahr-, Pichelsdorferstr. 98. O. Rauer, Pichelsdorferstr. 117. Nibelung. O. Wenzel, Pichelsdorfer Str. 24. Straußberg G. Kessel, Uhren, Goldw., optische War. C. Klopfer, Möbelhandlung. Rotkowsky, Fleisch-, Warstw., Gr. Str. 19.

Leihhaus Moritzplatz 58a Kleiner Anzeigen Jedes Wort 10 Pfennig. ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 3 Uhr angenommen.

Jedes Wort 10 Pfennig. Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zuzüglich fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 3 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (Handgezeichnet) Gelegenheitsverkauf. Fabriklager Rauerhof, Große Frankfurterstr. 9, Kureingang. „Vorwärts“ liefern 10 Prozent Extrarabatt.

Wohnungsausverkauf zu Schleudpreisen. Weinportieren, Fenster 2,45, 2,95, 3,65, 4,85, 5,75, 6,50 ufm. Garbinnenreihe, Fenster 1,75, 2,15, 2,75, 3,65, 4,50 ufm.

Es lohnt nur bei Max Weh, 88, Große Frankfurterstr. 88, altbekannte Firma, zu kaufen. Man wird reich und billig bedient.

Requiem. Möbel für Stube und Küche, geringe Anzahlung, kleine Raten. Ehrlich, Alte Schönhauserstr. 32. 2028*

Platinabfälle, alte Goldbarren, Bruchgold, Silber, Gebisse, alte Uhren, Stehgold, Goldwägen, Quecksilber, Stanniol sowie sämtliche Gold-, Silber-, Platinabfälle.

Schlafstellen. Freundliche Schlafstelle, Herrn, Dresdenstr. 107/8, vom II links. Möblierte Schlafstelle, separates Hürzimmer, Herrn, Grünerweg 76.

Arbeitsmarkt. Tüchtige Instrumentenmacher auf Kettelwerke suchen Louis u. D. Loewenstein, Fiegelstr. 28. 245/15

Vorortnachrichten.

Abgefeimtes Verfahren zu den Vertreterwahlen der Adlershofer Krankenkasse.

Die Ursache, weshalb das Versicherungsamt Lellow (Vorsteher der Landrat v. Schenck) mit der Bekanntgabe der Wahl zum Ausschuss für die obgenannte Kasse so lange gezögert hat, dürfte aus den für die Durchführung der Wahlen nunmehr bekanntgegebenen Bestimmungen zu erklären sein.

Die Wahlen finden am Donnerstag, den 28. Februar, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 7 Uhr für die Arbeitgeber und Versicherten statt.

Es umfaßt der Bezirk I alle die versicherungspflichtigen Mitglieder, welche ihre Diensttätigkeit in Berlin-Treptow einschließlich Ortsteil Baumshuldenweg, Bezirk II alle die versicherungspflichtigen Mitglieder, welche ihre Diensttätigkeit in Berlin-Niederschöneweide und Berlin-Johannisdal, Bezirk III alle die versicherungspflichtigen Mitglieder, welche ihre Diensttätigkeit in den Gemeinden Adlershof, Grünau, Alglitende, Bohnsdorf, Rudow, Schönefeld, Waltersdorf, Schulzendorf, Schmöckwitz, Eichwalde und Müggelheim sowie in den Gutsbezirken Grünau-Dahmer-Forst, Schönefeld, Diepensee, Waltersdorf und Schulzendorf haben. Die der Kasse freiwillig angehörigen Mitglieder üben ihr Wahlrecht in dem Bezirk aus, in welchem sie wohnen. Steht ihr Wohnort außerhalb des Stassenbezirks, so wählen sie in dem ihrem Wohnort am nächsten gelegenen Wahlbezirk. Die Zahl der in jedem Bezirk zu wählenden Versicherten-Vertreter ist nach dem Verhältnis der Gesamtzahlen der in den einzelnen Bezirken vorhandenen Wähler bemessen worden.

Zu wählen sind: im 1. Bezirk 11 Versicherte und 22 Stellvertreter, im 2. Bezirk 8 Versicherte und 18 Stellvertreter, im 3. Bezirk 11 Versicherte und 22 Stellvertreter, zusammen 30 Versicherte und 60 Stellvertreter.

Gewählt wird für den Wahlbezirk I in dem Restaurant von Himmel, Berlin-Treptow, Gröbstr. 28; Wahlbezirk II in dem Restaurant von August Kienast in Berlin-Niederschöneweide, Grünauer Straße 8; Wahlbezirk III in dem Rest. von Heinge, Rudow, Kaiser-Wilhelm-Straße 30.

Die Arbeitgeber wählen zur gleichen Zeit für den ganzen Bezirk gemeinsam in dem Restaurant „Lorelei“ (Jah. Max Friede) in Berlin-Niederschöneweide, Berliner Straße 101.

Aus diesen Bestimmungen ist klar und deutlich zu ersehen, daß die Versicherungsbehörde bei Festsetzung des Wahllokals für den dritten Bezirk die geometrischen Verhältnisse gänzlich außer acht gelassen hat. Dadurch, daß man das Wahllokal in Rudow bestimmt hat, ist es den circa 3000 Versicherungsnehmern des Bezirks fast unmöglich gemacht, sich an der Wahl beteiligen zu können.

Wie ersichtlich, ist der dritte Bezirk räumlich sehr weit ausgebreitet. Ein Wähler, der sein Wahlrecht ausüben will, hat selbst von Adlershof aus noch reichlich eine Stunde zu Fuß zu gehen, um das Wahllokal zu erreichen. Eine Fahrverbindung von hier aus nach Rudow gibt es nicht. Wenn man nun bedenkt, daß der Bezirk bis Eichwalde ausgebreitet ist und daß sich in Grünau und Umgebung Fabriken befinden, in denen bis zu 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden, so sieht unzweifelhaft fest, daß die hier beschäftigten Versicherungsnehmer, selbst wenn sie um 6 Uhr nachmittags Feierabend machen würden, nicht mehr bis 7 Uhr im Wahllokal sein können. Diese Maßnahmen der Versicherungsbehörde sollen dazu anhalten, den dritten Bezirk der freien Arbeiterschaft zu entreißen. Wie raffiniert die Sache ausgedacht worden ist, geht weiter daraus hervor, daß man anscheinend Rudow als Wahlort deshalb herausgesucht hat, weil sich hier die Gummiwarenfabrik von Daube befindet. Diese Fabrik mit ihren circa 900 versicherungspflichtigen Arbeitern und Arbeiterinnen, in der bisher durch den Terrorismus des Unternehmers die freien Gewerkschaften keinen Fuß fassen konnten, soll vielleicht den Ausschlag geben.

Die vom Versicherungsamt getroffenen Maßnahmen wurden in einer kurz besuchten Vertrauensmännerversammlung, welche aus allen für die Adlershofer Krankenkasse in Betracht kommenden Betrieben zusammengesetzt war, scharf kritisiert. Eine zur Annahme gelangte Resolution wurde noch am selben Tage dem Versicherungsamt zugesandt. Die Aussprüche in der Versammlung hat ferner ergeben, daß ein Teil der Arbeitgeber alles daransetzt, eine Zersplitterung der Arbeiterschaft herbeizuführen. Ein Arbeitgeber namens Hansen, früherer Vorsitzender der Adlershofer Krankenkasse, ließ selbst die Streikbrecher der Firma Dube zu sich in die Wohnung kommen, um von diesen Gewerkschaftern eine Liste aufzustellen. Die Arbeiter und Parteigenossen mögen daraus ersehen, mit welchen Mitteln gegen die freie Arbeiterschaft gearbeitet wird. Die Vertrauensmänner haben daher beschlossen, überall Versammlungen abzuhalten, um den Versicherungsnehmern Kenntnis von all den Dingen zu geben. Es wird erwartet, daß die Arbeiterschaft den stärksten Protest gegen diese Manipulationen einlegt.

Wilmerdorf.

Die Monatsversammlung des Wahlvereins ehrte das Andenken des verstorbenen Genossen Wahlenstedt in der üblichen Weise. Danach sprach Genosse Weirates über das Thema „Immer feste drauf“. In feierlicher Weise beleuchtete er die Straßburger Urteile und erzählte zu ihnen eine Reihe von Einzelheiten, die die traurige Unhaltbarkeit dieser Entscheidung klar zutage treten lassen. Es sah Lothringen selbst, das schon schwer unter seiner besonderen politischen Lage zu leiden hat, werde nach diesen Dingen wirtschaftlich und politisch noch mehr als bisher zurückgedrängt werden. Seit 1870-71 seien nicht weniger als 50 000 Menschen ausgewandert und den Kapitalverlust schägen Kenner auf 5 Milliarden M. Zudem drohe eine erneute Verlierkalisierung, Martin Spahn sei zum Leiter des Schulwesens außersehen worden und diese Abweisung werde eventuell genügen, um das Zentrum zum zu machen. Der Verlauf der Dinge habe wieder einmal gezeigt, daß die preussische Wahlrechtsfrage eine großdeutsche Frage sei, vor deren Lösung weder für Deutschland noch für Elsass-Lothringen Fortschritte zu erwarten seien. Lediglich der Besatz dankte Weirates für seine interessanten Ausführungen. Danach gab Genosse Gobbäus den Kassenbericht des letzten Quartals, der von niemand beanstandet wurde. Die Genossen Baumland, Gobbäus, Hilbig und Roperski wurden zur Kreisgeneralversammlung delegiert. Zum Schluss teilte der Vorsitzende mit, daß am 13. Februar Genosse Scheidemann im Viktoriagarten über „Die politische Lage“ sprechen wird.

Charlottenburg.

Ueber die vom Magistrat in Aussicht genommene Lustbarkeitssteuer schreibt das Nachrichtenblatt des Magistrats: „Der Entwurf steht in erster Linie eine Besteuerung der Kinematographentheater vor, wie sie sich in allen neuen Steuerordnungen der Groß-Berliner Gemeinden findet; hieraus ist schon deswegen ein hoher Betrag zu erwarten, weil innerhalb des Charlottenburger Stadtgebiets

im Vergleich zu den Nachbargemeinden eine unverhältnismäßig große Anzahl derartiger Unternehmungen betrieben wird. Um jedoch eine einseitige Belastung der Kinos zu vermeiden, sollen nach dem Vorbilde anderer Städte auch Zirkus-, Spezialitäten- und Varietevorstellungen sowie Tanzlustbarkeiten und musikalische Vorträge in Café-Restaurants und Gastwirtschaften, ferner Veranstaltungen auf Vergnügungs- und Rummelplätzen einer Besteuerung unterworfen werden. Die Steuerhöhe, die erheblich niedriger sind als in Berlin und Schöneberg, sind so bemessen, daß das Bestehen und die Rentabilität lebensfähiger Unternehmungen nicht gefährdet wird. Veranstaltungen mit wissenschaftlichem, belehrendem und künstlerischem Charakter sind von der Steuer befreit; für gemeinnützige Veranstaltungen kann die Steuer erlassen werden. Der Reinertrag der Steuer ist für 1914 auf 150 000 M. geschätzt.“

Trotz dieser Darstellung ist und bleibt die Lustbarkeitssteuer eine Sondersteuer von höchst kulturwidriger Wirkung. Eine im fortschrittlichen Geiste handelnde Stadterhaltung sollte unter allen Umständen vermeiden, sie als Steuereinnahmequelle zu betrachten. Ein schwerer Baunfall hat sich vorgelesen auf dem Grundstück Scharrenstraße 27 ereignet. Dort wird in dem Oppenheim'schen Park ein Abriss vorgenommen, bei dem auch der Arbeiter Hausdorf aus der Kirchstraße 28 beschäftigt war. Als er auf einer Mauer in der Höhe des vierten Stockwerkes arbeitete, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Tiefe. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und anscheinend auch innere Verletzungen und wurde in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus Westend geschafft.

Eine Millionenstiftung für kretolische Kinder. Ein Charlottenburger Bürger, der nicht genannt sein will, hat der Stadtgemeinde eine Million Mark als „Emil- und Marie-Stiftung“ für arme kretolische oder schwächliche Kinder der Stadt Charlottenburg geschenkt. Die Hälfte des Kapitals soll dem Zweck dienen, kretolische oder schwächliche Kinder zur Erhaltung oder Erzielung besserer Gesundheit in ein Sanatorium zu senden. Zu diesem Zwecke soll aus den Mitteln der Stiftung eine Anzahl auf einem eigenen Grundstück in der Nähe eines Seebades errichtet werden, wo unter ärztlicher Aufsicht die Kuren erfolgen sollen.

Neukölln.

Verkehrsforderungen. Die letzte Sitzung der Verkehrsdeputation trat für eine Weiterführung der Linie II durch die Knefedeckstraße bezgl. Fortsetzung bis zum Mariendorfer Weg, für eine Verdrängung des Verkehrs auf der Linie 63 während der gesamten Betriebszeit und für die Verlängerung der Linie 20 bis zur Leipziger Straße ein. Im übrigen steht jedoch die Deputation auf dem Standpunkte, daß die Verkehrsverhältnisse eines Stadtteils nicht zumungunsten eines anderen verändert werden dürfen. Bei der U.N.O.B. soll ein Antrag auf Führung der Linie 11 bezgl. jedes zweiten Wagens dieser Linie bis zum Vorplatz des Bahnhofs Kaiser-Friedrich-Straße gestellt werden. Von einem Antrag auf Verlängerung der Linie 10 von Hermannsplatz endenden Pferdeomnibuslinie bis zum Bahnhof Kaiser-Friedrich-Straße soll abgesehen werden. Auch hält die Deputation die Frage der Verlängerung der Untergrundbahn durch die Kaiser-Friedrich-Straße bei dem jetzigen Stand der Schnellbahnangelegenheit für nicht diskutabel. Wegen der angeblich durch die städtische Gasanstalt verbreiteten unangenehmen Gerüche soll die Petition der Deputation für die städtischen Werke überwiesen werden. — Die Deputation ist damit einverstanden, daß gegen die seitens der Großen Berliner Straßenbahn geplante Verlegung der Linie 85 aus der Ziehl-, Steinmetz-, Berg- und Berliner Straße nach der Hermannsstraße u. a. m. Protest erhoben wird. Sie hält es für durchaus notwendig und wünschenswert, daß mindestens für diese Linie in der Berliner und Pergstraße ein vollwertiger Ersatz geschaffen wird. — Der Bau einer Fußgängerbrücke über den Landwehrkanal im Zuge der Sobrechtstraße wurde der entstehenden hohen Kosten wegen abgelehnt. Der Vorsitzende teilte mit, daß nach eingeholten Auskünften die Radwege in Charlottenburg, Schöneberg und Wilmerdorf zwischen 12 und 1 Uhr mittags geschlossen bleiben. Demgemäß soll es auch bei den hiesigen Radwegen bei dem Schluß von 12 bis 1 Uhr verbleiben. — Die Radwege sollen verkehrsfrei im Winter bereits morgens um 6 Uhr geöffnet werden.

Ueber mangelnde soziale Einsicht eines Hausverwalters wird uns folgendes geschrieben: Angesichts der herrschenden Arbeitslosigkeit wird es öfter zur Unmöglichkeit, die fällige Miete aufzubringen. Der durch unerschuldete Verhältnisse in Not geratene Mieter hat ständig zu gewärtigen, mit seiner geringen Habe auf die Straße gesetzt zu werden. Ganz unverständlich ist es aber, wenn ein Verwalter selbst da, wo bisher trotz der ungünstigsten wirtschaftlichen Verhältnisse die Miete, wenn auch öfter in Raten bezahlt wurde, die schärfsten Maßregeln androht. In das Haus Innstraße 27, das dem Ofenfabrikanten, Herrn Emil Krause in Belten gehört und von einem Herrn Hammerdahl verwaltet wird, zogen am 31. Dezember 1913 Mieter ein. Da der Raum bis zum März arbeitslos war, wurde der Verwalter gebeten, die Miete für Februar zu stunden; der Verwalter versprach auch, dem Wunsch nachzukommen, um so ersäunter vor der Miete, daß derselbe trotzdem die Räumungsklage eingereicht hatte. Die Leute borgen sich das Geld und konnten die Miete bezahlen. Obendrein hatten sie aber die Kosten der Ermittlung im Betrage von 18,45 M. zu tragen, und als sie sich das nicht von der Miete abziehen ließen, wurde die Pfändung veranlaßt; dadurch kamen noch 5 M. Kosten hinzu. Alle diese Kosten sind von dem Mieter bezahlt worden. Nachdem die Miete seit dem 1. Januar 1914, auch für Januar 1914, am 28. Januar auf keinen Fall die Miete mehr stundet, und daß er im Falle der unpünktlichen Mietzahlung von seinem Räumungsrecht Gebrauch machen werde.

Der Mieter ist seit Weihnachten wieder ohne Arbeit, wäre hier nicht etwas Nachsicht am Plage? Hat der Herr Verwalter in seinem Leben noch keine Not kennen gelernt, so möge er sich glücklich schätzen, gut wäre es aber, wenn er einmal darüber nachdachte, was er tun würde, wenn es ihm ähnlich erginge wie diesem Mieter.

Schöneberg.

Einen Mozart-Abend veranstaltet am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Hohenzollernschule, Velziger Straße 48, die Stadt Schöneberg. Es wirken mit: Frau Helene Wichmann-Vogt, Konzertfängerin; Herr Dr. Leopold Hirschberg, Dozent der Musikwissenschaft; Herr Joseph Köhler, königlicher Hofopernsänger. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pf. sind in der „Gnomon“-Expedition, Martin-Luther-Str. 60, und im Laden der Konsumgenossenschaft, Apostel-Paulus-Str. 40, zu haben. Kassenöffnung 4 Uhr.

Adlershof.

Den Bericht des Vorstandes erhaltete in der Generalversammlung des Wahlvereins Genosse Klodt. Trotz der herrschenden Krise sei die Mitgliederzahl von 820 im verflohenen Oktober auf 867 gestiegen. Auch sei die Zahl der Restanten seit Einführung der Hausflasterung bedeutend zurückgegangen. Um eine weitere Besserung nach dieser Richtung zu ermöglichen, wurde die Wahl eines zweiten Kassierers, die auf den Genossen Brach fiel, vorgenommen. Die Abkommensstifter des „Vorwärts“ beträgt 889 gegen 886 am Anfang des vorigen Quartals. Ein Antrag des achten Bezirks,

die Zahlende unter allen Umständen an den von der Parteiorganisation Groß-Berlins festgesetzten Tagen abzuhalten, wurde nach lebhafter Debatte abgelehnt. Der Kassenbericht des Genossen Martin weist eine Einnahme von 977,84 M. auf, der eine Ausgabe von 907,40 M. gegenübersteht. Ueber die Tätigkeit des Jugend- und Bildungsausschusses berichtete Genosse Friedrich. Ein von ihm gestellter Antrag, eine Trennung dieser Arbeiterschaft vorzunehmen, um so ein zweckdienliches Arbeiten zu ermöglichen, wurde angenommen. Den Bericht aus der Gemeindevertretung erstattete Genosse Jabel. Der Redner recapitulirte die wichtigsten Vorlesungen, über die wir berichtet haben und ersuchte am Schlusse, bei den bevorstehenden Gemeindevahlen auch in die zweite Abteilung Besuche zu legen. Am 3. Februar wird sich bereits eine öffentliche Versammlung mit den Wahlen beschäftigen. Das Referat hierzu hat Genosse Jubeil übernommen. Als Kandidaten bestimmte die Versammlung für die dritte Abteilung die Genossen Emil Klodt und Georg Müller, für die zweite Abteilung Karl Schwarzlose und Wilhelm Baskin und für die erste Abteilung Robert Reil.

Dem wegen Altersbeschwerden ausscheidenden Gemeindevorsteher Genossen Ernst Laube, der in achtzehnjähriger treuer Pflichterfüllung diesen Posten in unserem Sinne ausgeübt hat, sprach die Versammlung ihren Dank aus. Als Delegierte zur Kreisgeneralversammlung wurden die Genossen Reil, Baskin, Klodt und Klodt gewählt. Am Schlusse der Versammlung erklärte Genosse Jabel die Aufgabe, die der Arbeiterschaft aus den ebenfallts bevorstehenden Wahlen zum Ausschuss der hiesigen Ortskrankenkasse zufallen. Danach gehört Adlershof zum dritten Bezirk, für den sich das Wahllokal in Rudow befindet.

Vergluch-Fangschleuse.

In einer öffentlichen Versammlung sprach Genosse Schintz über die Gefahren, die jetzt durch das schmerzliche Vorgehen gegen das Koalitionsrecht der Arbeiterklasse erwachsen. Nicht eine Verschlechterung, sondern ein Ausbau des wichtigsten Anliegens der Arbeiterklasse sei vonnöten. Durch lebhaften Beifall bewies die Versammlung ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Vortragenden.

Spandau.

Stadtvorordnetenversammlung. Zu Beginn der Sitzung wurde Stadtkämmerer Weber auf 12 Jahre wieder- und an Stelle des zum Bürgermeister von Tegel gewählten besoldeten Kandidaten im zweiten Wahlgang Stadtrat Dr. Boelck aus Frankfurt a. O. neu gewählt. Hierauf wurde in die Etatsberatungen eingetreten. Beim Gasetat, der mit 1 594 000 M. abschließt, wünschte Stadtkämmerer Boelck bessere Beleuchtung der Wilhelmstadt, wie ja überhaupt die Außenbezirke sehr schlecht beleuchtet seien; er beantragte, in der Wilhelmstadt eine eigene Gasanstalt zu bauen. Genosse Bied wandte sich gegen den hohen Gaspreis. Die Herstellung des Gases einschließlich aller Anlagen betrage 7 1/2 Pf. pro Kubilmeter, der Konsum müsse aber 16 Pf. pro Kubilmeter bezahlen; werde also ordentlich geschöpft. Der Preis des Gases sei bedeutend höher wie in anderen Gemeinden Groß-Berlins und liege sich sehr wohl ermäßigen. Der Elektrizitätspreis sei doch auch bedeutend ermäßigt worden, trotzdem elektrisches Licht meistens von reichen Leuten und großen Fabriken benutzt werde. Redner beantragte zur Herabsetzung des Gaspreises die Einsetzung einer Tarifkommission. Stadtkämmerer Boelck beantragte die Herabsetzung des Gaspreises auf 14 Pf. und bezeichnete die Handwerkerunzufriedenheit der Sozialdemokratie als faule Reden, die nur dazu anhalten seien, Wähler einzufangen. Genosse Bied erwiderte, daß die schlechte Beleuchtung der Seegfelder und Seeburger Straße und kritisierte auch die schlechte Beschaffenheit des Gases. Dem Stadtkämmerer erwiderte Redner, daß seine Partei es nicht nötig habe, auf Stimmengang zu gehen, da die Arbeiterschaft hinter ihr stehe. Stadtkämmerer Boelck trat der Ermäßigung des Gaspreises entgegen. Die Herabsetzung des Preises um 1 Pf. bedeute einen Ausfall von 40 000 M., sie würde eine Erhöhung der Steuerzuschläge um 5 Proz. mit sich bringen. Der Stadtkämmerer warnte gleichfalls vor einer Ermäßigung des Gaspreises, da nach seinem Vorschlag jetzt schon etwa 150 000 bis 200 000 M. zur Deckung des Finanzbedarfs fehlen. Sollen die Steuerzuschläge nicht erhöht werden, so müsse der Steuerzuschlag in Anspruch genommen werden. Genosse Bied stellte fest, daß eine Preiserhöhung doch auch den Konsum bedeutend erhöhen würde. Es sei doch nicht nötig, die Gasanstalt immer als melkende Kuh zu betrachten. Stadtkämmerer Boelck wandte sich gegen die Preiserhöhung. Seiner Meinung nach stände die Arbeiterschaft nicht hinter der Sozialdemokratie, was ja auch die letzte Stadtvorordnetenwahl bewiesen habe. Genosse Bied erwiderte dem Korredner, daß die letzte Reichstagswahl ja auch hier in Spandau bewiesen habe, daß die Arbeiterschaft hinter der Sozialdemokratie stehe. Wenn auch für die Kommunalwahlen das gleiche und geheime Wahlrecht eingeführt würde, so würde Herr Werner mit seiner Fraktion in die Verurteilung beschwinden. Redner wies noch auf einen Passus in den zehn Geboten der Kommunalen Vereinigung hin, in dem es heiße: Was soll zum Selbstkostenpreise abgegeben werden. So lange diese Fraktion ihre Gebote nicht hält, müsse er sie als Heuchler bezeichnen. Der Etat wurde mit dem Antrag Bied auf Einsetzung einer Kommission angenommen.

Bei der Beratung des Krankenhausetats, der in Einnahme und Ausgabe mit 465 800 M. abschließt, 80 815 M. mehr wie im Vorjahre, beantragte Stadtkämmerer Dr. Kantorowicz die Ermäßigung des Tarifs für Krankenhausmitglieder von 3 M. auf 2,75 M. pro Tag. Genosse Bied sprach sich gleichfalls für eine Tarifiermäßigung aus, zumal im Krankenhaus 400 Betten vorhanden seien, durchschnittlich aber nur 230 Betten belegt seien. Man könne es den Krankenlassen nicht verdenken, wenn sie ihre Kranken in auswärtige Krankenhäuser schicken, da sie dort nur 2,50 M. pro Tag bezahlen brauchen. Nachdem sich Oberbürgermeister Koelke und Dr. Japel gegen die Tarifiermäßigung ausgesprochen hatten, wurde der Etat un verändert angenommen.

Der Etat der Spandauer Straßenbahn schließt ab mit 1 088 750 M. Der Ueberfluß ist auf 68 000 M. veranschlagt. Der Etat der Rommendammbahn ist in Einnahme und Ausgabe mit 192 004 M. vorgelegt. Der städtische Zuschuß ist auf 12 160 M. festgesetzt. Der Referent Stadtkämmerer Bied führte aus, daß vom 1. April ab auf allen Linien, mit Ausnahme der N-Linie, wieder der 6 bezgl. 12 Minutenverkehr vorgehoben sei. Genosse Bied erwiderte, daß bei der großen Kälte in vielen Wagen die warmen Decken gefehlt haben. Durch zu viele Haltestellen, insbesondere in der Seegfelder Straße, werde der Verkehr sehr verlangsamt. Redner beantragte, einige Haltestellen fortzufallen zu lassen. Ferner kritisierte Redner noch, daß von dem Buchhalter Schröder jedem neuangehenden Straßenbahnarbeiter ein Versicherungsformular zur Unterschrift vorgelegt werde. In der weiteren Diskussion wurde festgestellt, daß die Stadt mit der Erhöhung des Preises für Arbeitermengenkarten ein großes Risiko erlitten habe. Ferner wurden noch eine Reihe von Beschwerden über unpünktliches Fahren der Wagen vorgebracht, auch daß dieselben ohne Rücksicht vom Bahnhof abfahren, ohne auch nur eine halbe Minute auf die Fahrgäste zu warten. Außerdem wurde der Ausbau der Straßenbahn bis zur Fabrik von Drenckow u. Koppel und Wilhelmstruß gewünscht und beantragt, daß die B-Wagen wieder bis zum Hauptbahnhof fahren. Dem Antrag des ersten Ausschusses auf Einführung der Schülerkarten für 3 M. auf allen Linien und Kostreumung der Lebensversicherung von der Straßenbahn wurde zugestimmt und der Etat hierauf angenommen.

Zum Schluß hatten sich die Stadtvorordneten noch einmal mit der Richtung von Bureauträumen auf den Rommendamm zu beschäftigen. Die abermalige Vorlage verlangte, daß das Angebot

Wagner angenommen werde, nachdem derselbe mit seinem Angebot nach und nach auf 3000 M. heruntergegangen sei. Die Stadtverwaltung als Berichterstatter mitteilte, hat Wagner im Laufe der Zeit nicht weniger als sechs Angebote gemacht. Der eingesehene Ausschuss, der sich in der Angelegenheit nicht ganz einig gewesen sei, sei zu der Überzeugung gekommen, daß aus den Akten nicht hervorgehe, daß dem Stadt. Wagner seitens des Magistrats verbindliche Versprechungen gemacht worden seien. Nach kurzer Diskussion wurden der Vorlage zugestimmt.

Die Generalversammlung des Wahlvereins nahm zunächst den Vorstands- und Kassenbericht des Genossen B. Jahnke entgegen. Danach hatte der Vorstand das Hauptinteresse der Lokalfrage zugewendet. Wenn auch der verhängte Saalbojott bisher einen vollen Erfolg nicht gezeitigt habe, so stehe doch eine Verständigung mit den Saalbesitzern in Aussicht, andernfalls die Lokalkommission nicht davor zurückzusehen werde, den Bojott auch auf andere Lokale auszuweiten. Auf die Stadterordnetenwahl übergehend bemerkte Redner, daß gegen diejenigen Genossen, die sich an der Wahl nicht beteiligt haben, konsequent vorgegangen werden soll. Der Bildungsausschuss plane im Winterhalbjahr noch einige Veranstaltungen, müsse aber mit den zur Verfügung stehenden Geldmitteln äußerst sparsam wirtschaften. Die Genossen Pieper und Piel stellten sich auf den

Standpunkt, daß gegen Staatswerkmittelarbeiter wegen Nichtbeteiligung an der Wahl nicht vorgegangen werden solle, weil dieselben durch Beteiligung an der Wahl ihre Existenz aufs Spiel setzen würden. Gegen freie Arbeiter müsse indessen rücksichtslos vorgegangen werden. Die Prüfung der einzelnen Fälle wurde dem Vorstand übertragen. Das Ausschlußverfahren wegen Bojottbruch gegen Genossen Wohlfeil wurde mit 85 gegen 29 Stimmen beschlossen. Die Minderheit trat für mildernde Umstände ein und beantragte eine scharfe Rüge. Nach dem vom Genossen Abraham erstatteten Kassenbericht schloß die Einnahme und Ausgabe mit 1626,75 M. ab. Abgeführt an die Kreisliste wurden 591 M., der Zuschuß aus derselben beträgt 848 M. Die Funktionen des mit anderen Arbeiten überhäuften ersten Vorsitzenden wurden bis zum 1. April dem zweiten Vorsitzenden übertragen. Gemäß einem Antrag des 8. Bezirks wurde beschlossen, vom 1. April einen vierteljährlichen Extrabeitrag von 10 Pf. zu erheben. Von diesem Extrabeitrag erhalten die Funktionäre vom 1. Oktober ab eine Entschädigung von 30 Pf. für jede Sitzung. Geschlossen wurde noch, für den Posten des ersten Vorsitzenden eine jährliche Entschädigung von 75 M. aus der Kasse zu bewilligen. Mit der Aufforderung zu tatkräftiger Mitarbeit bei der vom 8. bis 15. März stattfindenden roten Woche schloß Genosse Jahnke die Versammlung.

Jugendveranstaltungen.

Neufahrn. Sonntag, den 1. Februar, Wanderung von Nordend nach Müchmühle-Bittenau. Treffpunkt 8 Uhr am Rathaus. Fahrt mit Linie 47. Jahrgeld 30 Pf.
Tempelhof-Marienborf. Sonntag, den 1. Februar, abends 6 Uhr, im Jugendheim: Elternabend. Lichtbildvortrag: „Meine Garwandering“. Referent: Herr Hans Raffon. Gesang- und Musikvorträge. Regitationen. Bringt Eure Eltern mit! Montag, den 2. Februar: Ruff- und Gelangabend. Dienstag, den 3. Februar: Ruffabend. Mittwoch, den 4. Februar: Vortrag. Referent: Herr Gledemann. Donnerstag, den 5. Februar: Referent- und Diskutierabend. Besucht rege unsere Veranstaltungen. Schreibt für unsere Jugendbewegung!

Marktpreise von Berlin am 29. Januar 1914, nach Ermittlungen des Igl. Polizeipräsidiums. Weis (nützlich), gute Sorte 16,80—17,20. Donau 16,00—16,30. Weis (runder), gute Sorte 14,90—15,30. Nichttröf 0,00—0,00. Bei 0,00—0,00.
Markthallenpreise. 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Kochen 34,00—35,00. Speisebohnen, weiße 35,00—36,00. Linien 35,00—36,00. Kartoffeln (Kleinbl.) 4,00—7,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Rinde 1,60—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,30—1,50. Schweinefleisch 1,40—2,00. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,50—2,40. Butter 2,40—3,00.

Die **Fenster-Auslagen** bitte zu beachten

Weisse Woche

Rabatt-Marken trotz der billigen Preise

Die Restbestände kommen wahrhaft billig zum Verkauf

Wäschestoffe
 Elsasser Wäschestoffe ca. 22cm breit, Meter 45, 28 Pf.
 Louisianaatuch Deckbettdrells Meter 75, 65 Pf.
 Els. Damast od. Dimiti Deckbettdr. 85, Kleinstbr. 55 Pf.
 Laken-Daulas starkfädig, ca. 130cm breit, Meter 85, 65 Pf.
 ca. 3000 Comp. Wäschestoffe Coupon 10 Mtr. 4.50, 3.75, 2.95

Damen-Wäsche
 Damenhemden Fassonschnitt, guter Renforcé, m. Stück-An- u. Einsatz, Handdurchzug 2.15, 1.95, 1.50
 Damenhemden Achselschluss mit Stickerel u. Säumchen garniert 1.65
 Bekleider mit breiter Stickerel und Fälichen 1.65
 Nachtjacken in Sommer- und Winter-Stoffen mit breiter Stickerel . . . Stück 1.65
 Damenhemden Achselschl., a. gut Hemdentuch m. solid. St. u. Hobie-Garn. 1.95
 Bekleider mit Stickerel An- und Einsatz und Säumchen 1.95
 Nachtjacken halbfrei, mit Stickerel-An- und Einsatz Stück 1.95
 Damen-Nachthemden halbfrei m. breiter Stickerel, 3/4 Aermel 4.75, 3.95, 2.65
 Batist-Unterröcke mit hohem gefalteten Stickerel-Volant und Handdurchzug 5.75, 4.75, 3.75
 Untertailen m. Stück u. Handdurchzug reich garn. 1.65, 1.25, 95 Pf.

Tischwäsche
 Jacquard-Tischtücher für 6 Personen, gute Qualität Stück 1.95
 Jacquard-Tischtücher für 6 Personen, Reli- einen Stück 2.95
 Einz. Tischtücher angestaubt, für 4 bis 6 Personen 1.95, 1.45, 95 Pf.
 Jacquard-Servietten 40x60, gute Qualität . . . 1/2 Dtz. 2.25, 1.75
 Damast-Tischtücher 130x150, weiss gebleicht. 1.95

Bettwäsche
 Deckbett mit 2 Kissen, Handtuch 3.95, 2.95
 Deckbett mit 3 Kissen, Lizon, aus ganzer Breite . . . 4.95
 Einzelne Deckbett-Bezüge Elsasser Damast oder Dimiti 3.40
 Daulas-Bettlaken 130x225, gute Qualität 1.95
 Angestaubte Bettwäsche Els. Damast od. Dimiti Bezug und 2 Kissen 5.95

Handtücher
 1/2 Dtz. Stuben- oder Küchen-Handtücher 1.45
 1/2 Dtz. Dreil-Handtücher dicke Ware 2.40
 1/2 Dtz. Gerstenkorn-Handtücher hervorrag. Qualität 2.75
 1/2 Dtz. Reinleinen-Wischtücher gesäumt u. gebändert 1.75
 1/2 Dtz. gute Damast-Handtücher gesäumt u. gebändert. 1.75

Konfirmanden- und Prüfungs-Kleiderstoffe In schwarz und farbig, Crepe, Sergo, Popeline-Gewebe, Reine Wolle Meter 2.25, 1.65, 1.10

Ein grosser Posten **Stickerel-Reste 35** 2 bis 4 Meter 65, 35 Pf.

Wilhelm Joseph

Schöneberg: Hauptstrasse 163
 Berlin W: Grossgörschenstr. 1

Ausstauer-Woche

Auffallend billiger Verkauf von Wäsche aller Art, Wäschestoffen, Gardinen u. Kleiderstoffen

Damen-Wäsche
 Taghemden Vorder- und Achselschluss, mit Langette oder Spitzen 1.75, 1.25, 95 Pf.
 Taghemden aus prima Renforcé mit Madraspass oder eleganten Stickerelen, reich garniert 2.25, 1.75, 1.25
 Taghemden Fassonschnitt, mit eleganter Stickerel, verschied. Formen 1.95, 1.45, 1.25, 95 Pf.
 Nachthemden vorzügliches Renforcé, teils vierreckeriger Ausschnitt oder Umlegekragen, mit eleg. Sticker. 3.45, 2.75, 2.45
 Nachtjacken aus Barchent oder Renforcé, mit St. od. Umlegekragen, mit Langetten garniert 2.25, 1.95, 1.25
 Nachtjacken aus prima Barchent oder Körper, mit guten Stickerelen oder Langetten garniert 3.25, 2.85, 2.45
 Bekleider Knie- oder Friesenform, Barchent oder Renforcé, mit schöner Stickerel 1.75, 1.25, 95 Pf.
 Bekleider Knieform, aus Barchent oder Madrasplamstoffen, mit Stickerel- und Ansätzen 2.95, 2.45, 1.95
 Garnituren Taghemd und Bekleid., aus Renforcé, mit schönen Stickerel- und Ansätzen garniert 4.75, 3.25, 2.90
 Garnituren Hemd- und Bekleid., aus Makotuch, mit eleg. Stickerel-Ein- u. Ansätz u. Handdurchzug, 5.75, 7.90, 5.90
 Prinzess-Röcke Pa. Renforcé, mit reicher Taille-Garnierung und breitem Stickerel-Volant 4.95, 4.25, 3.40
 Stickerel-Röcke Pa. Renforcé, moderne enge Form, mit breitem Stickerel-Ein- und Ansätzen 4.75, 3.25, 2.75

Schürzen
 Hausschürzen aus hell und dunkel gestreiftem Gingham m. Volant 1.95, 1.25, 95 Pf.
 Blusenschürzen aus blau-weiße gepunkteten und gestreiften Stoffen mit Besatz 1.75, 1.25, 95 Pf.
 Reformschürzen aus gutem Gingham, mit breitem Bortenbesatz 1.75, 1.45, 95 Pf.
 Teeschürzen aus vorzüglichem weissen Batist mit schönen Stickerelen 1.75, 1.25, 95 Pf.
 Untertailen aus gutem Renforcé mit eleganter Stickerel und Handdurchzug 1.65, 1.25, 95 Pf.
 Untertailen amerikanische Art aus prima Stoffen mit auswechselbaren Fischbeinstäben 1.65, 1.45, 1.10

Handtücher
 Küchen-Handtücher grau Dreil, gesäumt und gebändert, Grösse ca. 48/110 cm 1/2 Dutzend 3.40, 2.95, 2.65
 Küchen-Handtücher Gerstenkorn, mit Kante, gesäumt u. gebändert, Gr. ca. 48/100 cm, 1/2 Dtz. 2.75, 2.25, 1.95
 Stuben-Handtücher halbleinen Dreil, gesäumt u. gebändert, Grösse ca. 45/110 cm 1/2 Dutzend 3.75, 2.85, 2.25
 Stuben-Handtücher Dreil, schwere Qualität, gesäumt u. gebändert, Gr. ca. 48/110 cm, 1/2 Dtz. 3.50, 2.55, 3.75
 Stuben-Handtücher Jacquard, schöne Muster, gesäumt und gebänd., Gr. ca. 48/110 cm . . 1/2 Dtz. 3.95, 2.75, 2.10
 Poliertücher Leder-Imitationen 1/2 Dutzend 85, 65, 45 Pf.

Ein grosser Posten **Kinder-Wäsche** Bekleider u. Hemden mit breiten Stickerelen im Preise bis 50⁰ herabgesetzt

Ein Posten **Wäsche-Stickerelen** nur gute Qualität, Coupons von ca. 4.10 bis 4.50 . . Coupon 1.25, 95 75, 65, 48 Pf.

Wäschestoffe
 Hemdentuch starkfädig, gute Qualität, ca. 82 cm breit Meter 42, 35, 28 Pf.
 Renforcé feinfädige Qualität, für Leibwäsche, ca. 82 cm breit Meter 45, 35, 28 Pf.
 Louisianaatuch für Bettwäsche, 130 cm breit Meter 85, 75, 58, 82 cm breit Mtr 58, 45, 38 Pf.
 Gestreift Satin für Bettwäsche, 130 cm breit Meter 1.15, 98, 85, 82 cm breit Mtr. 75, 65, 55 Pf.
 Damast elegante Muster, für Bettwäsche 130 cm breit Meter 1.25, 98, 85, 82 cm breit Mtr. 80, 68, 55 Pf.
 Lakendaulas starkfädig, halbt. Qual. 130 cm breit 160 cm breit, Meter 1.20, 98, Mtr. 85, 75, 63 Pf.
 Körper-Barchent gute, kräftige Qualität Meter 68, 55, 45, 35 Pf.

Kleiderstoffe
 Kostümstoffe i engl. Geschn., 130 cm breit Meter 2.25, 1.85, 1.25
 Karos eleg., mod. Schotten, für Kostüme u Röcke, 130 cm breit Meter 1.95, 1.45
 Popeline reine Wolle, 110 cm br., i. gr. Farbausw. Mtr. 2.50, 1.95, 1.45
 Cheviot gute reinwollene Qualität in vielen Farben Meter 1.45, 1.10, 85 Pf.
 Blusensamte l. d. neuest Must., Ramage u Str. 2.45, 1.75, 1.25
 Blusenselde gestr., kar u. einfarbig, reine Seide Meter 1.10, 95 Pf.
 Waschkrepon in vielen modernen Farben Meter 58 Pf.

Gardinen
 Engl. Tüll-Gardinen Stückware, mod. Muster, weiss und creme Meter 65, 48, 35 Pf.
 Engl. Tüll Gardinen abgepasst, moderne Muster, Fenster, 2 Flügel 3 60, 2.45, 1.75
 Erbstüll-Gardinen mit Bandarbeit, eleg. Ausführung Fenster, 2 Flügel 11.50, 9 50, 7.75
 Engl. Tüll-Stores elegante Blumen- und Streifenmuster, weiss und creme 3 40, 2.25, 1.65
 Erbstüll-Stores reiche Bandgarnierung, elegante Muster 5.75, 4.90, 3.45
 Engl. Tüll-Bettdecken über 1 Bett 3.60, 2.40, 1.65, über 2 Betten 4 90, 3 75, 2.90
 Erbstüll-Bettdecken über 1 Bett 4.90, 3 75, 2.90, über 2 Betten 7 75, 6 90, 5.75

bis **75%** Damen- und Kinder-Konfektion bis **75%** herabgesetzt

Modewarenhaus M. Grünberg Nachf.

Schöneberg Hauptstr. 17 am Kaiser Wilhelm-Platz

60 Stck Bier 4,80-7,20, 1 Kilogramm Karfen 1,20-2,60, Holz 1,60-3,40, Samen 1,40-3,30, Getreide 1,60-2,80, Gemüse 0,50-2,30, Fleisch 1,60-3,20, Mehl 0,80-1,60, 60 Stck Zwiebeln 3,00-24,00.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am 29. I.	am 28. I.	Wasserstand	am 29. I.	am 28. I.
	om	cm ³		om	cm ³
Remel, Mühl	128 ²	-2	Saale, Großh.	184	-4
Bregel, Inderburg	159 ⁴	+21	Saale, Spandau ²	96 ³	-1
Reichel, Thorn	179 ⁴	+5	Saale, Rajbenow ²	120	0
Ober, Hattler	156 ⁴	-6	Spree, Spremberg ²	—	—
Stroffen	284 ⁴	+3	Deeslow	148	-1
Frankfurt	232 ⁴	+14	Seifer, Rinden	165	0
Barthe, Schrum	232 ⁴	+5	Rhein, Ramin	254	0
Barthe, Sandberg	109 ⁴	0	Rhein, Raminbau	366	+6
Rehe, Borsum	115	-2	Rhein, Ramin	187	+1
Elbe, Zeitmeritz	163	+5	Rhein, Ramin	196	-5
Deeslow	106 ⁴	-5	Redar, Seibrom	95	+1
Harz	85 ⁴	-3	Rhein, Ramin	226 ⁴	+10
Magdeburg	—	—	Wolfe, Rier	103	-3

¹) + bedeutet Hoch, - Fall, - ²) Unterpegel, - ³) Abstand, ⁴) Schwaches Eisbrei den. - ⁵) Treibeis.

Witterungsbericht vom 30. Januar 1914.

Stationen	Barometer	Wind	Wolke	Temperatur	Stationen	Barometer	Wind	Wolke	Temperatur
Stettin	762	SW	3	3	Darmstadt	735	SW	2	12
Darmstadt	762	SW	4	4	Berlin	745	SW	3	1
Berlin	764	SW	2	3	Frankfurt	761	SW	4	11
Frankfurt	769	SW	3	1	München	751	SW	4	3
München	772	SW	2	7	Wien	764	SW	2	2
Wien	772	SW	Rebel	-9					

Wetterprognose für Sonnabend, den 31. Januar 1914.
Nachts etwas kälter, am Tage wieder ziemlich mild, zeitweise heiter, aber neugierig mit geringen Niederschlägen und lebhaften südwestlichen Winden.
Berliner Wetterbureau

Zöpfe 850 Mark
a. langem Haar, ca. 70cm lang, nur...
Doppelzopf „Edith“ 90 cm lang nur 5.— M.
Doppelzopf ohne Kopf, 110 cm lg., nur 12.— M.
Vorführung ohne Kaufzwang. — Weibl. Bedien.
5% vergütet bei Vorzeig. dieser Annonce.
Haarhaus Richard Laub,
Neukölln, Berlin-St. 103, a. Herm.-Pl. F. Spr. Neuk. 1751
Selle-Alliance-Str. 95, zwisch. Baruther u. Gneisenaustr. Fernspr. Lit. 116.
Separ. Salons für Haarfräse, Kopfwachen, Ondulieren usw.
Man verlange diätetische Zerkleinerung der Haare, Preisliste.

Schneller Ausverkauf wegen Umbau
von
la Herren- u. Knabenbekleidung
fertig und nach Maß
50 Proz. ermäßigt bei
S. Hoffmann
Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 12
Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet.

Oswald Naefe
Färberei u. Chemische Wäscherei
Fabrik: Britz Rudower Str. 34 Tel.: Nk. 208
Färben und Reinigen von Garderoben,
Innendekorationen, Polstermöbeln usw.
Gardinen-Wäscherei, Mechan. Teppich-Schüttelwerk.
Kul. Bedienung. Bill. Preise. Abholung u. Zustellung kostenlos.
Filialen in Neukölln: Bergstr. 74, Bergstr. 161, Saalestr. 7, Kaiser-Friedrich-Str. 248 (Hermannplatz), Kaiser-Friedrich-Str. 82, Kaiser-Friedrich-Str. 195, Münchener Straße 36/37, Ecke Mainzer Straße, Steinmetzstr. 43, Friedelstraße 34, Knesebeckstr. 119, Ecke Hermannstr., Woserstr. 16, Emsorstr. 16/17, Teupitzer Str. 103.
Berlin S: Gräferstr. 82.
Schöneberg: Goltstr. 12, Sedanstr. 1, Akazienstr. 6, Hauptstr. 108.

Werkstatt „Präzision“
Artur Seebach
Uhrmacher
Neukölln, Pfingsterstr. 11
sagt vor jeder Reparatur an
Uhren, Goldsachen und
Musikwerken den genauen
Preis an. 2 Jahre Garantie.

Aufbügelinst.
W. Meyer, Dresdenstr. 43 Rep.
H. Herz, a. Damsdorfer.

Badeanstalt.
Augusta-Bad, Cöpenick, St. 60
Lief. sämtl. Krankenkassen
Lindensbad, Lindenstr. 103
Societät, Friedrichstr. 1, Lief. Kass.
Jossener Bad, Zossen, Str. 14
Lief. sämtl. Krankenkassen

Bäcker- u. Konditoreien
Bäcker Nordstern
Inh. Gust. Müller
Filialen in Siles, Gies u. Engdamm
C. Anders, Okerstr. 11, Sp. 22
Gutes schmack. Brot
Joh. Bombard, Scherkerstr. 22
Brot, gute Qualität
C. Bröge, Leystr. 18
gutes großes Brot
Arthur Friedrich, Northstr. 3
A. Gemeinhardt, Adalbertstr. 92
K. Grundt, Neukölln, Siegr.
Str. 22, 12 gl. Zmal fr. Backw.
Herm. Nierse, Thüringerstr. 17
Max Kasten, Kaiser-Friedrich-
Straße 182
H. Koldmehl, Waldemarstr. 46
g. Backw., Backwaren
C. Krieckel, Münchenerstr. 26
Spez. Kek., Torten, Kaff.
B. Krüger, Wilmersdorferstr. 39
gut, saftig, Backw.
G. Leandlar, Kottbusser-
damm 12
Wih. Meinicke, Lindenstr. 76
Kronenstr. 72
Berth. Meyer, Reichenberger-
Straße 79-80
Felix Scholze, Nk. Sprem-
bergerstr. 6
K. Walter, Köpenickerstr. 74
Eing. Ohmstr.
R. Walter, Neukölln, Weissstr. 51
empf. sich f. vorzügl. Backw.
P. Wendt, Schillerpromenade 29
Anerk. gute Backw.

Blumen und Kränze
W. Thiedike, Neukölln
Hermannstr. 64

Butter, Eier, Käse
E. Weber, Kottbusserdamm 12
Tel. Moritzpl. 8350.

Kauft „Märkische Perle“
Mecklenburger Perle
Märkische Perle
Bergstr. 143, Kaiser Friedr. Str. 67,
Kottbusserdamm 21, F. Well, Neuk.
Märkische Perle
allerfeinste Pflanzenbutter,
E. Prenger, Neukölln
Berlinerstr. 31
W. Melzer, Emsorstr. 114 tagl.
frisch. Naturbutter

Cigaretten-Fabrik
Frei Rauch
ff. Qualitätsgaranten
Neukölln, Kirchhofstr. 19
Amt Neukölln 1246

Cigarren und Tabake
R. Maab, Kottbusser-
damm 83-85.
Johann Sauer, Hermannstr. 134
Bakerei Hermannstr.

Damen-Putz
P. Weidemann
Oranienstrasse 30
Spezialität: Federhüte
Abonnenten erhalten 5%
Maria Weinhold, Wrangelstr. 49

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden
Erscheint wöchentlich einmal
Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen

Fahrräder, Nähmasch.
Gust. Wolf, Britz
I. Geschäft Chausseestr. 22,
II. Geschäft Rudowerstr. 24
Verk. amerik. Nähm., Teilh. ger.

Fischhandlungen u. Räuherwaren
C. Dittmann, Neukölln,
Berlinerstr. 42
Paul Franke, Neukölln, Gies-
damm 12
W. Heppel, Brückenstr. 5a,
Bismarckstr. 11, frisch.
M. Winkler, Kottbusserdamm 20,
Tel. Moritzpl. 11504.

Fleisch- und Wurstwaren
Wurst, Speck und Schinken
Richard Grieger,
Kottbusserdamm 14
Rich. Deckert, Wienerstr. 33.
P. Dreger, Falkstraße 30
prima Aufschnitt.
Edvard Farrenkopf, Glogauer
Str. 19.
G. Kehrberg, Adalbertstr. 48
H. Fleisch u. Wurstw.
Heinr. Matzker, Hermann-
str. 226
G. Regber, Karlsgarten 16
E. Fleisch u. Aufschn.
Gh. Riedel, Widmannstr. 1.
K. Rittermann, Treptow, Rosenstr. 37
R. Fisch u. Wurstw.
H. Schmidt, Nogatstr. 22
gute Bezugsquelle.
R. Sahib, Lessingstr. 18,
ff. Aufschnitt.
P. Schmidt, Falkstraße 2
Pa. Fleisch u. Wurstw.
Carl Strobach, Neukölln
Bergstraße 87
Max Scholze, Skallitzerstr. 98.

Galanterie- u. Lederwaren
J. Szobry, Skallitzerstr. 3,
Salter, ff. Lederw.

Gummiwaren
Schulin N. F. Müller, Adlerbor
Bismarckstr. 1, Sport- u. Körperpflege.

Haus- und Küchengeräte
C. Achtziger, Oberschöneweide
Eisenstr. 10 Eisenw.
A. Gürtner Nachf., Nieder-
schöneweide, Berlinerstr. 127.
Fr. Ravenstein, Kaiser-Friedr.
Str. 204, 5
A. Meyer, Oberschöneweide
Luisenstr. 15 Eisenw. Eisenwaren
Sygusch, Adlerbor, Bismarck, Ecke
Arndt, u. Art. u. Garlick u. Eisenw.

Kino-Theater
Kuckuck-|Lehtspielhaus
Kottbusserdamm 92
größtes Theater Neuköllns
1000 Plätze
Wöchentl. 2 mal Programm w.
Eratkl. Vorführung. Sol. Preise.
Lichtbild-Theater
Hausletzer, Schlesische
Weltbiogr. Theat., Schlesische
Str. 29/30

Herrenartikel
H. Krüger, Waldemarstr. 76.
Kaufhaus Mariendorf, Gies-
damm 12, 1. u. 2. Etage.
Er. Radau, Niederschöneweide
Berlinerstr. 109.

Herrengard.
Fr. Kling, Lanitzerstraße 81.
Auch Stoffausgabe.

Hüte und Herrenartikel
Huthaus Norden
Dresdenerstraße 120.
Brunnenstr. 92, Badstr. 65,
Chausseestraße 55.

Kolonialwar. Delikatessen
L. André, Okerstr. 47, gute
billige Quelle.
Alwin Bogen, Kottbusser-
damm 7.
Länge Nachl., Briß
Chausseestr. 73
E. Liebenau, Nklln., Neinst. 1
Spez. Mehl u. Konserv.
Gottl. Mühlwinkel, Kranold-
straße 12.
A. Meißner, Böhmische Str. 14/15
Spez. Mehl u. Konserv.
K. Pickert, Falkensteinstr. 7
bakant gute u. bill. Quelle
E. Piltz, Kirchhofstr. 14
Nklln., Bergstr. 101
Mehl und Delikatessen.
O. Steffen, Nklln., Bergstr. 101
Mehl und Delikatessen.

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
H. Nurwitz, Mariendorf
Chausseestr. 26

Linoleum, Wachstuche
H. Schönwald Nachf., Kottbusser-
damm 7.

Malgeschäfte für Herrenmoden
Albert Löffel, Neukölln
Bismarckstr. 207
Rosenau, Giesstr. 10, fertige Herren-
moden aus, auch Vorstuf.

Mehlhandlg., Kolonialwar.
Glocke & Damschelt
Schmidstr. 45, Kassier, Versandhaus
J. Hintz, Adalbertstr. 34, Mehl-
handlg. u. Kolonialw.
Bruno Maab, Neukölln
Berlinerstr. 12.
A. Schleinitz, Mariannestr. 14
W. Suckow, Wrangelstr. 76.

Molkereien
Sanitäts-Molkerei, Thomas
Neukölln, Bergstr. 130
Filialen: Zietzenstraße 19,
Boddinstr. 62, Wasserstr. 42.
H. Poppmann, Milch, Butter, Käse
Kottbusserdamm 8.

Musikinstr.
O. Jühre, Britzerstr. 10, Mechan.
Reparat. äußerst bill.

Möbel-Fabrik. u. -Magazine
Rich. Barasch
Schlesische Str. 49a.
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Tischlermeister
G. Menschner
Orfestr. 2, vis-à-vis Jandorf
Liefert gut und billig.
Möbel-Storch
98 Skallitzerstraße 98
Spezialist f. 1 u. 2 Zimmerricht.
K. Bollmann, Boddinstr. 61.
Kd. Zahnzahnfabr.
A. Behrend, Tischlerstr.
Reichenbergerstr. 42, Teilh. ger.
Gustav Böse, Tischlermeister
Luisen Str. 23, am Oranienplatz.
P. Hartig, Skallitzerstraße 96.
Möbel-Mein
Tempelhof
Berlinerstr. 120
Möbel-Aman, Oranien-
str. 1 und Lohmühlenstr. 56.
P. Lackenmacher, Jekandial
Friedrichstr. 1, Tel. 918, Oberach
Reuterstr. 30, geb. u.
neue Möbel bill.
H. Stark, Ober-Schöneweide
Edisonstr. 20.

Schuhwaren u. Besohlanst.
J. Czapiewsky, Neukölln
Berlinerstr. 69
Karlstr. Chausseestr. 194
Lief. u. Kost-Gesamth.
N. Gettko, Tempelhof
Berlinerstr. 103
F. Hennig, Kottbusserdamm 12-30
Schuhw., Fabrikpreise
L. Kuntzsch, Neukölln, Bergstr. 52
Schuhw. u. Herrenstr.-H.
C. Kühn, Wolkenstein's Schuhwarenhaus
u. Rep.-Werkst., Graetzstr. 26
Charlottenburg
Tegelweg 6.
Robert Rau, Baumschuldenweg
Reichenbergerstr. 19.
Eug. Schön, Mariendorf
Chausseestr. 300
Jul. Schölke, Chausseestr. 300

Strumpfwar. und Wäsche
C. Braun, Kottbusserdamm 5.

Uhren, Goldw.
Auerbach, Neukölln, Bergstr. 37
Verz. 4 bis 1/2 Uhr
Skallitzerstr. 10.
P. Bähr, Neu u. Rep.-Werkst.
J. Böse, Treptow, Dreif. 3
F. Dörbandt, Köpenickerstr. 69
gegründ. 1866.
S. Fenske, Kottbusserdamm 98
Strang reell, anerkannt bill.
Kleinschmidt, Assenstr. 23, vis-à-
vis Thal-Theat.
W. Lehmann, Kottbusserdamm 22
Reelle fachmännisch. Bedien.
A. Lüttringhaus, Nklln., Kaiser
Friedrichstr. 61
A. Michaelis, Mariendorf
Chausseestr. 296
G. Schöneweide, Neukölln
Berlinerstr. 74
R. Wegner, Neukölln, Bergstr. 55
streng reell, anerkannt billig
C. Werner, Zossenstr. 20
Reelle fachmännisch. Bedien.
O. Zingler, Nogatstr. 24, Reparatur
schnell, gute, billig

Seifen
Grettenius, Mariendorf
Chausseestr. 270.
W. Schulze, Schlesische Str. 35,
Spez.: Seifengeschäft.

Wäsch-, Kurz- Wollwaren
Kaufhaus des Südens
Nklln., Kais. Friedr. Str. 46, 5., 1a bar

Wild und Geflügel
J. Lasnitzki, Spez. Gänse- u. Wildgeschäft.
Kottbusserdamm 84, 37, Wraspl. 77.
Wienerstr. 37, Oranienstr. 18.
A. Haansa, Fuldstr. 95, Gänse-
ausschlacht., Ideal-Passage.
M. Schöning, Assenstr. 22, Spezial-
Gänse-Ausschlacht.
Max Zobel, Wrangelstr. 48
T. 10 446, Moritzpl.

Restaurants
Gesellschaftshaus Britz
Inh. Adolf Becker
Saal f. Verein u. Festlichkeit
empf. Jed. Sonntag, groß. Hall.
G. Maier, Hermannstr. 148,
gute Speis. u. Getr.
Ludwig Hirsch, Central-
Kino, Nklln., Hermannstr. 120

Sattler- und Lederwaren
F. Steldinger, Schlesische-
straße 36.

Wachstuch, Linoleum
Schulz & Kupfer, 99. Schöneweide
Lauerstraße, Edisonstr. 12

Cöpenick
Gustav Richter
Göpenick u. Oberschöneweide.
Eigene Werkstätten für mod.
Wohnungseinrichtungen
mit elektrischem Betrieb.
Auf Wunsch sende Vertreter

Brotfabrik Vorwärts
Hermann Ulrich
Kaiserin Augusta-Viktoriastr. 23.

m. Weinstock, Rudowerstr. 21
Soll. Bezugsquelle f. Damen-
und Kinder-Konfektion und
Wäsche, Schürzen.

Bahnhof-Apotheke Bahnhof-
straße 10.

Evers, H. Rucherw., Delikt.
Grünstraße 10.

H. Hannig, Schloßstr. 22, Uhrn.
Goldw., Optik, eig. Rep.-Wkst.

Fr. Herrmann, Köpenickerstr. 13/14
Kleinfabrik, f. Brot- u. Backw.

G. Irmer, ff. Wurst- u. Fleischw.

**G. Kirchhoff, ff. Fleisch- und
Wurstwaren.**

H. Kärmer, Rudowerstr. 23
Schneidg., Reparatur

A. Mager, Schloßstr. 24
Lederw., Polster- u. Repwerk.

Musikhaus Otto Hsnet
Cöpenick u. Oberschöneweide.

**Paul Meiner, Eisenw., Werk-
zeuge, Bauartikel, Schloßstr. 13**

W. Lehmann, Kottbusserdamm 22
Reelle fachmännisch. Bedien.

Nichter, Fr. Grünstraße 12.
1868 priv. Stadt-
G. Scriverius, apoth. Köpenick

Schloß-Apotheke J. Oph.
Berlin, St. 1.

Hugo Schüssler, Wraspl. 77
Kleinfabrik, Weißbrot

Stern-Drogerie Paul Rühl
Kietzerstr. 4.

C. Stippkohl, Köpenick, Weissstr. 23/26

G. Wilhelm, Göpenick, Giesstr. 10
Möbeltschneiderei

**Winter, Bahnhofsstr. 17, Kurz-, Weiß-
Wollwaren, Herrenartikel.**

Mariendorf
Uhusenstr. 36

Hubertus-Drogerie Chausseestr. 45.

**Otto Ludwig, Eisenw., Wirtschafts-
artikel, Chausseestr. 294**

H. Loose

Neukölln
Milch-Schmidt
Neukölln
Hermannstr. 33 u. Hermannstr. 95-96
Berlinerstr. 75, Bergstr. 157
Kais. Friedr. Str. 248, Eckhaus

Butter nur eig. Fabrikation in eig. Melereien hergestellt.

C. Dittmann
Berlinerstr. 43
Wild u. Geflügel - Fleisch.

P. Höchel Steinmetzstr. 117.
Pr. Fleisch- u. Wurstw.

W. Knüppel, Eisen-, Stahlw.
Eisenstr. 24, Lief. u. Kasseng.
Bückerel, Konditor,
Schillerpromenade 13

Usk. Poley, Eisen- u. Stahlw.
Hermannstr. 48

Th. Sellach, Konditor,
Schöneweidestr. 37

M. Zimdars, Konditor,
Schöneweidestr. 37

Beerdigungs-Anst.

Jul. Grieneisen
Neukölln
Berlinerstr. 7-8, Tel. 1284.
Holz- und Metallwarenfabrik
mit eigenem Fuhrpark.
Feuerbestattung

Otto Rengers
Wienerstr. 28.
Max Puchs, Oppelnerstr. 1,
Frankl. Aller. nort 170.
Herrmann & Jakobst, 177, Npl. 1812
P. Mosemann, Lichtenbergerstr. 120
Feuerbest., Tel. Seebag. 150 Nk.

Beleuchtungsgegenstände
Beleuchtungshaus Oranien-
str. 205, Gaskr., Petroleum.
Neukölln, Beleuchtungsanst.
K. Lelschner, Kottbusserdamm 69.

Bettfedern
Berta Pfeiffer, Wienerstr. 17
Laden

Dentist
Gasnow, Lindenstr. 113, Tel. Npl. 873
Sprecherstunden 9-4, 5-6.

Drogen und Farben
Drogerie „Komet“
Kosmetisch. Laborator., Neu-
kölln, Schillerprom. 13, P. 1448.

Berthold Steuer
Wienerstraße 55
Telephon: Moritzplatz 8144.
G. Behm, Drog.-Versandhaus
W. Carlstr. Neuk. Eisenstr. 10

Brand-Drogerie
Neukölln
Friedrichstr. 37

Drogenhaus R. Pasche
Reptier Str. 11, Spez. Gummiartikel

Klause Drogerie, Neukölln
Kaiser Friedrichstr. 238, Gummi

Linden-Drog., Lindenstr. 10

B. Olsen, Adalbertstr. 40
Farb., Drog., Seifen

Drogenhaus Julius Conti
Zassenstr. 31, typisch. Bedarfsartikel

Eisen-, Stahlw. Waffen
O. Ain, Kaiser Friedrichstr. 6
Stahlw. Haue-, Küchgr.

O. Anders, Kottbusserdamm 6

Albert Kniehase, Skallitzer-
straße 46b.

G. Mayer, Mariesd., Chausseestr. 255
Haue- u. Küchenger.

Fr. Paschke, Wienerstr. 55.

Färberei und Waschanstalt
Göpenick, W. Wasserland, O. Schöneweide
Stoewenstr. 4, Lehnstr. 1, Trübstr. 2

Galanterie- u. Lederwaren
J. Szobry, Skallitzerstr. 3,
Salter, ff. Lederw.

Gummiwaren
Schulin N. F. Müller, Adlerbor
Bismarckstr. 1, Sport- u. Körperpflege.

Haus- und Küchengeräte
C. Achtziger, Oberschöneweide
Eisenstr. 10 Eisenw.
A. Gürtner Nachf., Nieder-
schöneweide, Berlinerstr. 127.
Fr. Ravenstein, Kaiser-Friedr.
Str. 204, 5
A. Meyer, Oberschöneweide
Luisenstr. 15 Eisenw. Eisenwaren
Sygusch, Adlerbor, Bismarck, Ecke
Arndt, u. Art. u. Garlick u. Eisenw.

Kino-Theater
Kuckuck-|Lehtspielhaus
Kottbusserdamm 92
größtes Theater Neuköllns
1000 Plätze
Wöchentl. 2 mal Programm w.
Eratkl. Vorführung. Sol. Preise.
Lichtbild-Theater
Hausletzer, Schlesische
Weltbiogr. Theat., Schlesische
Str. 29/30

Molkereien
Sanitäts-Molkerei, Thomas
Neukölln, Bergstr. 130
Filialen: Zietzenstraße 19,
Boddinstr. 62, Wasserstr. 42.
H. Poppmann, Milch, Butter, Käse
Kottbusserdamm 8.

Musikinstr.
O. Jühre, Britzerstr. 10, Mechan.
Reparat. äußerst bill.

Phot. Ateliers
H. Böbers, Neukölln, Saale-
str. 1, am Hagenhof
K. Kloster, Skallitzerstr. 62
Ecke Löhnerstr.

Robschlächter.
Robschlächtere R. Seeger
Oppelnerstr. 46, a. Schies. Tor
Empfehle prima Ware
Täglich Fohlenfleisch.

Restaurants
Gesellschaftshaus Britz
Inh. Adolf Becker
Saal f. Verein u. Festlichkeit
empf. Jed. Sonntag, groß. Hall.
G. Maier, Hermannstr. 148,
gute Speis. u. Getr.
Ludwig Hirsch, Central-
Kino, Nklln., Hermannstr. 120

Sattler- und Lederwaren
F. Steldinger, Schlesische-
straße 36.

Wachstuch, Linoleum
Schulz & Kupfer, 99. Schöneweide
Lauerstraße, Edisonstr. 12

Seifen
Grettenius, Mariendorf
Chausseestr. 270.
W. Schulze, Schlesische Str. 35,
Spez.: Seifengeschäft.

Wäsch-, Kurz- Wollwaren
Kaufhaus des Südens
Nklln., Kais. Friedr. Str. 46, 5., 1a bar

Wild und Geflügel
J. Lasnitzki, Spez. Gänse- u. Wildgeschäft.
Kottbusserdamm 84, 37, Wraspl. 77.
Wienerstr. 37, Oranienstr. 18.
A. Haansa, Fuldstr. 95, Gänse-
ausschlacht., Ideal-Passage.
M. Schöning, Assenstr. 22, Spezial-
Gänse-Ausschlacht.
Max Zobel, Wrangelstr. 48
T. 10 446, Moritzpl.

Restaurants
Gesellschaftshaus Britz
Inh. Adolf Becker
Saal f. Verein u. Festlichkeit
empf. Jed. Sonntag, groß. Hall.
G. Maier, Hermannstr. 148,
gute Speis. u. Getr.
Ludwig Hirsch, Central-
Kino, Nklln., Hermannstr. 120

Sattler- und Lederwaren
F. Steldinger, Schlesische-
straße 36.

Wachstuch, Linoleum
Schulz & Kupfer, 99. Schöneweide
Lauerstraße, Edisonstr. 12

Seifen
Grettenius, Mariendorf
Chausseestr. 270.
W. Schulze, Schlesische Str. 35,
Spez.: Seifengeschäft.

Wäsch-, Kurz- Wollwaren
Kaufhaus des Südens
Nklln., Kais. Friedr. Str. 46, 5., 1a bar

Wild und Geflügel
J. Lasnitzki, Spez. Gänse- u. Wildgeschäft.
Kottbusserdamm 84, 37, Wraspl. 77.
Wienerstr. 37, Oranienstr. 18.
A. Haansa, Fuldstr. 95, Gänse-
ausschlacht., Ideal-Passage.
M. Schöning, Assenstr. 22, Spezial-
Gänse-Ausschlacht.
Max Zobel, Wrangelstr. 48
T. 10 446, Moritzpl.

Restaurants
Gesellschaftshaus Britz
Inh. Adolf Becker
Saal f. Verein u. Festlichkeit
empf. Jed. Sonntag, groß. Hall.
G. Maier, Hermannstr. 148,
gute Speis. u. Getr.
Ludwig Hirsch, Central-
Kino, Nklln., Hermannstr. 120

Sattler- und Lederwaren
F. Steldinger, Schlesische-
straße 36.

Wachstuch, Linoleum
Schulz & Kupfer, 99. Schöneweide
Lauerstraße, Edisonstr. 12

Weisse Woche

Soweit Vorrat

Unsere Weisse Woche dauert von Sonnabend, den 31. Januar bis Sonnabend, den 7. Februar

Während der „Weissen Woche“ stellen wir grosse Posten weisser Waren zu extra billigen Preisen zum Verkauf

Wir bitten um Besichtigung der Ausstellungen im Hause und in den Schaufenstern

Damen-Wäsche

Unsere Wäsche zeichnet sich insbesondere durch Verwendung der besten Stoffe, sorgfältigster Verarbeitung, durch eleganteste und neueste Form aus. Grösstenteils eigene Anfertigung.

- Damen-Taghemden Schulterabschluss, mit gestickter Passe und Langette 1.65, 1.45
- Damen-Taghemden Schulterabschluss, mit Madeira-Passe und Langette 1.95
- Damen-Taghemden Schulterabschluss, mit Hohlraum und fester Langette 1.95
- Damen-Taghemden Schulterabschluss, mit Stickerel-Einsatz und Hohlraum 2.25
- Damen-Taghemden Schulterabschluss, mit fester Langette 1.85
- Phantasiehemden aus gutem Renforcé mit Hohlraum und Langette 1.95
- Phantasiehemden aus gutem Renforcé mit reicher Stickerel-Garnierung und Banddurchzug 1.75
- Kniebeinkleider in prima Hemdentuch, mit Stickerel 2.25, 1.95, 1.75, 1.45
- Kniebeinkleider in Barchent, mit Stickerel 2.45, 2.10, 1.90, 1.60
- Passenbeinkleider in Barchent, mit Stickerel 2.10, 1.70, 1.40
- Passenbeinkleider prima Hemdentuch, mit Stickerel 2.20, 1.95, 1.80, 1.45
- Nachtjacken in Barchent, mit Langette oder Stickerel 2.50, 2.25, 1.95, 1.35
- Nachtjacken in gutem Renforcé, halbfrei, breiter Stickerel und Banddurchzug 1.95
- Nachthemden in reicher Auswahl, halbfrei, u. mit Umlegekrag 6.50, 5.95, 4.50, 3.25
- Nachthemd mit Madeira-Stickerel, halbfrei oder mit Umlegekragen 3.95

- Stickerel-Unterröcke m. Ein- und Ansätzen 4.95, 2.95
- Stickerel-Röcke in besseren Ausführungen in grosser Auswahl
- Kombinationen in gutem Renforcé, mit Ein- und Ansatz reich garniert 9.75, 8.75, 5.75, 3.85
- Untertailen amerikanische Form, reich garniert 2.25, 1.95, 1.75, 95 Pf.
- Untertailen Vorderabschluss, in reicher Auswahl 2.35, 1.95, 1.60, 95 Pf.
- Garnituren Hemd und Beinkleid, mit Ein- u. Ansatz garniert 5.95, 4.50, 3.75, 2.95
- Mädchen-Hemden Pa. Hemdentuch, Schulterabschluss m. Spitze, von 50 Pf. bis 1.50
- Mädchen-Hemden Fasson-schnitt, in verschied. Ausfüh., v. 85 Pf. bis 2.00
- Mädchen-Beinkleider geschlossen, in guten Qualitäten, von 90 Pf. bis 1.75
- Mädchen-Beinkleider Knieform, geschlossen 90 Pf. bis 1.65
- Mädch.-Nachthemd l. versch. Qual., halbfrei od. Umlegekragen, v. 1.90 bis 3.50
- Wagenkissen reich garniert 1.65, 1.35
- Wagendecken in grosser Auswahl!
- Baby-Wäsche von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen
- Herrenhemden in prima Hemdentuch, in allen Halsweiten 2.50, 2.25, 1.90, 1.40

Die grosse Sensation der weissen Woche:

Unsere beliebten Spezial-10-Meter-Wäsche-stoff-Coupons, für Leib- und Bettwäsche geeignet, zeichnen sich durch besondere Güte der Qualität aus, sind haltbar in der Wäsche und aussergewöhnlich preiswert

- Hemdentuch Solide 10 Meter 2.90
- Hemdentuch Eisenstark 10 Meter 5.25
- Louisianatuch Unerreicht 10 Met. 4.25
- Hemdentuch Hausmarke 10 Meter 3.60
- Louisianatuch Elegant 10 Meter 5.25
- Renforcé Extra 10 Meter 5.90
- Bettlaken Daulas 150 cm breite, kräftige, starkfädige Qualität Meter 1.15, 90, 80 Pf.
- Bettlaken Halbleinen 130-150 cm breit, gute westf. u. schles. Qualitäten, Meter 1.50 bis 80 Pf.
- einzelne lange Halbleinen-Daulas-Bettlaken gesäumt 2.95, 2.40, 1.85
- Sonstiger Preis Stück bis 4.00
- Croisé-Barchent Blütenweisse Ware, durchweg haltbare Qualität Meter 60, 45, 38 Pf.
- Pikee-Barchent hübsche kleine Muster, prachtvolle Qualitäten Meter 70, 60, 48 Pf.

Auf unsere bekannt feder-dichten und echt roten Bett-Inlettes gewähren wir während der Weissen Woche 10% Rabatt

Stickereien

- Wäsche-Stickerel Madapolam Coupon Meter 4.50, 1.25, 95, 75 Pf.
- Rock-Stickerel in verschiedenen Breiten Meter 95, 75, 65, 55 Pf.
- Buchstaben-Tücher gebrauchsfertig, Linon mit farbig gestickten Buchstaben 1/2 Dtz. 95 Pf.
- Hohlsaumbatisttücher weiss, mit Stickerel-Buchstaben 1/2 Dtz. 95 Pf.
- Weisse Linontücher gebrauchsfertig, für Damen oder Herren 95, 65 Pf.
- Halbleinen-Tücher für Damen od. Herren 1.95, 1.45
- feinfädige Ware 1/2 Dtz.

Kleiderstoffe

- Ca. 1500 Mtr. Stickerel-Volants ca. 45 cm breit 1.65 bis 1.85 95 Pf.
- 1 gross. Post. Batist-Volants mit sehr reicher Stickerel ca. 120 cm breit, regulärer Wert bis 4.50 2.45
- 1 Post. Schweizer Stickerel-Stoffe entwürfene Muster, ca. 120 cm breit regulärer Wert bis 5.50 2.95
- 1 Post. gestickt. Voile-Volants sehr aparte Muster, ca. 120 cm breit, regulärer Wert bis 5.50 2.95

Taschentücher

- Ca. 1000 Stück einzelne Schweiz. Batisttücher ringsherumbestickt durchweg Stück 35 Pf.
- Ca. 1000 Stück Madeira imit. Tücher mit Lochlangette und reizend gestickt Ecke, durchw. Stück 40 Pf.
- 6 Batist-Taschentücher mit gestickter Ecke Karton 95 Pf.

Hemdentuche □ Renforcés □ Makostoffe

In Güte und Preiswürdigkeit unerreicht

- Hemdentuche 82/84 cm breit, mittelstark, feinfädig 52, 42, 35, 30 Pf.
- Renforcé 82/84 cm breit, feinfädig, blütenweisse gebleicht 60, 50, 38 Pf.
- Rein-Mako-Tuche 82/84 cm breit aus Ia ägyptischer Baumwolle, für feine Leibwäsche geeignet 68, 55 Pf.
- Louisianatuch 82/84 cm breit, erstklassige Ware, für Leib- und Bettwäsche geeignet 55, 45, 35 Pf.

Bettbezugstoffe ganz besonders preiswert!

- Bett-Satin in modernen Streifenmustern Deckbettbr. Mtr. 1.05 M. 90, 80 Pf., Klassenbr. Mtr. 70, 60, 50 Pf.
- Bett-Louisianatuch, besonders haltbar Deckbettbr. Mtr. 1.00 M. 90, 75 Pf., Klassenbr. Mtr. 60, 52, 42 Pf.
- Bett-Damast in prachtvoller Muster-Auswahl Deckbettbr. Mtr. 2.25 M. bis 90 Pf., Klassenbr. Mtr. 1.50 M. bis 60 Pf.

Fertige Bettwäsche enorm billig!

Tischwäsche und Handtücher

- Jacquard-Tischtücher 115x125 130x150 voll weiss, hübsche Dessins 1.25 1.95
- 1/2 Dutzend Servietten 1.95
- Halblein. Jacqu.-Tischtücher, 120x120 130x150 130x225 Sternen- u. Blumenmuster 1.75 2.25 3.30
- 1/2 Dutzend Servietten 2.95
- Reinl. Tischtücher 130x130 130x150 130x225 Prima Qualität 2.75 3.25 4.50
- 1/2 Dutzend Servietten 2.90
- Reinleinen Tischtücher 130x150 130x225 mit Hohlraum und à jour 4.90 6.90
- 1/2 Dutzend Servietten 6.50
- Kaffee- und Tee-Gedecke m. 6 Servietten in hübscher Kartonaufmachung 7.50 5.50 4.50 3.50 2.90

Weit unter regulären Preisen:

- 1 Post. Tischtücher Prima-Halbleinen-Jacquard 125x150 durchweg Stück 2.25
- Sonstiger Preis Stück bis 3.25
- 1/2 Dtz. Servietten dazu passend 2.50

- 1 Posten Küchen-Handtücher besonders haltbare Dreil-Qualitäten, 48/110 1/2 Dutzend 2.90
- 1 Posten Stuben-Handtücher, Jacquard prachtv. Figuren und Blumen-Dessins 1/2 Dutzend 3.90

- Küchen-Handtücher mit oder ohne Kapte 45/105 2.10
- Küchen-Handtücher m. roter Kapte 3.45, 2.90
- Stuben-Handtücher in Dreil oder Gersteck, 48/110, ges. u. geb. 1/2 Dtz. 3.25, 2.40
- Stuben-Handtücher Prima-Halblein., Jacquard, Blum.- u. Fig.-Muster 1/2 Dtz. 4.25, 3.40
- Stuben-Handtücher in Schliesisch Reinl., herrl. Dess. 50/110 u. 50/125 1/2 Dtz. 6.75, 5.50, 4.90
- Wischtücher rotfarbig, gutes Halbleinen 1/2 Dtz. 1.35
- Wischtücher mit Inschrift 1/2 Dtz. 2.25
- 1 Posten reinleinen Wischtücher 1a. Qualität 1/2 Dutzend 1.45



H. Joseph & Co., Neukölln

Berliner Strasse 54-55.

Reichstag.

202. Sitzung, Freitag, den 30. Januar 1914, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.

Kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Frenzel (S.) betreffend die Auslegung einer Bestimmung des Wehrbeitragsgesetzes erwidert

Unterstaatssekretär Jahn:

Das auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes am 31. Dezember 1913 festgestellte Vermögen ist unverändert bei Feststellung der Vermögen im Jahre 1917 zugrunde zu legen. Es wird mit dem Ergebnis der am 31. Dezember 1916 ermittelten Vermögen verglichen werden.

Abg. Sittart (S.):

Die Verlegung des 98. Infanterie-Regiments aus Zabern nach den Paraden von Haguenau und insbesondere die Fortdauer der Verlegung wird, zumal sie in einen so harten Winter fällt, als eine schwere Bestrafung empfunden, und zwar nicht nur von den Beteiligten, sondern von dem Volke und in erster Linie von den Angehörigen derjenigen Offiziere und Mannschaften des Regiments, welche keinen Anlaß zu der Verlegung gegeben haben. Ich richte an den Reichslangler die Anfrage, ob und wie lange die bitter empfundene Bestrafung des ganzen Regiments ausgedehnt werden soll, bzw. wann das Regiment wieder seiner früheren oder einer anderen Garnison überwiesen werden soll?

Generalmajor Wild v. Hohenzollern:

Es handelt sich bei der Verlegung der Garnison von Zabern durchaus nicht um eine Bestrafung derselben. Die Verlegung kam um so weniger als Strafe empfunden werden, als eine große Anzahl von Truppen seit dem 1. Oktober 1912 auf Truppenübungsplätzen untergebracht werden mußte. Eine Beantwortung der Frage selbst kann nicht erfolgen. (Weiterkeit rechts. Lurche und Fort! hört! im Zentrum und links.)

Darauf wird die zweite Beratung des

Etats des Reichsamts des Innern

beim Titel „Staatssekretär“ fortgesetzt.

Abg. Weinhausen (Sp.):

Wir sind gegen die Resolution der Konservativen in der Frage des Koalitionsrechts und wir erwarten, daß die Regierung in ihrer angelegentlichsten Denkschrift auch die Auswäskse erfährt, die auf festen der Arbeitgeber vorkommen. (Sehr gut! links.) Die wenig die Regierung die Stimmung der Arbeiter kennt, hat wieder der Vorgang auf dem Verbandstag der Gewerksvereine bewiesen, wo der Regierungsdirektor nach der Rede eines Referenten die Verhandlungen verließ. Man kennt eben die Sprache der Arbeiter nicht. Die verschiedne derielbe Begriff ausgedrückt wird, beweist das Wort Streikbrecher. Die Konservativen sagen dafür „Arbeitswillige“, bei den Arbeitern wurden die „Kothelker“ genannt. Aber in der Sache ist es dasselbe: die Verste waren gegen ihre Kothelker genau so erbittert wie die Arbeiter gegen ihre Streikbrecher. (Sehr richtig! links.) Eine wesentliche Förderung verdienen die gemeinnützigen Rechtsauskunftstellen die u. a. auch unseren jungen Juristen Gelegenheit geben, mit dem Volke in Verbindung zu kommen. Unbedingt notwendig ist die Schaffung eines einheitlichen Arbeiter- und Angestelltengesetzes. Die Zersplitterung auf diesem Gebiet führt dahin, daß die einzelnen Angestellten überhaupt nicht wissen, was für sie rechtens ist. Auch der beste Juristentag hat wiederholt ein einheitliches Arbeiterrecht gefordert. In der sozialpolitischen Gesetzgebung verlangen meine Freunde einen weiteren Ausbau, zunächst im Staatsarbeiterrecht. Die für dieses Gebiet vom Staatssekretär verbrochene Denkschrift soll hoffentlich keine Verzögerung im Ergreifen praktischer Maßnahmen bedeuten. Die Herabsetzung der Altersgrenze für die Berechtigung zum Bezug der Altersrenten vom 70. auf das 65. Lebensjahr ist ja ein allgemeiner Wunsch des Reichstages. Für die Heimarbeiter sollten endlich die gleichen Ausschüsse ins Leben treten. Das Jögern der Regierung wird vielfach dahin gedeutet, daß sie befürchtet, durch die Sachauschüsse würde das ganze Glend der Heimarbeiter bekannt werden. Weiter wünschen wir die Ausdehnung der Schutzbestimmungen für das Gastwirtsgeerbe auf viele in diesem Gewerbe beschäftigten Personen. Auch sollte das Schutzalter der Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr festgesetzt werden; das Reichsamt des Innern sollte sich dafür einziehen, auch auf der internationalen Arbeiterschulungskonferenz die Schutzgrenze auf das 18. Lebensjahr heraufzusetzen. Es ist bedauerlich, daß gerade die deutschen Vertreter den Vorschlag gaben für das 16. Lebensjahr als Schutzgrenze. — Wir wünschen keine Pause in der Sozialpolitik, die wir nur aus Liebe zu unserem Volk, zum Wohle des Ganzen treiben. (Bravo! bei der Volkspartei.)

Abg. Dombek (Polc):

Der letzte oberösterreichische Bergarbeiterstreik, bei dem 20000 Arbeiter sich im Ausstande befanden, hat erneut die Notwendigkeit eines Reichs-einigungsamtes erwiesen, vor dem die streitenden Teile zum Verhandeln gezwungen sein müssen. Katholische Arbeiter wurden dort entlassen, weil sie an hohen katholischen Feiertagen nicht arbeiten wollten. (Hört! hört! bei den Polen.) Die Förderlöhne und die Preise der Kohlen sind enorm gestiegen; da sind die Bergarbeiter berechtigt, höhere Löhne zu verlangen und der preussische Fiskus hätte die Pflicht, den anderen Bergwerken mit gutem Beispiele voranzugehen. Angesichts der ganzen Lage der Arbeiter müdet der Antrag Westarp eigentümlich an, der einen gesetzlichen Schutz gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechts verlangt. Wir lehnen diesen Antrag ab. Alle des Terrorismus der Streikposten sind meist stark übertrieben. Redner kritisiert des weiteren scharf die Tätigkeit des Osmarkenvereins in der Frage der Wanderarbeiter.

Abg. Warmuth (Sp.):

Die Schwierigkeiten für den Mittelstand werden dadurch vernehmt, daß es an jungen Nachwuchs fehlt. Die jungen Leute gehen lieber in die Großbetriebe, in der Hoffnung, auf der Stufenleiter des Angestelltenlebens eine möglichst hohe Stufe zu erklimmen. Diese Hoffnung erweist sich natürlich meist als trügerisch. Aber die Behauptung, daß der Lärm des Mittelstandes allmählich ganz abdröckelt, ist doch nicht richtig. Nach der Statistik hat die Zahl der selbständigen kleinen Gewerbebetreibenden zugenommen. Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb muß ausgebaut werden. Ueber das Ausverkaufsunwesen sollten Erhebungen in der Richtung veranlaßt werden, ob es von den Detailhändlern überhaupt gewandt wird. Den Hauptvorteil davon haben doch die Warenhäuser. In der Frage der Heimarbeit und der Kinder- und Jugendschwarzarbeit stimme ich den Anregungen des Abg. Schmidt zu. — Der Auswäskse des Ausverkaufsunwesens, wie sie sich insbesondere in den Straßen Berlins zeigen, sollte sich Herr v. Jagow einmal ansehen. — Dringend notwendig ist ein Depositionsgesetz.

Abg. Behrens (Wirtsch. Verg.):

Die christlich-nationalen Arbeiter stehen auf dem Standpunkt der geltenden Wirtschaftspolitik. Die brennendste Frage ist, ob unser Wirt-

schaftsleben die Fortführung der Sozialpolitik noch ertragen kann. Tatsache ist, daß die Sozialpolitik eine der wesentlichen Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Aufschwung ist, denn sie schafft eine größere Leistungsfähigkeit der Arbeiter als Produzenten und als Konsumenten. Sie trägt auch zur Erhaltung der Gesundheit der Arbeiter bei, und ein gesunder Arbeiterstand ist ein nationales Kapital von größter Bedeutung. Die dreiviertel Milliarden an Renten, die auf Grund unserer sozialen Gesetzgebung jährlich ausgezahlt werden, erhöhen wesentlich die Konsumkraft der Arbeiter. Die Gesundheitshaltung der Arbeiter, die, was man nicht vergessen darf, mehr als zwei Drittel des Volkes ausmachen, ist auch wichtig für die Wehrfähigkeit der Nation. — Die sogenannte Ruhepause in der Arbeiterversicherung darf nicht etwa eine Ruhepause in der Sozialpolitik sein. Sie besteht nicht bloß im Gesetzgebungs, sondern auch in der Durchführung der Gesetze. Einige Reformen, wie die Herabsetzung der Altersgrenze auf das 65. Lebensjahr, sind auch spruchreif. Das Heimarbeitsgesetz, das wir vor zwei Jahren angenommen haben, ist auffallenderweise immer noch nicht durchgeführt. — Unter den Staatsarbeitern ist besonders notwendig eine gesetzliche Regelung für die Arbeiter der Verkehrsbetriebe und der Betriebe der Vaterlandsverteidigung, weil für diese das Streikrecht unstritten ist. Für die anderen staatlichen Arbeiter, Bergarbeiter, Postarbeiter usw. ist das Streikrecht nicht bestritten. — Dem Antrag, auch die Auswäskse des Koalitionsrechts in Arbeitgeberkreisen festzusetzen, stimme ich zu, damit die Regierung in der Lage kommt, eine wirklich partielle Denkschrift vorzulegen. — Das Ansuchen der Werkvereinsbewegung ist in der Hauptsache zurückzuführen auf die wirtschaftliche Krise und auf den sauren Druck von Arbeitgeberseite. (Abg. Dr. Arendt: Auf die verlorenen Streiks!) Nein, sie hat auch zugenommen in Gegenden, wo seit Jahren kein Streik geführt worden ist. — Die ablehnenden Beschlüsse des Bundesrats auf Beschlüsse des Reichstages sollten mit Gründen versehen werden. Der Reichstag tätet gut, eine ständige Kommission zur Beratung der sozialpolitischen Fragen einzusetzen. Die von einer solchen Kommission gefassten Beschlüsse würden dann wohl mehr Beachtung beim Bundesrat finden. — Die sehr wichtige Landarbeiterfrage sollte nicht zum Gegenstand politischen Parteikampfes gemacht werden. Die Ursachen der Landflucht liegen nicht auf materiellem, sondern auf ideellem Gebiet. Da kommt in Betracht die leider lässliche Mißachtung der Landarbeit, die doch eine der volkswirtschaftlich wichtigsten ist. Der Landarbeiterstand wird zu wenig geschätzt, den Landarbeitern muß ein geändertes Ständebewußtsein beigebracht werden. Das Landarbeiterrecht ist völlig veraltet und viel zu kompliziert. Hier muß die Gesetzgebung eingreifen. Dazu kommt, daß die Landarbeiter öffentlich-rechtlich nicht den anderen Bürgern gleichgestellt sind. Ferner sind die Lohnmethoden nicht immer genügend der Neuzeit angepaßt. Um die Verhältnisse zu bessern, ist notwendig eine großzügige Reform des Landarbeiterrechts. In bezug auf die Koalitionsfrage haben wir Provinzen mit absoluter Koalitionsfreiheit, die weiter geht als die der Industriearbeiter, und solche mit stark beschränktem Koalitionsrecht. Gestreift wird aber in den Provinzen mit völliger Koalitionsfreiheit weniger als in den Provinzen mit beschränktem Koalitionsrecht. Die Furcht vor einem allgemeinen Entstreik ist ganz unberechtigt; ein solcher Streik könnte nur politische Motive haben, also nur in Frage kommen, wenn die Sozialdemokratie mit ihren Ideen in die Landarbeiterschaft eindringt. Der allgemeine Entstreik ist daher wesentlich eine Doktrinefrage. Jedenfalls muß man versuchen, der Landflucht Einhalt zu tun, und das kann nur geschehen durch eine großzügige Reform des Landarbeiterrechts. (Bravo! bei der Wirtschaftlichen Vereinigung.)

Abg. Dr. Becker-Bingen (bei keiner Fraktion):

Kerzte und Krankenkassen wollen ernstlich den Frieden; deshalb sollte man ihn nicht durch Besprechung von Einzelfällen hier im Reichstag gefährden. — Der Redner bringt dann Wünsche in bezug auf Aenderung der ärztlichen Prüfungsordnung vor. — Weiter wünscht der Redner erhöhte Zulassung für die Industrie der künstlichen Zähne. — Dafür, daß in der Sozialpolitik eine Ruhepause eintreten soll, daß an neue große Löhne durch eine Arbeitslosenversicherung nicht gedacht wird, dafür sind die Erwerbsstände im Lande dem Staatssekretär dankbar.

Abg. Rolkenbühr (Soz.):

Die Schutzöllner sagen dem Schutzöllner alles erdenklich Gute nach, die ganze Sozialgesetzgebung soll ohne ihn unmöglich sein. Dabei hat Großbritannien, das seinen Schutzöllner hat, sogar eine Arbeitslosenversicherung, und seine Industrie wird davon nicht zugrunde gehen. Freilich haben auch englische Fabrikanten bei Einführung von Schutzöllnerbestimmungen für die Arbeiter beständig geschrien, sie könnten das nicht ertragen und mühten zugrunde gehen. Daraus hat weidlich darüber geipfelt. Auch in Deutschland ist die Industrie nicht durch die Löhne der Sozialpolitik gefährdet. Sind denn alle Prophezeiungen in Erfüllung gegangen, die die Hochschutzöllner uns gemacht haben? Zunächst behauptete man ja, wir könnten viel bessere Handelsverträge abschließen, wenn wir mehr Positionen im Tarif hätten. Nachher hat man Positionen, wie z. B. den Luebrachzoll, nur in Handelsverträgen mit Ländern aufgenommen, von denen wir gar kein Quebracho beziehen. Dann sollte uns der neue Zolltarif vor Krisen bewahren. Aber gerade nachdem der rettende Tarif 1 1/2 Jahre in Kraft war, kam die schwere Krise von 1906/7. Und jetzt nach fünf Jahren leben wir wieder in einer Krise. Sie ist auch nicht etwa schwächer als in Freihandelsländern. Im Gegenteil, die Arbeitslosigkeit ist bei uns größer als in England. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Das ist die große wirtschaftliche Blüte,

die uns der Zolltarif gebracht hat! — Auch der Rückgang der Viehproduktion in den Jahren von 1907—1912 steht im Gegensatz zu den Prophezeiungen der Schutzöllner, z. B. des Grafen von Sadowich. Beweis wird die Viehhaltung wieder steigen, die Hungersnotpreise zeigen ja zur Viehhaltung an. Im Zoll aber liegt eine Hemmung; denn wenn die Produktion den Bedarf deckt, fällt ja die Wirkung des Zolles auf den Preis fort. Vor Epidemien haben uns Zoll und Grenzsperrten nicht bewahrt. Aber der Geldwert ist dadurch um etwa ein Duzend Milliarden gesunken. Das ist jedoch keine Vermehrung des Nationalvermögens, sondern stellt einen Verlust der Volksmassen dar; denn dieser Wert ist ja nur der kapitalisierte Betrag der Ausbeutungsrate, die durch den Schutzöllner möglich ist. (Sehe richtig! bei den Soz.) Ein Herabdrücken des Lohnes der Bergarbeiter z. B. würde die Dividenden und damit den Wert der Bergwerke steigern. — Man hat gesagt, die Trusts wie in America könnten bei uns nicht aufkommen; gegen Tabak- und Petroleumtrusts ziele die Regierung vom Leder. Aber wie ist es mit dem Steinkohlen-, Roheisen- und Stahlwerkverband? Daran denkt die Regierung nicht, dagegen vorzugehen. Wäre der Schutzöllner das einzige Mittel, die Produktion zu steigern, so müßte in Ländern wie England ein Rückgang in der Entwicklung der Produktion eintreten. Aber merkwürdig ist, daß gerade in diesen Freihandelsländern die Einfuhr mehr zugenommen hat, als in Schutzöllnerländern Deutschland, und die Ausfuhr um ebensoviele. Ist also der wirtschaftliche Aufschwung die Folge unserer Wirtschaftspolitik, wie kann dann England genau den gleichen Aufschwung haben! Es müssen also

andere Ursachen für den wirtschaftlichen Aufschwung maßgebend sein, und das ist in erster Linie die Intelligenz der Arbeiterschaft. Was wir vor England voraus haben, ist

die schneller wachsende Bevölkerung- und Arbeiterzahl. Sind denn die geschützten Industrien am meisten aufgeblüht? Die geschützte Weibledindustrie kann nur die Hälfte des Bedarfs Deutschlands decken, die andere Hälfte wird aus Großbritannien eingeführt. Die nicht geschützte Sechsigindustrie dagegen ist mächtig aufgeblüht, unsere stolzeften Schiffe sind in Deutschland selbst gebaut von einer völlig ungeschützten Industrie. Trotz der Schutzöllner-epidemie, die die ganze Welt verheert, hat Großbritannien eiferfüchtig darauf gehalten, seine Industrie ungeschützt auf der gleichen Höhe zu halten. Freilich, für den industriellen Aufschwung sind ganz andere Ursachen maßgebend. Wir haben sehr viele Naturkräfte und eine zahlreiche intelligente Arbeiterschaft. Frankreich hat höhere Schutzöllner, mehr Naturkräfte, hohe Intelligenz, aber keine so zahlreiche Arbeiterschaft. Daran mag es liegen, daß in Frankreich der industrielle Aufschwung nicht so groß ist wie bei uns. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Interessant ist auch, daß gerade die größten Schutzöllner die infernalischsten Gegner der Arbeiter sind. Einer Erhöhung der Schutzöllner sind immer Maßnahmen gegen die Arbeiter vorausgegangen. Ich erinnere mir an das Zuchthausgesetz vor dem letzten Zolltarif und die neuen Bestrebungen auf Einschränkung des Koalitionsrechts. Die Schutzöllner wollen mit solchen Gesetzen die Lohnkämpfe der Arbeiter lähmen und sie zu Leibeigenen machen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn die Arbeiter sich eine bessere Lebenshaltung erkämpfen wollen, heißt es immer, die Industrie kann es nicht tragen. Die Industrie kann die Lasten sehr gut tragen, denn mit der Besserstellung des Arbeiters wächst auch seine Leistungsfähigkeit. Die Leistungsfähigkeit des Arbeiters wächst, wie ein englischer Fabrikant mit Recht sagte, mit der Größe seines Beziehens. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) 1911 betragen die Lasten unserer Arbeiterversicherung 442 Millionen Mark. Sie nennen das sehr viel, bei militärischen Ausgaben nennen Sie es sehr wenig. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Lohnhöhe betrug 16 Milliarden Mark, die Lasten der sozialen Versicherung also noch nicht 3 Proz. davon, auf den einzelnen Arbeiter kommen 8 Pf., und das kann die Industrie nicht vertragen, fürchten die Unternehmer. Sie fürchten namentlich das Kommen einer Arbeitslosenversicherung.

es gibt kein Halten in der Sozialpolitik.

Die Arbeiterschaft wird immer selbstbewußter und auch die Christlichen, die gegen die Sozialdemokratie gegründet worden sind, drängen darauf, daß den Arbeitern bei dem wirtschaftlichen Aufschwung mehr Rechte gegeben werden. Die größte Forderung der Arbeiterschaft liegt in dem Glend der Arbeitslosen. Es wäre sehr interessant, wenn einmal eine Untersuchung darüber angestellt würde, wieviel brauchbares Menschenmaterial und Arbeitskraft durch die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen zerstört wird. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Dann wird man sehen, daß die gegenwärtige Gesellschaft doch recht unfruchtbar handelt, daß sie solche Massen wertvoller Volkkräfte zugrunde geben läßt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung mag wollen oder nicht, durch die Verhältnisse wird sie doch dazu gedrängt werden, etwas gegen die aller schlimmsten Schäden der Arbeitslosigkeit zu tun. — Der Zolltarif besteht jetzt zehn Jahre. Wir Sozialdemokraten haben nichts von der Stellung aufgegeben, die wir 1902 dem Zolltarif gegenüber eingenommen haben. Und ich glaube, die Löhne verstehen u. s. w. Die der damalige Zolltarif der eigentliche Anstoß wurde, daß wir zur Dreimillionenpartei wurden, so würden Sie dieselbe Wirkung erleben, wenn Sie daselbe Spiel wiederholen wollten. Wir unterstützen die Handelsvertragspolitik, weil dadurch der Weltmarkt gefördert wird. Nur durch unsere Hilfe und gegen die Konjunktiven kam ja die „rettende Tat“ des russischen Handelsvertrages zustande. Unsere Auffassung ist, daß

die ganze Welt ein Wirtschaftsgebiet

ist: je höher die Kultur in einem Lande ist, desto mannigfacher sind die Bedürfnisse und desto mehr ist jedermann auf die Produkte anderer Länder angewiesen. Die gesundeste Wirtschaftspolitik ist die, durch welche die Konkurrenzfähigkeit am besten gesteigert wird. Aber durch die Verteuerung der ganzen Lebenshaltung der Massen leidet unsere Konkurrenzfähigkeit, weil die Leistungsfähigkeit der Arbeiter sinkt, die es gerade gilt zu steigern. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Diejenigen, die behaupten, daß nur der Schutzöllner und ähnliche Maßregeln unsere Volkswirtschaft aufrechterhalten können, lästern das deutsche Volk, indem sie sagen: Du bist so unfähig, daß du nur durch Gewaltmittel auf den Füßen erhalten werden kannst. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Emminger (S.):

Wir behaupten gar nicht, daß der Schutzöllner das einzige Mittel ist, die Industrie zu heben. Die Intelligenz der Arbeiter unterstützen wir nicht. Jedenfalls war die Krise von 1907 in England schärfer als bei uns. Der Redner hat auch unrecht mit der Behauptung, daß Deutschland von Natur aus ein ebenis reiches Land sei wie England. — Der Redner tritt dann für einen Zoll auf Milch und Käse ein im Interesse der Milch- und Käseproduzenten im Allgäu. Von 1904—1912 sind die Milchpreise gestiegen, jetzt jedoch sinken sie stark und die oberbayerischen Milchbauern müssen ohne Zollschutz zu Grunde gehen. Weiter ist ein Rahmzoll notwendig als logische Ergänzung des Butterzolls; die zollfreie Einfuhr von Rahm ermöglicht die Umgehung des Butterzolls, ohne daß der Konsument einen Nutzen davon hat. (Zustimmung im Zentrum.) Für einen gesetzlichen Deklarationszwang des Fettgehaltes von Käse und Milch kann ich mich nicht erwärmen. Ueber diese Forderung sind die Milchproduzenten selbst sich nicht einig. Ihre Durchführung würde für die Milchbauern auch mit einer Menge von Schikanen verbunden sein. Unsere Schutzöllnerpolitik soll vor allem auch dazu dienen, unseren Bauern stetige Preise zu sichern, sie zu schützen vor dem starken Schwanken der Weltmarktpreise. Auch unsere bayerischen Hopfenbauern bedürfen eines stärkeren Zollschutzes. In einer schlimmen Lage befinden sich auch die bairischen Gerstenbauern.

Reichsbankpräsident Havenstein

wendet sich gegen die Forderung des Abg. Warmuth, die Banken einem Reichsaufsichtsrat zu unterstellen. Die bisherige Gesetzgebung auf diesem Gebiete habe durchaus gut gewirkt. Gegen Betrag und Bilanzverschleierung helfen aber keine Gesetze, auch kein Depositionsgesetz und kein Aufsichtsrat.

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 12 Uhr. Schluß 7 1/2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung, Freitag, den 30. Januar 1914, mittags 12 Uhr.

Am Ministertisch: v. Schorlemer.

Der Domänenetat.

(Abg. Delius (Sp.))

Klagt über Verzögerung der Aufteilung von Domänen zur Befriedelung.

Abg. Dr. Wendlandt (natl.)

wünscht ebenfalls Domänenaufteilungen.

Abg. Hofer (Soz.):

Die gewaltige Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte kommt in den Ertragsziffern der Domänenverpachtung nicht zum Aus-

druck. Die Domänen werden vielfach viel zu billig verpachtet, wobei ich aber nicht generalisieren will. Damit, daß die Domäne dem der Verwaltung genehmen Pächter zu geschlagen wird, ist es nicht getan. Die Verwaltung muß nach den Ursachen zu niedriger Pachterträge forschen. Falls die Betriebsorganisation kann eine Ursache sein. Bei der Neuverpachtung müßte Wert darauf gelegt werden, daß solche Pächter der Landwirtschaft betrieben werden, wie sie dem vorhandenen Boden entsprechen. Wenn sich ein passender, auch kaufmännisch tüchtiger Pächter nicht findet, könnte die Domäne zeitweilig in eigener Regie verwaltet werden. Durch eine sachgemäße Aufsicht würden die Pachterträge bedeutend gesteigert. Das Volk, das die hohen Lebensmittelpreise bezahlen muß, hat ein Anrecht darauf, daß der Staat aus seinen Domänen höhere Einnahmen zieht. Die Domänen müßten Rustertwirtschaften sein, insbesondere auch auf dem Gebiet der Landarbeiterwohnungen. Anläufe dazu sind ja gemacht worden. Vielfach aber befehlen die Domänenpächter die vom Staat errichteten Arbeiterwohnungen nicht und beschäftigen Polen, Russen und Galizier. Die staatliche Aufsicht soll sich auch um die Entlohnung und Behandlung der Arbeiter kümmern, damit endlich auf den Domänen deutsche Landarbeiter wieder heimisch werden können. Die Domänen sollen aber auch technische Musterbetriebe sein, die Technik gibt und läßt die Mittel dazu an die Hand. Dadurch würde den Arbeitern die Erntearbeit etwas erleichtert, der Pächter bekäme seine Ernte schneller unter Dach, der preussische Staat seine sichere Pacht und das Volk schnell und gut gewonnenes Getreide. Mit Hilfe der Heberlandzentralen könnten Maschinen von hoher Vollendung verwendet werden und es würde auch die Vorbedingung geschaffen für eine rationelle Viehzucht, während es jetzt noch viehlose Domänen gibt. Das darf bei der heutigen Fleischknappheit nicht geduldet werden, außerdem saugt eine viehlose Wirtschaft das Land viel mehr aus und setzt den Wert der Domäne herab. Nach den amtlichen Zahlen wird auf zehn Morgen Domänenland noch nicht ein Stück Großvieh gehalten, während bereits auf vier Morgen ein Stück Großvieh gehalten werden müßte. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wir wollen den

Ausbau der Staatsdomänen zu Musterbetrieben
 durchaus unterstützen und glauben, daß das ganze Haus gleichen Sinnes sein müßte. Wenn auf die von uns gezeigte Weise die Domänen deutsche Arbeiter erhalten, dann ist der Weg dazu auch den übrigen Gutsbesitzern gezeigt und dann wird die Drohung Rußlands mit dem Verbot der Abwanderung seiner Landarbeiter nach Deutschland hinfällig. Die Liberalen verlangen möglichst rasche Zerstückelung des Domänenbesitzes und Verkauf an kleine Selbstwirtschaftler. Wenn wieder heimische Arbeiter angestellt werden, dann wird man nicht mehr eine Entvölkerung des platten Landes durch den Großbetrieb befürchten müssen. Gewiß könnten viel mehr Menschen auf dem Lande leben, wenn die Domänen und großen Güter zerstückelt würden, aber die landwirtschaftliche Saisonarbeit dauert doch nur 4 Monate; in den übrigen acht Monaten kann der Großgrundbesitz mit dem dritten Teil von Familien auskommen und die Saisonarbeit mit Hilfe der technischen Errungenschaften und Gelegenheitsarbeitern überwinden, der Kleindetrieb aber müßte diese ganze Zahl von Menschen auch während der acht Monate dauernden stillen Zeit ernähren. Wie soll er diese große Menschenzahl in der langen Zeit produktiv beschäftigen? Sollen die Leute wieder Hausweberei treiben, Holzschuhe schneidern und Leinwand herstellen? Was würde unsere Industrie dazu sagen?

Wir würden einen Zustand bekommen, den unsere Gutsbesitzer heute erleben, der ihnen aber dann nichts nützen würde, weil die Güter zerstückelt werden. Mit je weniger Menschen auf dem Lande die notwendigen Lebensmittel erzeugt werden, um so produktiver wird diese Arbeit und um so mehr Menschen werden frei zur Erzeugung von anderen Kulturwerten. Auch für die Viehzucht ist der Großbetrieb durchaus vorzuziehen. Wenn er diese Aufgabe heute nicht entsprechend erfüllt, so liegt das nicht am Können, sondern am Willen. (Hört! hört!) bei den Sozialdemokraten.) Bei dem heutigen Bodenwucher verfahren wir, daß der Staat seine Domänen festhält und sie nicht auch zum Spekulationsobjekt macht. Gewiß kann es Ausnahmen im allgemeinen Interesse geben, wie z. B. die Domäne Dablen bei Berlin um; es kann sich auch ein Abtreten von Staatsland an Bauern empfehlen. Wir sehen uns nicht etwa der Domänenzerstückelung entgegen, weil wir fürchteten, die Kleinbesitzer würden einen Damm gegen den Sozialismus darstellen. — Die Logik der sozialistischen Idee ist so stark, daß sie sich unter allen Umständen durchsetzen muß. Gerade unter den Bauern haben wir unzählige Anhänger, bilden Sie nur nach Dänemark! Der genossenschaftliche Gedanke greift unter den Bauern an sich; erst die Wertungsgenossenschaften, dann die Zuchtgenossenschaften und schließlich die Maschinen- und Viehgenossenschaften. Diese Leute leben dann, daß die Arbeitsleistung der genossenschaftlich gehaltenen Maschinen beeinträchtigt wird durch die kleinen Parzellen, über deren Grenzen hinaus man pflügen und erwerblich will. Und so entstehen ganz von selbst

sozialistische Produktionsgemeinschaften.

Auch von da aus muß dem sozialistischen Gedanken der Sieg kommen. (Beifall bei den Sozialdemokraten. — Lachen rechts.) Wir wenden uns gegen die Zerstückelung der Domänen, um jeden Umweg zu vermeiden. Wenn bei einer strengeren Staatsaufsicht ein Domänenpächter versagt, dann sind wir bereit, die Mittel zu bewilligen für einen von den Arbeitern genossenschaftlich geführten Domänenbetrieb. Mag sich die Verwaltung hierzu die geeigneten Kräfte unter den Landarbeitern herausuchen. In einem solchen genossenschaftlichen Prinzip wären die Landarbeiter interessiert und könnten zeigen, was sie leisten können. Heute geht unsere Landwirtschaft in Form der Großbetriebe auf Krücken umher, sie muß immer höher subventioniert werden und glaubt sich nur dadurch halten zu können, daß sie die Taschen des Volkes ausplündert. Dieser landwirtschaftliche Großbetrieb geht seinem Untergang entgegen. In den sozialistischen Arbeiter- und Bauerngenossenschaften aber wird auch die deutsche Landwirtschaft ihre Wiedergeburt feiern. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Ein Antrag Voisch (natl.) will die Regierung auffordern, vor dem Abschluß von Pacht- oder Kaufverträgen über Domänen die Nachbargemeinden, sowie die Ansiedlungsgesellschaften zu hören, die nationalen Interessen zu berücksichtigen und zu prüfen, ob sich die Domänen nicht zur inneren Kolonisation eignen. Hierbei soll jeder Latifundienbildung entgegengetwirkt werden.

Abg. Mehren (Zl.)

zweifelt die Richtigkeit der Angaben des Abg. Hoff über Domänenverpachtungen an und bestreitet, daß die Domänenpächter politische Stützen der Regierung seien. Wir fördern die innere Kolonisation nur im Interesse des Vaterlandes und des kleinen Bauern. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Kries (L.)

behandelt das Verhältnis des Domänenbesitzes zur inneren Kolonisation. — Im Unterschied zum Abg. Hoff bin ich der Ansicht, daß diese allerwichtigste Aufgabe der Gegenwart nur durch Uebertragung von Eigentum an Grundbesitz gelöst werden kann. Nur durch eine solche Eigentumsübertragung kann im Landvolk die Liebe zur Scholle gefestigt werden. Die Arbeiteransiedlungen sind in den letzten Jahren nicht hinreichend von der Regierung gefördert worden. Ein gewisser Prozentsatz des Bodens muß dem Großbetrieb erhalten bleiben, da er wirtschaftlich nicht entbehrt werden kann. Daher stehen wir auch einer völligen Aufteilung der Domänen ablehnend gegenüber. Die wirtschaftlichen Gesichtspunkte bei der Aufteilung der Domänen dürfen hinter den nationalen nicht zurücktreten. Die Regierung muß mehr für das Staatsverwaltende Element der Domänenpächter sorgen. (Beifall rechts.)

Abg. Thurm (Sp.):

beklagt sich darüber, daß in seinem Wahlkreis den Bauern nicht genügend Domänenland zur Pacht gegeben wird.

Abg. Voisch (natl.):

beklagt eine Verschiebung der Besitzverhältnisse in der Provinz Sachsen zugunsten des Großgrundbesitzes. Wir unterstützen eine glückliche Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbesitz. So der Großgrundbesitz vorberricht, verschwinden die deutschen Arbeiter und an ihrer Stelle treten die polnischen auf, die hinter den deutschen sichtlich weit zurück stehen. Schon jetzt überwiegt der Großgrundbesitz in der Provinz Sachsen zum Schaden des Mittelstandes und der Handwerker. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Landwirtschaftsminister Hrhr. v. Schorlemer:

Man hat auf die Domänenverteilung in Rußland hingewiesen. Das kann für uns nicht in Betracht kommen, da es sich dort um die Aufteilung des Grundbesitzes von Gemeinden handelte. Die innere Kolonisation kann nicht durch die Zerstückelung des Großgrundbesitzes gefördert werden. Wir erstreben vielmehr ein harmonisches Verhältnis unter den verschiedenen Besitzformen. Die Abnahme der bäuerlichen Bevölkerung in der Provinz Sachsen hängt mit der Entwicklung der dortigen Zuckerindustrie zusammen. Der Antrag Voisch ist zu weitgehend. Die Aufteilung der Domänen kann nicht ohne große Einschränkungen vorgenommen werden.

Abg. Dr. Reif (natl.)

Die Latifundienbildung in Sachsen schreitet fort, das bedeutet eine Abnahme des Bauernstandes und eine Zunahme der polnischen Arbeiter. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

In der weiteren Debatte findet eine Auseinandersetzung zwischen einem Regierungsvertreter und einigen fortschrittlichen Abgeordneten über lokale Maßnahmen der Domänenverwaltung statt. — Der Antrag Voisch wird an die Kommission verwiesen.

Abg. Dr. Köhde (L.)

tritt für die Hebung des Weinbaus ein. Das sei ohne Einführung eines erhöhten Weinzolles unmöglich.

Damit schließt die zweite Beratung des Domänenstaats, Morgen 11 Uhr: Fortgesetzt.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Inventur

Ausverkauf

Bis 50%

Ermäßigung

Weitere Warenposten im Preise bedeutend herabgesetzt

Nur noch wenige Tage



Brunnenstrasse 120
 60000 - F. Ausstellungen, weitere grosse Lager im Fabrikgebäude

Brunnenstrasse 120
 Teilzahlungen erhöhen hier die soliden Preise nicht!

Brunnenstrasse 120
 Brautleuten Vorzugsofferten

Zu soliden Preisen
Möbel
 auch auf Teilzahlung

Möbelmagazin
Otto Piehl
 Brunnenstrasse 120

Bis 30. April
5% Extra-Rabatt
 auf kompl Zimmer

BERLIN N.
Otto Piehl
 Kein Kredithaus

Von 230 Mark an komplette Wohnungseinrichtung

Von 48 Mark an moderne Küche in jeder Farbe

Von 100 Mark an moderne Garnitur 6 verschied. Ausführungen

Wie soll man MAGGI'S Suppen kochen?

Ganz einfach nach der jedem Würfel aufgedruckten Kochanweisung. Sie ist aber für die verschiedenen Sorten naturgemäß nicht die gleiche. Wenn genau nach ihr verfahren wird, werden Sie und Ihre Gäste an dem feinen Geschmack von Maggi's Suppen stets Ihre Freude haben.